Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

11.6.1929 (No. 160)

Visual Library

Dienstag, 11. Juni 1929 — 174. Jahrgang Nr. 160

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung

Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 ℳ frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 ℳ. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 ℳ ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonntags 15 ₰. Anzeigenpreise: die 10gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 33 ₰, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ, Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungsziels, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Brixner; für Stadt, Baden und Nachbargebiete: i. V.: A. Rudolph; für Feuilleton und „Pyramide": K. Joho; für Musik: A. Rudolph; für Handel, Sport und den übrigen Textteil E. Leupold; für Inserate: H. Schriever, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag „Karlsruher Tagblatt" (Concordia, Zeitungsverlags-Gesellschaft m. b. H.), Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 6. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W 57, Bülowstraße 63, Tel.-Amt Kurfürst 125. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Karl-Friedrichstraße 6. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 203. Tel. Nr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Ueberfall auf Curacao.

Banditen entführen den Gouverneur und den Stadtkommandanten

B. **Amsterdam**, 10. Juni.

Ein Piratenstreich, den man im 20. Jahrhundert nicht für möglich halten sollte, wird von der niederländischen Insel Curaçao, der Kleinen Antillengruppe, gemeldet. Eine bewaffnete Bande, die, wie man annimmt, aus venezuelanischen Nationalisten bestand, landete Samstag abend am Kai von Willemstad. Es kam zu einem Kampf, bei dem mehrere Polizeibeamte getötet wurden. Die Angreifer bemächtigten sich sodann des amerikanischen Dampfers „Maracaibo" und brachten den holländischen Gouverneur von Curaçao und den Stadtkommandanten von Willemstad als Geiseln an Bord. Sodann fuhren sie mit dem Dampfer ab und landeten an der venezuelanischen Küste. Die holländischen Beamten wurden dort wieder freigelassen und sind gestern abend mit dem Dampfer „Maracaibo" wohlbehalten wieder in Willemstad eingetroffen.

Die Banditen hatten offenbar beabsichtigt, nach der Ueberrumpelung die Stadt zu plündern. An diesem Vorhaben wurden sie durch das energische Eingreifen der Polizei gehindert, so daß sie sich auf den Dampfer „Maracaito" zurückzogen. Unter der aus dem Schlafe geweckten Bevölkerung von Willemstad kam es zu einer Panik.

Auf der ganzen Insel verursachte der unerhörte Banditenstreich die größte Bestürzung. Noch vor Tagesanbruch traten die Mitglieder der Inselregierung zusammen und sandten einen telegraphischen Hilferuf an den holländischen Gouverneur von Niederländisch-Guayana nach Paramarobi sowie an die Regierung im Haag. Auch der amerikanische Konsul in Willemstad benachrichtete durch Kabel das Staatsdepartement in Washington, und ersuchte um sofortige Entsendung von Kriegsschiffen aus der Kanalzone oder aus der amerikanischen Flottenbasis von Guantanamo.

Im Hinblick auf den Ueberfall wird heute abend noch der holländische Kreuzer „Kartenaer" von Rotterdam aus mit einer Abteilung Marineinfanterie in See gehen, um sich so schnell wie möglich nach Curacao zu begeben. Auch der Panzerkreuzer „Hertog Hendrik", der im Zusammenhang mit dem Besuch der königlichen Familie in Amsterdam im hiesigen Hafen eingetroffen war, hat heute plötzlich und unerwartet Amsterdam verlassen. Wie halb amtlich hierzu verlautet, haben die Marinebehörden Vorbereitungen getroffen, um den „Hertog Hendrik" für den Fall eines Ersuchens des Kolonialministeriums unverzüglich nach Niederländisch-Westindien in See gehen zu lassen.

Die Insel Curacao gehört zu den sogen. „Inseln unter dem Winde", die der Nordküste Venezuelas vorgelagert sind. Willemstad ist die Hauptstadt der Insel. Der unter dem Namen Curacao bekannte Likör wird zwar aus den Fruchtschalen einer besonderen auf Curacao wachsenden Pomeranze, aber nicht auf der Insel, sondern in Holland hergestellt. Curacao wurde 1499 von den Spaniern entdeckt und 1648 von den Niederländern erobert.

*

WTB. **Haag**, 10. Juni.

Der holländische Minister des Aeußern, Beelaerts van Blokland hatte heute eine Besprechung mit dem Kolonialminister über den Ueberfall auf Willemstad und die zu ziehenden politischen Folgerungen, sowie über die von der niederländischen Regierung zu ergreifenden Maßregeln. Auf Fragen von Pressevertretern erklärte der Außenminister, daß man es hier mit einem Putsch von unverantwortlichen Elementen zu tun habe, weshalb die Regierung nicht beabsichtige, die Regierung von Venezuela wegen des Attentats und seinen Folgen verantwortlich zu machen. Es verlautet jedoch, daß die niederländische Regierung von der Regierung von Venezuela die Bestrafung der an dem Ueberfall beteiligten venezuelanischen Banden verlangen werde. Entsprechende politische Schritte seien eingeleitet. Der venezuelanische Gesandte im Haag stattete heute auf dem Außenministerium einen Besuch ab, wo er mit einem Beamten des Ministeriums eine Unterredung hatte.

König Fuads Besuch.

Der Empfang in der Reichshauptstadt. — Eine Sensation für Berlin.

WTB. **Berlin**, 10. Juni.

Der Besuch König Fuads von Aegypten bedeutete für die Berliner eine Sensation, die für manche noch dadurch erhöht wurde, daß sie mit dem König auch den Reichspräsidenten zu sehen bekamen. Schon in den frühen Morgenstunden setzte der

Zustrom der Schaulustigen

nach den Straßenzügen ein, über die König Fuad seinen Einzug in die Reichshauptstadt halten sollte. Vom Lehrter Bahnhof bis zum Prinz Albrecht-Palais in der Wilhelmstraße hatte man eine Bannerstraße geschaffen. Von rund 160 hohen Masten, die über die ganze Strecke verteilt sind und die im Halbkreis den Vorplatz des Lehrter Bahnhofs, das Brandenburger Tor und den Pariser Platz schmücken, wehen die Farben des Reiches mit einem stilisierten Reichsadler und die grüne Fahne Aegyptens mit dem weißen Halbmond und drei weißen Sternen. Das Brandenburger Tor selbst zeigt die schwarz-rot-goldenen und schwarz-weißen Farben des Reichs und Preußens. Alle öffentlichen Gebäude Berlins haben die Flaggen gehißt, ebenso in der Umgebung des Platzes der Republik und der Wilhelmstraße die Palais der ausländischen Vertretungen, die großen Hotels usw. Schon von 9 Uhr ab begann, während sich die Reihen der Zuschauer auf den Bürgersteigen immer mehr vergrößerten, die Aufstellung der Reichswehrformationen zum Spalier vom Brandenburger Tor bis zum Prinz Albrecht-Palais. Starke Kommandos der Schutzpolizei hielten die Zehntausende zurück, die namentlich am Brandenburger Tor und Pariser Platz der Ankunft des Königs harrten.

Am Lehrter Bahnhof,

dessen Umgebung in weitem Umkreis abgesperrt war, marschierte bald nach 9 Uhr die Ehrenkompagnie der Wachttruppe, eine badische Kompagnie mit Musik auf und nahm mit der Front zum Bahnhof Aufstellung, während etwas seitwärts eine Schwadron des Reiter-Regts. 4 sich postierte. Gleichzeitig fuhr an der tiefgelegenen Wagenrampe des Kronprinzenufers eine Batterie des Art.-Regts 3 auf. Die Bahnhofshalle selbst war reich mit schwarz-rot-goldenen und ägyptischen Fahnen geschmückt, und an der Stirnseite an dem nach dem Mittelbahnsteig zu gelegenen Portal waren Bahnsteig und Treppen reich mit Blumen und Lorbeerbäumen dekoriert. Ein 70 Meter langer großer Läufer führte zum Mittelbahnsteig hinab.

König Fuad traf um 10 Uhr im Sonderzuge in Begleitung des Reichsministers a. D. Dr. Rosen, des deutschen Gesandten in Kairo, von Stohrer, sowie seines Ehrendienstes und seines Gefolges auf dem Lehrter Bahnhof ein. Kurz vorher hatte sich der Reichspräsident in Begleitung des Staatssekretärs Dr. Meißner und seines persönlichen Adjutanten, Oberstleutnant v. Hindenburg, auf dem Bahnhof eingefunden, wobei die vor dem Bahnhof aufgestellte Militärkapelle das Deutschlandlied spielte, während die Ehrenkompagnie präsentierte. Ferner hatten sich zur Begrüßung des ägyptischen Königs sämtliche Mitglieder der ägyptischen Gesandtschaft sowie deutscherseits Reichskanzler Müller, Reichstagspräsident Löbe, der preußische Ministerpräsident Braun und der Reichswehrminister, der Reichswirtschaftsminister, der Reichsminister für die besetzten Gebiete, der Reichsjustizminister, der Reichsverkehrsminister sowie in Vertretung des abwesenden Reichsaußenministers und des abwesenden Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes Ministerialdirektor Dr. Köpke, weiter der Chef der

König Fuad I. von Aegypten.

Der Rat in Madrid.

Begrüßung durch Primo de Rivera. — Die Eröffnungssitzung.

WTB **Madrid**, 10. Juni.

Die 55. Tagung des Völkerbundsrates ist heute vormittag 11 Uhr unter dem neuen Ratspräsidenten Adatschi-Japan mit der üblichen vertraulichen Sitzung eröffnet worden. Der Eröffnung ging eine kurze inoffizielle Begrüßung der Ratsmitglieder durch den spanischen Ministerpräsidenten Primo de Rivera voraus, der in den Räumen des Generalsekretariats des Völkerbundes die Ratsmitglieder persönlich begrüßte und in einer Ansprache für die Annahme der Einladung der spanischen Regierung dankte. Er gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Madrider Tagung des Völkerbundsrates von Erfolg begleitet sein möge. Nach einer kurzen Erwiderung des bisherigen Ratspräsidenten Scialoja verließ Primo de Rivera das Senatsgebäude, an dessen Eingang in Gegenwart eines zahlreichen Publikums er von dem alten und dem neuen Ratspräsidenten verabschiedet wurde.

In der vertraulichen Eröffnungssitzung wurde ein Brief der Reichsregierung verlesen, in dem verlangt wird, daß die Frage der polnischen Einziehung von Gütern der Angehörigen der deutschen Minderheit auf die gegenwärtige Tagesordnung gesetzt wird. Diese Frage bildet bereits seit dem 25. Februar ds. Js. den Gegenstand einer Dringlichkeitsbeschwerde. Es handelt sich um die Güter von Deutschen, denen die polnische Regierung in Widerspruch der seinerzeit unter den Auspizien des Völkerbundes abgeschlossenen Wiener Konvention die polnische Staatsangehörigkeit nicht zuerkennt. Eine Entscheidung über den deutschen Antrag kann statutengemäß erst morgen erfolgen.

Nach Beendigung der vertraulichen Eröffnungssitzung, in der der englische General A. L. Lynden-Bell zum Präsidenten der Investigationskommission für Ungarn ernannt worden war, wurde die Sitzung als öffentlich erklärt. Vor Eintritt in die Tagesordnung dankte Adatschi in seiner Eigenschaft als Ratspräsident der spanischen Regierung für die Maßnahmen zur Abwicklung der Ratstagung und sprach für König Alfons die Ehrerbietung des Rates aus. Quinones de Leon bewillkommnete den Rat und versicherte, daß die Mitarbeit Spaniens an dem Friedenswerk des Völkerbundes unerschütterlich feststehe.

Die Tagesordnung der Eröffnungssitzung weist nur zwei politische Punkte auf, nämlich die beiden Optantenverhandlungen Ungarns mit Rmänien und Jugoslavien, von denen der erste auf Vorschlag des Ratspräsidenten mit Rücksicht auf die schwebenden direkten Verhandlungen auf September vertagt wurde, während der zweite in der Weise erledigt wurde, daß die südslavische Regierung auf Grund einer Vereinbarung mit Ungarn sich nunmehr bereit erklärt hat, wieder einen Richter in das ungarisch-südslavische Schiedsgericht zu entsenden.

Der Ratspräsident beglückwünschte die beiden Regierungen zu dem Ausgang dieser Verhandlungen.

Hierauf nahm der Rat der Reihe nach zwei Berichte des spanischen Ratsmitgliedes über die Tätigkeit des Hygienekomitees und über die Zusammenarbeit der Hygieneorganisation des Völkerbundes mit der griechischen Regierung entgegen, ferner einen Bericht des englischen Ratsmitgliedes über die Durchführung der Antisklavereikonvention und einen Bericht des italienischen Ratsmitgliedes über die Vorschläge des Juristenkomitees zur allmählichen Kodifizierung des internationalen Rechts und Einberufung einer ersten internationalen Juristenkonferenz im Haag im nächsten Jahre.

Der Rat stimmte den Berichten ohne besondere Aussprache zu.

Die heutige Eröffnungssitzung, der auch der päpstliche Nuntius in Madrid Msgr. Tedeschini beiwohnte, trug, obwohl sie sich in der gewohnten Weise abspielte, durch den äußern Rahmen, den die spanische Regierung für sie im großen Sitzungssaal des Senats geschaffen hat, den Stempel einer eindrucksvollen Feierlichkeit.

Die nächste Sitzung des Völkerbundsrates ist auf Mittwoch vormittag angesetzt worden. Morgen Vormittag tritt das Ratskomitee für die Minderheitenfrage zu einer neuen Sitzung zusammen. Die Ratstagung, die sich neben der grundsätzlichen Minderheitenfragen mit etwa 10 Einzelbeschwerden aus Oberschlesien zu befassen haben wird, und durch den heutigen deutschen Antrag noch um einen weiteren wichtigen Punkt vermehrt wird, kann kaum vor nächsten Samstag abgeschlossen werden.

In aller Kürze.

*** Der Reichstag setzte gestern die Aussprache zum Haushalt des Reichsinnenministers fort.**

*

Der von der Reichsregierung eingesetzte Sachverständigenausschuß zur Prüfung der Frage einer Neuregelung der Getreidezölle hielt am Montag im Reichstag seine ersten mündlichen Beratungen ab. Die Verhandlungen, die vertraulich sind, sollen etwa bis zum 20. Juni zu Ende geführt werden. Ihre Ergebnisse werden dann in einem Communiqué veröffentlicht werden.

*

Die sozialdemokratische Fraktion des württembergischen Landtags beschloß, über die Verfassungsmäßigkeit der am 8. Juni 1928 von dem Staatspräsidenten Dr. Bolz gebildeten Regierung den Staatsgerichtshof des Deutschen Reiches anzurufen.

*

Graf Westarp sprach am Montag in einer Versammlung in Berlin-Schöneberg über Tributverhandlungen und Regierungskoalition und kam dabei zu dem Schluß, daß der Young-Plan eine untragbare Verpflichtung darstelle, die Deutschlands Leistungsfähigkeit überschreite. Die Deutschnationale Fraktion werde sich mit allen Mitteln einer solchen Entwicklung entgegenstellen.

*

Das neue englische Kabinett hielt gestern vormittag unter dem Vorsitz von Macdonald seine erste formale Sitzung ab. Die meisten Minister haben ihre neuen Aemter angetreten.

*

*** In Besançon begann der Prozeß gegen den elsässischen Autonomisten Dr. Roos.**

*

Wie aus Teheran gemeldet wird, ist in Schiras ein Aufstand gegen die persische Regierung ausgebrochen.

*

*** Das schwedische Flugzeug „Sverige", das auf Island landete, ist vollkommen unversehrt. Es fehlt ihm nur an Benzin.**

* Näheres siehe unten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Heeresleitung und der Chef der Marineleitung, sowie Oberbürgermeister Dr. Böß eingefunden. Als Erster entstieg dem Zuge der ägyptische König, der sogleich

vom Reichspräsidenten begrüßt

wurde. Nach der Vorstellung des kgl. Gefolges begrüßte König Fuad die Mitglieder der ägyptischen Gesandtschaft und begab sich sodann zum Ausgang des Bahnhofs, wo die Vertreter der

Prinz Albrecht-Palais.

Reichs- und Staatsregierung und der anderen Behörden Aufstellung genommen hatten, die dem König vom Reichspräsidenten und dem Reichskanzler einzeln vorgestellt wurden.

Nach dem Verlassen des Bahnhofs wurde der König von den Mitgliedern der hiesigen ägyptischen Kolonie begrüßt, worauf er mit dem Reichspräsidenten die Front der Ehrenkompagnie abschritt, während die Musik die ägyptische Königshymne spielte und eine Batterie der Reichswehr 21 Salutschüsse abfeuerte. Hierauf bestieg der König mit dem Reichspräsidenten den bereitgestellten Wagen und fuhr, von Kavallerie eskortiert, durch die ebenfalls geschmückten Feststraßen zum Prinz Albrecht-Palais, wo er während seines offiziellen Aufenthaltes Wohnung genommen hat.

Während der Fahrt vom Lehrter Bahnhof zum Prinz-Albrecht-Palais wurden das ägyptische Staatsoberhaupt und der Reichspräsident von den Tausenden auf den Straßen und an den Fenstern der umliegenden Gebäude

mit stürmischen Hochrufen begrüßt.

Am Prinz-Albrecht-Palais hatte eine Kompagnie des Inf.-Regts. Nr. 7 (Breslau) als Ehrenkompagnie Aufstellung genommen. Kurz nach 10¼ Uhr hörte man von der nördlichen Wilhelmstraße her das anschwellende Brausen der Hochrufe. Die Ehrenkompagnie präsentierte

Die Küche mit dem nubischen Küchenpersonal des Königs.

unter den Klängen der Königshymne, und gleich darauf traf der lange Zug von Automobilen vor dem Palais ein. Während der König fortwährend salutierend an der Front der Ehrenkompagnie vorüberfuhr, ging auf dem Dach des Palais die gestickte Königsstandarte in die Höhe. Besonders schwierig gestaltete sich infolge der starken Absperrungsmaßnahmen der Verkehr. Zum Beispiel mußte man vom Roland am Ende der Siegesallee zum Lehrter Bahnhof über Moabit fahren. Durch die Umleitungen wurden die besonders beanspruchten Straßen so stark überfüllt, daß erhebliche Verkehrsstockungen eintraten. Es dauerte bis gegen Mittag, ehe die Straßen wieder ihr normales Aussehen annahmen.

Gegenbesuch des Königs beim Reichspräsidenten.

WTB. **Berlin**, 10. Juni.

Der König von Aegypten stattete heute um 3.30 Uhr dem Reichspräsidenten einen Gegenbesuch ab. Bei der Ankunft wurden dem König durch eine im Vorhof des Hauses des Reichspräsidenten aufgestellte Ehrenkompagnie militärische Ehren erwiesen, während die Musik die ägyptische Nationalhymne spielte. Reichspräsident v. Hindenburg begrüßte in der Vorhalle des Hauses den König, der von seinem Gefolge und dem deutschen Ehrendienst begleitet war, und geleitete ihn in den Gartensaal, wo die Umgebung des Reichspräsidenten, der Vertreter des Auswärtigen Amts sowie der Chef des Protokolls Aufstellung genommen hatten. Nach beiderseitiger Vorstellung der Begleitung führte der Reichspräsident den König in sein Arbeitszimmer und verweilte hier mit ihm in längerer Unterhaltung. Gegen ½5 Uhr verabschiedete sich der König, vom Reichspräsidenten wieder bis an die Schwelle des Hauses begleitet. Die Ehrenkompagnie erwies die gleichen Ehrenbezeugungen wie bei der Anfahrt. Ein zahlreiches Publikum begrüßte den König bei der Ankunft wie bei der Abfahrt in herzlichster Weise. —

Anschließend begab sich der Reichskanzler in das Palais Prinz Albrecht, um dem König seinen Besuch abzustatten. Der König und der Reichskanzler verweilten in längerem Gespräch.

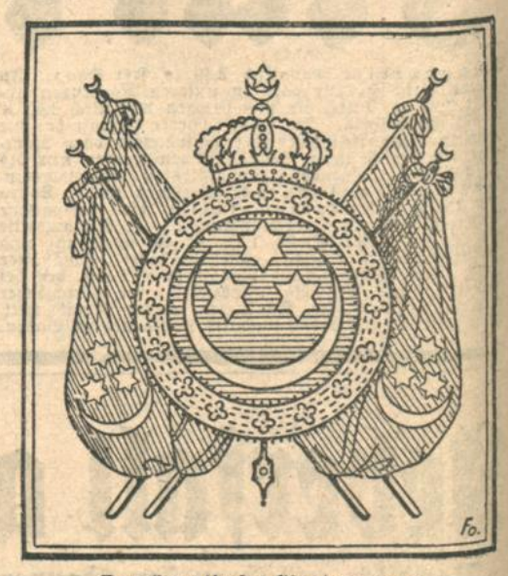
Um 5 Uhr empfing der König das diplomatische Korps unter Führung seines Doyen, Nuntius Pacelli.

Bankett und Zapfenstreich.

TU. **Berlin**, 10. Juni.

Zu Ehren König Fuads gab der Reichspräsident am Montag abend ein Essen, zu dem u. a. der Reichskanzler, der Reichstagspräsident, die Reichsminister sowie der preußische Ministerpräsident mit ihren Damen geladen waren. Den König führte Frau v. Hindenburg zu Tisch. Zu seiner Linken saß der Reichspräsident. Bei der Tafel brachte der Reichspräsident einen Trinkspruch aus, in dem er König Fuad als Gast des Deutschen Reiches herzlich willkommen hieß und auf die freundschaftliche Gesinnung des deutschen Volkes für Aegypten, das zu den ältesten Kulturländern der Erde gehöre, hinwies. Der Reichspräsident erhob darauf sein Glas auf das Wohl des Königs, auf die weitere Entwicklung seines Landes und auf die Vertiefung der Freundschaft zwischen Deutschland und Aegypten.

Nachdem die Musik die ägyptische Nationalhymne gespielt hatte, erwiderte der König in französischer Sprache. Er dankte zunächst für die herzlichen Willkommensrufe und den warmen



Das ägyptische Staatswappen.

Empfang, der ihn umsomehr bewege, als er darin ein neues Zeichen der Freundschaft beider Völker erblicke. Das ägyptische Volk und er selbst seien von den Gefühlen der Dankbarkeit durchdrungen für die Bemühungen, die die deutschen Gelehrten ständig der Erforschung der jahrtausendealten Geheimnisse der ägyptischen Kultur widmeten. Mit Vergnügen stelle er fest, daß der im Wiederaufschwung begriffene deutsche Handel zu der geistigen Verbindung zwischen Aegypten und Deutschland ein willkommenes wirtschaftliches Band hinzufüge. Mit den aufrichtigsten Wünschen für die weitere günstige Entwicklung der traditionellen Beziehungen erhebe er sein Glas auf die Gesundheit des Reichspräsidenten und auf die Wohlfahrt Deutschlands.

Um 22.15 Uhr fand im Vorhof des Reichspräsidentenpalais zu Ehren König Fuads ein großer militärischer Zapfenstreich statt, der von elf Musikkapellen und drei Spielmannschors ausgeführt wurde. Vorher gelangten historische Armeemärsche zum Vortrag. Die Feier fand ihren Abschluß mit dem Spiel der beiden Nationalhymnen.

In der Wilhelmstraße wohnte eine zahlreiche Menschenmenge dem Schauspiel bei. Als der Reichspräsident und König Fuad auf dem Balkon über dem Mittelportal erschienen, um die Ehrung entgegenzunehmen, wurden sie vom Publikum mit Jubel begrüßt.

Konkordat und Koalition.

Ergebnislose Verhandlungen in Preußen.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblatts".)

W. Pf. **Berlin**, 10. Juni.

Die preußische Koalitions- und Konkordatsverhandlungen sind beendet, kaum daß sie begonnen haben. Die Aussprache, die heute zwischen dem Ministerpräsidenten Dr. Braun und den Führern der Deutschen Volkspartei stattgefunden hat, und ein Briefwechsel, der sich daran anschloß, zeigen deutlich, daß die Volkspartei ihre Bedenken bezüglich des Konkordats nicht fallen gelassen hat und an den Voraussetzungen für eine Koalition weiter festhalten wird. Rein koalitionsmäßig gesehen hat sich damit an dem bisherigen Zustand nichts geändert. Die Deutsche Volkspartei verlangt für sich nicht nur das Handelsministerium, sondern daneben auch ein sogenanntes „großes" Portefeuille, mit dem auch politisch zu arbeiten ist. Die Deutsche Volkspartei hat nun den Vorschlag gemacht, ihr entweder das Finanz- oder Kultusministerium zu geben. Die Koalitionsparteien sind jedoch nicht geneigt, der Deutschen Volkspartei eines dieser beiden Ministerien zu überlassen. Sie haben vielmehr unter sich das vielleicht bereits in nächster Zukunft frei werdende Kultusministerium vergeben und zwar an die Sozialdemokraten.

Daß die Deutsche Volkspartei sich auf derartige Vorschläge nicht einlassen würde, war vorauszusehen. Die dadurch geschaffenen Schwierigkeiten in Preußen werden noch erhöht durch die Gegnerschaft der Deutschen Volkspartei in der Konkordatsfrage. Die Deutsche Volkspartei wie die Deutschnationalen haben beide, wenn auch mit geringen Abweichungen, zur Voraussetzung ihrer Zustimmung gemacht den Abschluß eines entsprechenden Konkordats mit der evangelischen Kirche. Dieses evangelische Konkordat wird jedoch vom Ministerpräsidenten Braun vor dem Abschluß des Vertrags mit der Kurie abgelehnt. Unter diesen Umständen ist es sehr fraglich geworden, ob überhaupt eine Mehrheit für das Konkordat aufgebracht werden kann. Die Vermutung, daß neben den Oppositionsparteien auch noch ein Teil der sozialdemokratischen und demokratischen Abgeordneten der Abstimmung fernbleiben werden, falls sie nicht überhaupt aus grundsätzlichen Erwägungen heraus gegen das Konkordat stimmen, liegt nahe.

Die preußische Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei teilte ihre einmütige Stellungnahme zum Konkordat dem preußischen Ministerpräsidenten Braun durch folgendes Schreiben mit:

„Die Fraktion kann die von Ihnen am 7. Juni ds. Js. erbetene Antwort über ihre Stellung zu dem Entwurf des Vertrages zur Regelung des Verhältnisses zwischen Staat und Kurie erst erteilen, wenn ihr der Entwurf im Wortlaut vorliegt. Schon jetzt weist die Fraktion darauf hin, daß die ihren Vertretern in der Besprechung am 7. Juni gemachten Mitteilungen über den Inhalt des Entwurfes schwerste Bedenken in der Fraktion hervorgerufen haben. Der Entwurf scheint mit dem Beschluß unseres Zentralvorstandes vom 25. November 1928 nicht vereinbar zu sein. An den beschlossenen Grundsätzen des Zentralvorstandes hält die Fraktion nach wie vor fest.

Dementsprechend muß die Fraktion auch gegenüber ihrer ablehnenden Erklärung darauf bestehen, daß vor dem Inkrafttreten neuer Vereinbarungen zwischen Staat und Kurie die Gewährung sinnentsprechender Rechte an die evangelischen Landeskirchen Preußens sichergestellt ist."

Die Landtagsfraktion der Wirtschaftspartei hat ebenfalls am Montag dem Ministerpräsidenten Braun in einem Schreiben ihre Stellung zu dem Konkordat mitgeteilt. Die Fraktion mache keine Bedenken gegen den Abschluß des Konkordats geltend, nachdem der Ministerpräsident erklärt habe, sofort nach Verabschiedung des Gesetzes über den Staatsvertrag mit der katholischen Kirche in Verhandlungen mit der evangelischn Kirche einzutreten, um eine etwaige Vorzugsstellung der katholischen Kirche auszugleichen. Da der Wortlaut des Konkordats nicht ausgegeben sei, könne diese Erklärung natürlich nicht als bedenkenlose Zustimmung der Wirtschaftspartei zu jeder einzelnen Bestimmung des Staatsvertrages mit der katholischen Kirche aufgefaßt werden.

Die Zeichnungen für die Reichsanleihe.

WTB. **Berlin**, 10. Juni.

Auf die Reichsanleihe sind bisher 177,7 Millionen Rm. gezeichnet worden. Das endgültige Ergebnis wird erst in einigen Tagen mitgeteilt werden können, da noch Meldungen ausstehen. Es kann jedoch schon jetzt gesagt werden, daß der größere Teil des gezeichneten Betrages in Schuldbucheintragungen übernommen worden ist. Wie den Annahmestellen schon heute telegraphisch mitgeteilt worden ist, gelten alle gezeichneten Beträge als voll zugeteilt. Von den Zeichnern, soweit sie nicht bereits Zahlungen geleistet haben, wird daher eine schriftliche Zuteilung zur Begleichung der am 12. Juni d. J. fälligen Einzahlungsrate von 40 Proz. nicht abzuwarten sein.

Der unheimliche Wächter.

Von

Peter Lee.

Das war, lange vor dem Krieg, zu der Zeit, da am Sannaga, dem in die Biafrabucht einmündenden Kamerunfluß, unter der Leitung eines deutschen Ingenieurs eine Faktoreibahn gebaut wurde. Ingenieur L. hatte durch Unfall ein Auge verloren, war aber ein außerordentlich tüchtiger und kluger Mann, der bei seiner Gesellschaft hohes Ansehn genoß. Man schätzte dort seine Rührigkeit und Umsicht um so mehr, als sie von den Negern, die bei dem Bahnbau Mkwagombe—Mangane als Erdarbeiter gedungen waren, verabscheut wurde. Diese Herren nämlich, zur Hälfte in den Buangdörfern beheimatet, zur anderen dem Stamm der Wahpiki angehörend, waren von einer entwaffnenden Trägheit, auf die der Himmel selbst herabzulächeln schien.

Nicht so der einäugige Cerberus. Dem gab es jedesmal einen Stich durch das pflichtbewußte Herz, wenn er die Gesellschaft im kühlen Schatten pennend vorfand. Fuhr er dann mit einem geharnischten Donnerwetter zwischen die Sippschaft, so gerieten die Spitz- und Kreuzhacken, Schippen und Spaten, die bisher in aller Gottverlassenheit und Sonnengrelle wie Kraut und Rüben herumlagen, in unerhörte Bewegung, und der „Vorarbeiter" Djungurjengenda machte, für alle Verzeihung heischend und mit einem Maschinengewehrfeuer gutturaler Laute Besserung gelobend, ein solch hundedemütiges, ein solch närrisch komisch vorwurfsvolles Gesicht, daß dem braven L. schließlich das Lachen ankam und er für diesmal sein Auge zudrückte.

Indessen, so ging das auf die Dauer nicht. Kaum wandte „Massa" den Rücken, riß der alte Schlendrian wieder ein.

Himmelkreuzmohrenelement! Am Ende war man doch nicht nur dazu da, um den Aufseher zu spielen! Im Baubüro lagen Pläne und Lohnlisten, harrten Abrechnungen und Verträge mit den Materiallieferanten, und bevor nicht der Hilfsingenieur kam, der einen entlasten und in der Hauptsache den Streckenbau draußen überwachen sollte, krochen die Arbeiten nur im Schneckentempo voran. Der Faulheit der Kerle war eben nur zu begegnen, wenn sie sich unter steter Fuchtel wußten.

Aber wie?

Da wurde L. eines Tages nach Bengo, dem Sitze seiner Faktorei, zu persönlicher Besprechung gerufen.

Das hatte ihm noch gefehlt! Mindestens sechzehn Stunden gingen drauf. Süß genug für eine Siesta, der die Bande ausgiebig fröhnen würde.

Halloh! — L. lachte plötzlich schallend auf.

Ein guter, ein sehr guter Gedanke schoß ihm durch den Kopf.

Daß er nicht eher schon darauf gekommen war!

Na, gleichviel. Ein bißchen absonderlich war ja die Idee, aber er müßte seine Nigger doch verdammt schlecht kennen, wenn er die nicht auf diese Weise kriegte!

So schlenderte er denn mit behaglichem Schmunzeln zur Baustelle.

Natürlich! Wieder mal keine Pfote, die sich rührte. Einer, faul und blinzelnd auf dem Rücken liegend, kratzte sich mit dem Nagel der großen Zehe schnaufend vor Wollust die juckende schmutzstarrende Wade. Der dort puhlte gewissenhaft Sandflöhe aus der Haut hervor. Eine zweifellos wenig sympathische Prozedur, aber war denn, zum Donnerwetter, von der Gesellschaft zu verlangen, daß sie den Kerl auch für diese Tätigkeit honorierte! Ein dritter fraß mit fletschendem Stumpfsinn Erdnüsse und spie dem Nachbar die Schalen in den Krullekopp. Das ganze Gelichter in räkelnder Behaglichkeit hübsch drummherum gruppiert . . .

Als sie den Weißen gewahrten, blieb Djungurjengenda der Warnungspfiff in schreckenverheiserter Kehle kleben. L. hemmte die Arbeitsflüchtigen mit großartiger Gebärde.

Langsam, wie verprügelte Hunde, schlichen sie näher, bis sie in lockerem Halbkreis ihren Herrn umstanden.

Der nahm gelassen sein künstliches Auge aus der Höhle und legte es auf einen Stein.

Die Kerle wurden gritzegrau vor Entsetzen.

„Scheitani!" stöhnte der Vorarbeiter und wollte sich drücken.

„Hiergeblieben!" donnerte L. und kriegte den Alten noch gerade am Bauchgut zu fassen. „Jawoll, Scheitani! Und Scheitani soll euch, und dich zu allererst, lotweise fressen, wenn ihr eure dreckigen Löffel nicht aufsperrt für das, was ich euch zu sagen habe: Ich muß jetzt fort. Aber mein Auge lasse ich da, das wird auf euch aufpassen. Und wehe euch, wenn ihr faulenzt. Ich sehe alles!!" —

Damit ging er.

Die Horde schlug einen Haken um das furchtbare, glitzernde Ding und raste sich ab, von allen bösen Wüstengeistern gepeitscht, in eine Arbeitswut, über die sich der heimlich Beobachtende nur anerkennend die Hände reiben konnte. Ein feiner Trick, wie? Schade nur, daß er ihm nicht früher eingefallen war . . .

Am andern Nachmittag kehrte der Ingenieur zurück. Seine ersten Schritte führten zum Bahndamm: hart und grell blitzte das Auge auf seinem Stein. Eine unheimliche Kraft schien von ihm auszugehen. Wohin es starrte trieb es fleißige Buang, schweißnasse Wahpaki an.

„I, ändern wir daran nichts," dekretierte L. pfiffig lächelnd; „die haben viel nachzuholen." Und zog heimlich, als fürchte er, ein schlafendes Kind zu wecken, die Barackentür hinter sich zu.

Es ging stark gegen Abend; trat der Ingenieur von ungefähr ins Freie. Stutzte. Nanu? War doch weder Klirren noch Schürfen zu vernehmen? Was hatte nun wieder diese Totenstille zu bedeuten? Waren die Brüder vor dem mitleidlosen gläsernen Geist auf und davon? Ohne ihren Lohn? — Nee, sähe denen so gar nicht ähnlich. —

Behutsam näherte er sich dem Arbeitsplatz.

Da lagen die schwarzen speckglänzenden Leiber im Schatten hochstämmiger Agaven.

Welche schnarchten. Andere lagen wie tot dort, wohin Müdigkeit sie geschleudert. Dritte stöhnten vor Wonne und Erschütterung, endlich — — — endlich!! dem Zwange des fürchterlichen Wächters entronnen zu sein.

Und das Auge?

Der schlaue Halunke, der Djungurjengenda, hatte seinen alten Filzhut darübergestülpt.

„Massa", sagte er mit seinem hundedemütigen vorwurfsvollen Spitzbubengesicht, in dem Schalk und Durchtriebenheit wetterleuchteten, „Massa, wir haben geschuftet, wie nie zuvor in unserem Leben, und dein Auge wird es dir recht berichten haben. Aber nun sind wir müde, und da du versäumt hattest, diesem da," er machte eine furchtsame Bewegung nach dem verdeckenden Filz, „gleich deinem anderen Ruhe zu gönnen, so habe ich dafür gesorgt, daß es jetzt schläft. — Wecke es nicht, Massa!" bettelte er erschrocken, da L. verblüfft den Hut lüpfte, „es hat die ganze Nacht gewacht und uns viel Schweiß zu trinken gegeben. Oh . . . uaah! Kindumbakabanda, wir sind ausgepumpt, wie die Steppenrinder."

Ingenieur L. setzte die künstliche Iris an ihren alten Platz.

„Laß man, mein Jungchen," lachte er jovial; „das alles brauchst du mir nicht erst zu erzählen. Und sorge dich nur nicht um mein Auge: es wird euch Beine machen, wenn ihr's mal wieder nötig habt Und nun macht Feierabend."

Gottlob, dachte er, in acht Tagen kommt Hilfe. Mit dem Auge allein schaffe ich es auf die Dauer ja doch nicht.

Theater und Musik.

Mannheimer Theater-Jubiläum. Im Rahmen der Festveranstaltungen wird am Schillerdenkmal auch eine Feier für die Mannheimer Schuljugend veranstaltet werden. Neben musikalischen Vorführungen, darunter ein Teil der Romberg'schen Komposition zu Schillers „Glocke", wird Fritz Droop eine Rede an die Jugend halten.

Mannheimer Städtische Kunsthalle. Mitte Dezember dieses Jahres wird anläßlich des 65jährigen Geburtstages von Prof. Max Läuger-Karlsruhe eine Zusammenstellung des Lebenswerkes dieses hervorragenden Architekten, Bildhauers, Malers und Keramikers gegeben werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Der schwedische Ozeanflug.

Die „Sverige" unversehrt.

B. **Reykjavik**, 10. Juni.

Das schwedische Flugzeug „Sverige", das auf dem Fluge von Schweden nach Amerika an der Küste von Island niedergehen mußte, ist vollkommen unversehrt. Es fehlt ihm nur an Benzin, das ihm heute nachmittag von dem Inspektionsschiff „Fylla" gebracht werden wird. Inzwischen hat das isländische Inspektionsschiff „Odin" die „Sverige" ins Schlepptau genommen und fährt mit ihr der „Fylla" entgegen. Das Wetter ist gut. In Reykjavik befindet sich ein Lager der Deutschen Lufthansa. Vor dem Fluge war vereinbart worden, daß dieses im Notfalle zur Verfügung gestellt werden soll. Man hofft, daß die Flieger heute abend den Flug nach Grönland fortsetzen können.

Kapitän Ahrenberg, der Führer des Flugzeuges „Sverige" wird nicht nur von Sachverständigen, sondern auch von der ganzen Oeffentlichkeit als Flieger bezeichnet, für den man das größte Vertrauen haben müsse, da er noch niemals ernstes Mißgeschick gehabt habe. Als „eigenartige Mischung praktischer Vorsicht und Verwegenheit," so meint man, daß ihm nun wohl auch der geplante Flug Stockholm—Island—Grönland—Labrador gelingen wird. Das Flugzeug „Sverige" ist im großen und ganzen als Schwesterflugzeug der „Bremen" anzusehen, nur unterscheidet sie sich von dieser u. a. durch die zigarrenförmigen Schwimmer, die ganz neuer Konstruktion und sehr widerstandsfähig sind. Das Flugzeug ist mit Radioapparaten für kurze und lange Wellen ausgerüstet. Der Kurzwellenapparat hat eine Reichweite von 2000 Kilometer. „Sverige" hat doppelte Führerplätze und Telephon vom Führerplatz zum Radiotelegraphisten. Für den Fall des Versagens der automatischen Benzinzufuhr befindet sich eine kleine Handpumpe im Flugzeug, mit der in fünf Minuten Benzin für einen einstündigen Flug gepumpt werden kann.

Von Reykjavik aus geht der Flug, sobald die Maschine wieder startbereit ist, zunächst nach Ivigtut auf Grönland und von dort nach Anticosti in Kanada. Die letzte Etappe soll dann nach Neuyork führen, wo bereits alles für den Empfang der Flieger vorbereitet ist.

Gefängnisskandal in Briey.

TU. **Paris**, 10. Juni.

Ueber einen Gefängnisskandal wird aus Briey berichtet. Im dortigen Gefängnis haben zwei Wärter den Tod eines Gefangenen verursacht. Die Untersuchung soll folgendes ergeben haben: Ein Verurteilter wurde im Gefängnis von Briey eingekerkert. Unter dem Vorwand, der Gefangene habe sich lärmend verhalten, banden ihm zwei Wärter die Hände zusammen und schlugen ihn mit solcher Heftigkeit, daß er leblos zusammenbrach. Um ihre Schuld zu verdecken, hängten sie den Gefangenen an einem Strick auf. Von Fragen bedrängt, gestanden die beiden ihr Verbrechen dem Oberwärter ein, der, um die Lage zu retten, ihnen den Befehl gab, den Gefangenen abzuknüpfen, den Strick wegzunehmen, die Hände loszubinden und ihn von neuem mit einem Bettlaken aufzuhängen, da ein Gefangener keinen Strick zur Verfügung habe und sich mit gebundenen Händen nicht erhängen könne. Nach Durchführung der Weisung wurde der Gerichtsarzt benachrichtigt, der den Tod feststellte und die Bestattung freigab. Die beiden schuldigen Wärter wurden versetzt, während der Oberwärter, der das Verbrechen seiner Untergebenen deckte, straffrei blieb. Dagegen wurde ein überzähliger Oberwärter, der die Todesursache des Gefangenen enthüllt hatte, in einen niedrigeren Dienstgrad versetzt.

Sieben Fischer ertrunken.

Memel, 10. Juni.

An der litauischen Küste bei Polangen in unmittelbarer Nähe der ehemaligen deutsch-russischen Grenze, hat sich ein entsetzliches Unglück zugetragen. Am Freitag nachmittag waren etwa 20 Fischerboote in See gefahren. In der Nacht zum Samstag kam ein starker Nordweststurm auf. Die Boote, die alle klein und offen sind, versuchten im Laufe des Samstag vormittag an Land zu kommen, kenterten aber fast alle in einer Entfernung von 100—150 Meter vom Land an der starken Brandung. Am Strande spielten sich herzzerreißende Szenen ab, da die Angehörigen vom Strande aus zusehen mußten, wie ihre Ernährer in den Fluten versanken. In der Brandung sind, wie bis jetzt feststeht, sieben Fischer ertrunken. Vier Leichen konnten geborgen werden. Außerdem wird noch ein Boot mit vier Insassen vermißt. Die ertrunkenen Fischer waren zum größten Teil verheiratet und hatten Kinder.

Fährboot-Unglück auf der Elbe.

TU. **Meissen**, 10. Juni.

Die Motorfähre „Forelle", die den Verkehr zwischen den beiden Elbufern vermittelt, wurde am Montag nachmittag von einem stromaufwärts fahrenden Eilkraftmotorschiff gerammt. Die Fähre brach auseinander und sank sofort. Die Fahrgäste, deren Zahl noch nicht feststeht, sprangen zum Teil ins Wasser. Fünf Personen konnten gerettet werden. Von den Geretteten starb eine Frau kurz nach dem Unglück im Krankenhaus. Der Bootsführer hat einen Nervenzusammenbruch erlitten. Es wird angenommen, daß er versucht hat, noch kurz vor dem Kraftschiff über den Strom zu gelangen. Es wird behauptet, daß ein Teil der Insassen des Bootes im Augenblick des Unglücks nicht mehr Zeit fand über Bord zu springen. Sie seien von dem Sonnensegel des Bootes unter Wasser gedrückt worden und nicht mehr an die Oberfläche gekommen.

Doppelmord und Selbstmord eines Familienvaters.

WTB. **Berlin**, 10. Juni.

In einem Hause der Heiligengeiststraße hat in der vergangenen Nacht der 42 Jahre alte Pförtner Gustav Grzybowski seine Frau erschossen, seine 14jährige Tochter mit einem Handtuch erdrosselt und sich sodann am Türpfosten erhängt. Nach einer hinterlassenen Mitteilung hat er die grauenvolle Tat begangen, weil ihm die Zukunft zu trüb und die wirtschaftliche Lage der Familie zu wenig gesichert erschienen sei. Da die Leute tatsächlich in durchaus geordneten Verhältnissen lebten, findet man für die Tragödie keine andere Erklärung, als daß bei Grzybowski, der vor dem Kriege bei der Marine gedient und sich längere Zeit in den Tropen aufgehalten hat, ein altes Tropenleiden zum Ausbruch gekommen ist. Grzybowski war in der ganzen Nachbarschaft als ruhiger und peinlich ordentlicher Mann bekannt und lebte mit seiner Familie in bestem Einvernehmen.

Die deutsche Kochkönigin.

Frau Geißler-Berlin

siegte im Reichswettkoch-Bewerb in Berlin über 44 Rivalinnen aus ganz Deutschland und gewann den 3000-Mark-Preis. Es gelang ihr, sparsam, schnell und hervorragend schmackhaft eine Morgen-, Mittags- und Abendmahlzeit für eine vierköpfige Familie herzustellen und damit den Titel einer deutschen Kochkönigin zu erringen.

Kultur- und Schulfragen.

Die Aussprache über den Etat des Innenministeriums.

VDZ. **Berlin**, 10. Juni.

Kultur- und Schulfragen bildeten heute den Gegenstand der Aussprache im Reichstag bei der Fortsetzung der zweiten Beratung des Haushalts des Reichsinnenministeriums. — Von den meisten Rednern wurde die Notwendigkeit eines Reichsschulgesetzes betont. Zwischen rechts, links und Zentrum gab es Auseinandersetzungen über die Frage, woran die erste Vorlage des Schulgesetzes gescheitert sei. Eine gewisse Einigkeit zeigte sich bei allen Parteigegensätzen doch in der Forderung, daß den Leibesübungen und dem gesunden Jugendsport eine größere Fürsorge zuteil werden möge. Daneben lief noch ein Streit darüber, ob die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft richtig arbeite oder reformiert werden müsse.

Abg. **Dr. Hellpach** (Dem.) bezeichnete als notwendig, die Gegensätze zwischen Katholiken, Evangelischen und Freidenkern zu schließen. Diese tragische Zerreißung des deutschen Volkes habe andererseits auch eine große Bereicherung des deutschen Kulturlebens herbeigeführt. Bedenklich sei schon die Verschiedenartigkeit der Lehrerbildung in den verschiedenen Ländern. Unsere Jugend fühlt sich heute mehr deutsch als bayrisch, preußisch oder badisch. Dieses Gefühl sollte gefördert werden. Das Schulwesen muß zur Sache des Reiches werden. Jetzt wird es in der Hauptsache von Preußen geleitet. Wir bekunden unsere dankbare Anerkennung dem ausgezeichneten Leiter des preußischen Schulwesens, Dr. Becker. Wir warnen davor, ihn nur deswegen zu stürzen, weil man einen anderen an seine Stelle setzen will. Bedauerlich ist der neuerdings geführte Kampf gegen die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft. Der Ersatz dieser Organisation durch die Ministerialbürokratie der Länder würde ein Rückschritt sein.

Abg. Dr. **Löwenstein** (Soz.) dankt dem Minister dafür, daß er für die Erziehungsbeihilfen eingetreten sei. Die soziale Frage dürfe bei den Schulfragen nicht vergessen werden. Das Bildungsprivileg müsse verschwinden auch in seinen Wirkungen beim Berechtigungswesen.

Abg. Dr. **Spahn** (Dntl.) bedauert das Scheitern des Reichsschulgesetzes. Ohne ein solches Gesetz sei eine erfolgreiche Kulturpolitik nicht möglich. Die marxistische Auffassung veranlasse den Minister, sein Augenmerk mehr auf die Verfassung als auf die Kultur zu richten. Von dem sozialdemokratischen Parteimann sei das Bekenntnis zum Weltbürgertum zu verstehen, nicht aber vom deutschen Innenminister. Volksgedenktag werde in diesem Jahre nur der 28. Juni sein, der Jahrestag des Versailler Diktates, nicht der Jahrestag der Weimarer Verfassung.

Abg. **Runkel** (D.Vpt.) bedauert, daß nach den von starkem Kulturgeist erfüllten Verhandlungen der Weimarer Nationalversammlung in den letzten zehn Jahren nur das kleine Grundschulgesetz zustande gebracht worden sei. Das Reichsschulgesetz sei an der Kostenfrage und an den weltanschaulichen Gegensätzen gescheitert. Die Notwendigkeit der schleunigen Schaffung eines Schulgesetzes ergebe sich allein aus den Schulverhältnissen in Braunschweig. Der Minister sollte das Grenz- und Auslandsdeutschtum fördern, besonders in der Nordmark.

Am Dienstag, 3 Uhr, soll die Beratung, die im weiteren Verlauf keine wesentlich neuen Gesichtspunkte brachte, weitergehen. Wenn der Haushalt des Reichsinnenministeriums morgen erledigt ist, soll der Postetat darankommen.

Der zweite Autonomistenprozeß

Dr. Roos vor den Richtern in Besançon.

TU. **Besançon**, 10. Juni.

Vor dem Schwurgericht in Besançon begann heute der Prozeß gegen den Autonomisten Dr. Roos. An der Eingangstür stehen die Soldaten mit aufgepflanztem Bajonett, Gewehr bei Fuß. Polizei und Militär sind mit Stahlhelmen ausgerüstet. Der Vorsaal zum Schwurgerichtssaal macht den Eindruck eines Biwacks. Nach der Verlesung der Geschworenen werden vom Staatsanwalt drei Geschworene wegen Krankheit abgelehnt, ohne daß die Verteidigung dagegen Einspruch erhebt. Auf die Frage des Vorsitzenden an Dr. Roos, ob er seine Aussagen in deutscher oder in französischer Sprache machen wolle, sagte Dr. Roos, er ziehe die deutsche Sprache vor. Nach der Vereidigung der Geschworenen wurde die Anklageschrift verlesen.

Der Angeklagte Dr. Karl Roos, der während des Krieges Offizier im deutschen Heer und nach dem Kriege vorübergehend im saarländischen Schuldienst war, wurde 1927 Landessekretär des überparteilichen „Elsaß-Lothringischen Heimatbundes". Er ist Mitgründer der autonomistischen Partei, aus der die heutige „Landespartei" hervorgegangen ist. Als im Winter 1927/28 zahlreiche Führer der Heimatbewegung verhaftet wurden, ging Dr. Roos, im Einvernehmen mit seinen politischen Freunden in die Schweiz, um von dort aus die Ziele und Forderungen des Autonomismus zu verteidigen. Nachdem Dr. Roos am 12. Juni 1928 im Abwesenheitsverfahren ohne Verteidiger, Zeugen und Geschworene zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, kehrte er am 9. November freiwillig ins Elsaß zurück, um die Wiederaufnahme des Verfahrens zu erzwingen. Seitdem befindet er sich in Untersuchungshaft. Der Prozeß müßte an sich in Colmar stattfinden, der Justizminister hat aber die Verlegung nach Frankreich veranlaßt, da bei einer Verhandlung im Elsaß Unruhen zu befürchten seien.

Die Anklage

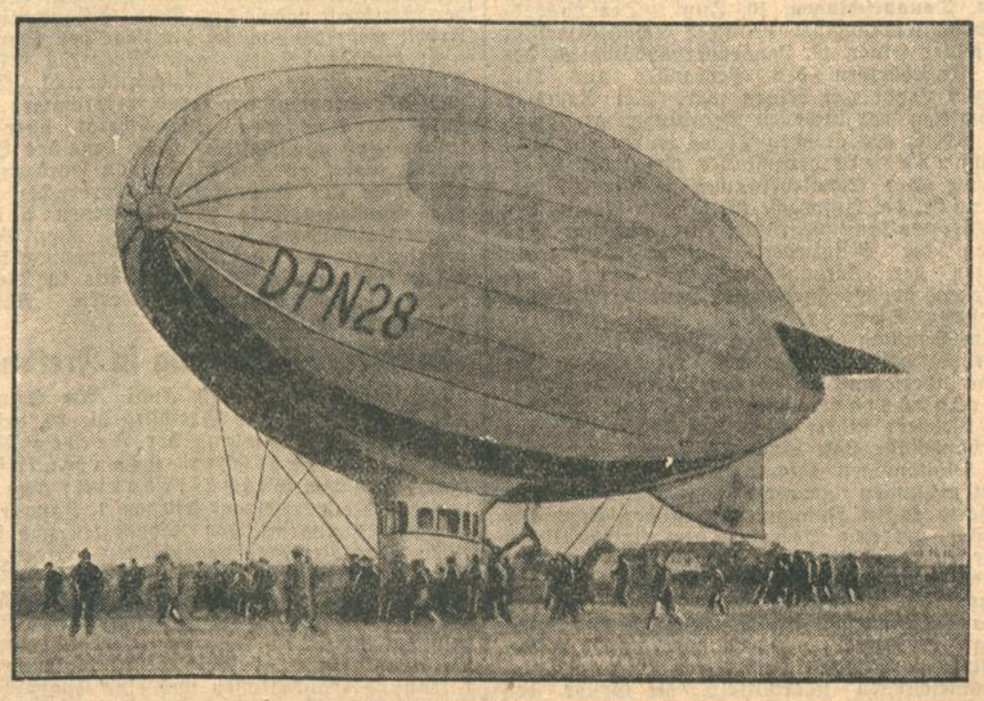
gegen Roos, die in allen Punkten mit der im Colmarer Prozeß gegen ihn erhobenen übereinstimmt, hat inzwischen eine Erweiterung erfahren. Man wirft Roos vor, mit den im Reich lebenden Elsässern und insbesondere mit dem Schutzbund in engster Beziehung gestanden zu haben. Ein Briefumschlag, den man bei Roos gefunden hatte und der an einen gewissen Stengel in Mühlheim-Ruhr adressiert war, wird insofern als Beweis für die Anklage angesehen, als Stengel Mitglied des Schutzbundes ist. Weitere Briefe eines gewissen Bongartz, der vor dem Kriege Lehrer in Colmar war und jetzt bei Freiburg lebt, dienen der Anklage ebenfalls als Beweisstück, da auch Bongartz Mitglied des Schutzbundes ist. Das Leitmotiv der Anklage lautet auf Komplott gegen die Sicherheit des französischen Staates. Außer den üblichen 12 Geschworenen hat das Gericht in Anbetracht der wahrscheinlich langen Dauer des Prozesses — man rechnet mit mindestens 14 Tagen — weitere vier Ersatz-Geschworene gestellt. Die Geschworenen setzen sich aus Bauern und anderen Berufsschichten der Bevölkerung des Departements Le Doubs zusammen. Während der Staatsanwalt 20 Zeugen geladen hat, werden für die Verteidigung jetzt 50 Zeugen aufgefordert, ihre Aussagen zu machen. Unter ihnen befindet sich auch der Pariser Senator Henry de Jouvenel. Etwa 400 Gendarmen sind aus den umliegenden Ortschaften herangezogen, um den Sicherheitsdienst während der Dauer des Prozesses zu versehen.

Der Schwurgerichtssaal, ein aus den Zeiten Ludwig XIV. stammendes Prunkstück, ist eigens für den Prozeß hergerichtet worden. Der Vorsitzende mit drei Beisitzern hat zur Rechten den Staatsanwalt und zur Linken zwei Gerichtsschreiber. Rechts vor ihm befindet sich die Anklagebank, vor der die vier Stühle für die Verteidiger aufgestellt sind. Ihnen gegenüber vor dem Präsidenten stehen die in zwei Reihen aufgestellten Stühle für die 16 Geschworenen. Große, elektrische Lampen sind provisorisch in drei Reihen quer über den Saal aufgehängt. Auch für die Presse ist weitgehend Vorsorge getroffen. 20 Telephon-Apparate mit eigener Zentrale stehen zur Verfügung.

Die Verlesung der Anklageschrift nimmt 30 Minuten in Anspruch. Auf Wunsch der Verteidigung werden die Zeugen, um sie durch die Ausführungen der Anklage nicht zu beeinflussen, hinausgeschickt, worauf der Staatsanwalt in längerer Rede die Geschworenen über den Inhalt der Anklageschrift unterrichtet. Er erwähnt u. a., die ganze autonomistische Bewegung im Elsaß hätte, wenn sie durchgeführt worden wäre, nicht nur die französische Staatsautorität untergraben, sondern zu einem vollständigen Separatismus geführt. Und der Angeklagte Roos sei einer der Hauptführer dieser Bewegung.

Nach dem Staatsanwalt sprachen die Verteidiger Rechtsanwalt Fourrier und Rechtsanwalt Berthon. Beide widersprachen aufs stärkste der Ansicht des Staatsanwaltes, daß die elsässische Heimatbewegung, der sogenannte Autonomismus, etwa mit Separatismus gleichzusetzen sei. Die Gefühle der Elsässer hätten nichts mit Separatismus zu tun. Das Elsaß habe nur den einen Wunsch, seine kulturelle Freiheit wieder zu gewinnen und wolle nicht ein Preßblock, sondern ein Mittler zwischen Frankreich und Deutschland sein.

Erster Start des Parseval Klein-Luftschiffs.



Das Parseval-Naatz-Luftschiff D. P. N. 28

startete zu seinem ersten erfolgreichen Fluge auf dem Flugplatz in Seddin (Pommern). Das Luftschiff ist nur 40 Meter lang, besitzt einen Siemens-Halske 5 Zylinder-Motor und hat 1700 Kubikmeter Rauminhalt. Konstrukteur und Führer des Luftschiffs waren von dem Verlauf der ersten Fahrt sehr befriedigt.

Ronnefeldt's Tee
kalt getrunken
das beste Erfrischungsgetränk
keine Gratiszugaben dafür Qualität

Badische Rundschau.

Der Landesparteitag der Badischen Demokraten.

Das Programm.

Wie schon berichtet, findet am 29. und 30. Juni in Triberg der diesjährige ordentliche Landesparteitag der Demokratischen Partei Badens statt, dem eine Sitzung des erweiterten Landesausschusses vorangehen wird. Es sind folgende Referate vorgesehen: Professor Schnitzler-Mannheim spricht über „Demokratische Beamtenpolitik", der bisherige Fraktionsvorsitzende Präsident Dr. Glockner berichtet über die Landtagsarbeit 1928/29, Oberforstrat Zircher behandelt die kommenden Landtagswahlen. In einer öffentlichen Versammlung hält Reichsernährungsminister Dietrich einen Vortrag über Wirtschaft und Finanzpolitik.

*

bld. **Kehl**, 10. Juni. (Sozialdemokratische Landtagskandidatur.) Durch den Weggang des Bürgermeisters Dr. Kraus nach Mainz ist die Landtags-Spitzenkandidaturstelle der Sozialdemokratischen Partei im Wahlkreis Kehl—Bühl verwaist. Eine hierher einberufene Wahlkreiskonferenz hat nunmehr Hauptlehrer Häbler in Karlsruhe als Spitzenkandidaten aufgestellt, nachdem Bürgermeister Sänger in Leutesheim bei Kehl abgelehnt hatte.

Aenderung des Buchener Stadtwappens.

bld. **Buchen**, 10. Juni. Der Gemeinderat hat nach vorangegangenen Verhandlungen mit dem Badischen Generallandesarchiv und sonstigen in Frage kommenden Stellen, sowie nach eingehenden Untersuchungen der vorhandenen Beweisstücke beschlossen, daß die Fahne der Stadt Buchen die als Schildfigur vorhandene Buche nicht auf einem Dreiberg stehend, sondern mit den Wurzeln dargestellt werden soll, wie dies auf den ältesten vorhandenen Wappen zu sehen ist und wie dies auch den heraldischen Vorschriften entspricht, ferner soll das Wappen, da Buchen seit vielen Jahrhunderten Stadtrechte besitzt, eine dreitürmige Mauerkrone tragen. Außerdem wurde beschlossen, daß die Fahne mit dem Wappen der Stadt verziert sein soll.

*

dz **Freiburg i. Br.**, 10. Juni. (Grundsteinlegung der St. Konradkirche). Im Anschluß an die Fronleichnamsprozession im Stühlinger, die am Sonntag stattfand, fand am Nachmittag die Grundsteinlegung der St. Konradskirche statt. Die Vorfeier mußte wegen des einsetzenden Regens in der Friedhofskapelle abgehalten werden. Die Weihe des Grundsteins nahm Stadtdekan Prälat Dr. Brettle vor. Die Festrede hielt Stadtpfarrer von der Herz-Jesupfarrei, Geistlich. Rat Rödelstab.

bld. **Tauberbischofsheim**, 9. Juni. Weihbischof Dr. Wilhelm Burger ließ dem Gemeinderat der Stadtgemeinde Tauberbischofsheim ein Schreiben zugehen, indem er für die Ernennung zum Ehrenbürger seinen Dank ausspricht und 200 *M* zur Verteilung an bedürftige kinderreiche Familien von Tauberbischofsheim eingefügt hat. Weihbischof Dr. Wilhelm Burger erhielt vom Erzbischof Dr. Carl einen telegraphischen Glückwunsch ausgesprochen.

dz. **Badenweiler**, 10. Juni. (Die ehemalige Großherzogin kommt nach Badenweiler.) Die frühere Großherzogin Hilda wird voraussichtlich noch bis Ende Juni auf Schloß Zwingenberg bleiben. Den Sommer wird sie, wie in früheren Jahren, in Badenweiler verbringen.

Ein Plagiat

im Plakatentwurfswettbewerb für den Deutschen Weinbaukongreß.

bld. **Offenburg**, 9. Juni. Eine Kommission mit Bürgermeister Blum an der Spitze hatte in einem Wettbewerb für einen Plakatentwurf, der für den Ende Juni in Offenburg tagenden Deutschen Weinbaukongreß bestimmt war, den Entwurf eines jungen Zeichners einer Offenburger Firma mit dem ersten Preis ausgezeichnet. Wenige Tager später stellte sich aber heraus, daß für dieses Plakat zu einem großen Teil die Idee aus einem anderen Plakat verwendet worden ist. Das Preisgericht bewilligte dem Verfertiger, der die Nachahmung zunächst ableugnete, eine Bedenkzeit zu einer Erklärung über die Urheberschaft des Plakats. Diese Erklärung wurde aber nicht abgegeben, und das Preisgericht entschied nun, daß dieser Plakatentwurf kassiert und aus urheberrechtlichen Gründen die Verteilung der Preise zurückgezogen wird.

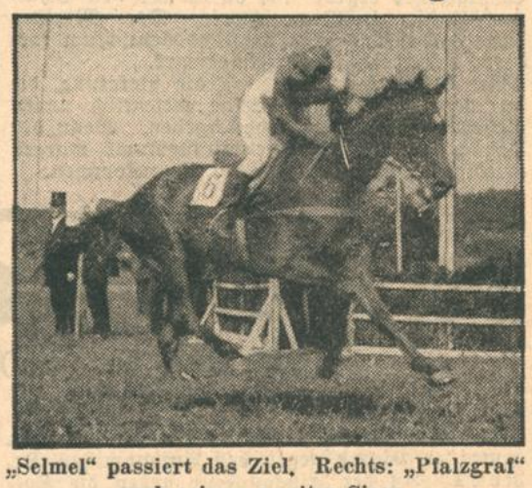
Marinetag in Bühl.

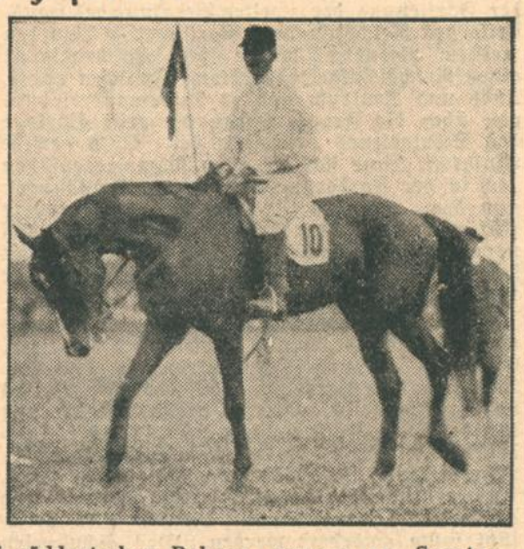
dz. **Bühl**, 9. Juni. Gar mancher Denkstein ist im Laufe der letzten Jahre in Bühl und auf seinen ansteigenden Schwarzwaldhöhen errichtet worden als Zeichen des dankbaren Gedenkens für die Opfer der im Weltkriege Gefallenen — ein neues Wahrzeichen dieses dankbaren Erinnerns ward heute hier enthüllt. — Der Bund deutscher Marinevereine hatte für das Wochenende seine Mitglieder aus dem Gau Baden — und dem schlossen sich zahlreiche Vertreter anderer deutscher Marinegauvereinigungen an — seinen diesjährigen Gautag nach Bühl einberufen, gleichzeitig verbunden mit einer Skagerrakfeier und der Weihe eines Gedenksteines, den die Stadt Bühl zur Erinnerung an die im Weltkriege gefallenen Marineangehörigen aus Baden — das erste Denkmal dieser Art im Lande Baden für seine ehemaligen Marineangehörigen — im prächtigen Stadtgarten errichtet hat in Form eines Findlings aus Bühler Schwarzwaldgestein, über zwei Meter hoch, geziert mit einem fast sechs Zentner schweren Torpedobootsanker, den die Kieler Torpedobootswerft dem örtlichen Marineverein übereignete. Nach Erledigung der internen Beratungen des Gaues und einem Begrüßungsabend am Samstag formierte sich am Sonntag vormittag bei der Hauptstraße der Festzug, in dem mehr als ein Dutzend badische Marinevereine mit ihren Bannern gezählt wurde, um sich zum Stadtgarten zum Weiheakt zu begeben. Nach dem Vortrag des „Niederländischen Dankgebets" durch die Stadtkapelle hielten der evangelische Stadtpfarrer Hack und der katholische Kaplan Eisele Weihereden unter der Devise „Treue um Treue". In seiner Festrede zur Erinnerung an die Wiederkehr des Jahrestages der Skagerrakschlacht mahnte Korvettenkapitän Elsässer dringend zu der unbedingt erforderlichen Einigkeit im Innern als unumgängliche Voraussetzung einer Befreiung aus unserer Tributpflichtigkeit. — In Behinderung des durch einen Todesfall in seiner Familie abwesenden Bürgermeisters Dr. Grüninger übernahm das Gemeinderatsmitglied Prof. Dr. Harbrecht mit einer packenden poetischen Ansprache das Denkmal in die Obhut der Stadt Bühl, während die Glocken der Stadt ein Weihegeläut erklingen ließen. Gleichzeitig legte er im Namen der Stadt Bühl einen prächtigen Kranz nieder. Dann folgten weitere Kranzniederlegungen mit kurzen Ansprachen durch den Gauvorsitzenden des Marinevereins Baden, Breig-Offenburg, Vertreter der Marinevereine von Heidelberg, Bühl, Karlsruhe, Villingen, Pforzheim, Freiburg, Hegau, den Marineoffiziersverein Berlin, der Vereinig. aktiver Marineoffiziere, des ehemal. Fußartill.-Regts. 14 und der Vereinigung ehemaliger 143er, die diese Marinetagung zu einer Wiedersehensfeier in Bühl gestaltet und am Denkstein ihrer Gefallenen auf der Windeck am Vormittag eine besondere Ehrung veranstaltet hatten. Eine Reihe besonderer Festveranstaltungen schloß sich der Feier an, die für Bühl wieder einmal einen Volksfesttag bedeutete.

*

= **Blankenloch**, 10. Juni. (Schießstandeinweihung.) Am Sonntag, den 2. Juni, fand auf dem neuangelegten Schießstand der Schützengesellschaft 1913 anläßlich der Platzeinweihung ein großes Preisschießen statt, welches sehr gut besucht war. Unter schärfster Konkurrenz konnten folgende Schützen Preise erringen: 1. Ermel-Knielingen 57 Ringe, 2. Raber-Blankenloch 58 Ringe, 3. Pförtner-Karlsruhe 57 Ringe, 4. Oehmichen-Karlsruhe 56 Ringe, 5. Schneider-Karlsruhe 56 Ringe, 6. Stahl-Karlsruhe 56 Ringe.

Siegreiche Pferde.





„Selmel" passiert das Ziel. Rechts: „Pfalzgraf" nach seinem zweiten Siege.

„Pfalzgraf", eines der populärsten Pferde auf süddeutschen Bahnen, gewann am Sonntag in Knielingen trotz des schweren Geläufs sowohl den „Preis der Hardt" als auch das über 3000 Meter führende Jagdrennen „Preis der Alb". Den „Preis der Pfalz" sicherte sich überraschend „Selmel". Beide Pferde wurden von ihrem Besitzer und Trainer Otto Lienhard, Oberbruch, zum Siege gesteuert.

Fohlenmarkt in Knielingen.

Die Gemeinde Knielingen hielt am Montag ihren 38. Pferde- und Fohlenmarkt auf der Rennwiese ab. Es wurden gestern morgen ca. 50 Pferde und Fohlen auf den Markt gebracht, von denen auch einige gut abgesetzt wurden. Die Gemeinde kaufte für die Pferdelotterie 12 Fohlen, zum Teil schon zweijährige und dreijährige. Pfalzgraf a. br. W. v. Le Guide, der am Sonntag den Preis der Haardt und den abschließenden Preis der Alb gewann, wurde für 1200 Mark von Herrn O. Lienhardt (Oberbruch) an Oberleutnant a. D. v. Schlichting (Karlsruhe) abgegeben. Ziethen a. br. W. v. Goldring I — Nasistra fand in Herrn O. Lienhardt einen neuen Besitzer. Im Rathaus fand nachmittags die Lotterie statt. Ein kleiner Junge mit Namen Hermann Weidmann aus Knielingen zog aus der Urne 250 Lose. Die 12 Fohlen fielen auf folgende Nummern:

Nr.	2488	(Fohlen	im	Werte	von	Mk. 700.—)
„	5786	„	„	„	„	„ 650.—
„	1832	„	„	„	„	„ 630.—
„	1272	„	„	„	„	„ 480.—
„	4059	„	„	„	„	„ 350.—
„	8183	„	„	„	„	„ 280.—
„	9013	„	„	„	„	„ 250.—
„	5941	„	„	„	„	„ 240.—
„	335	„	„	„	„	„ 220.—
„	396	„	„	„	„	„ 220.—
„	6276	„	„	„	„	„ 210.—
„	9719	„	„	„	„	„ 200.—
„	3613			ein Sofa		„ 150.—
„	6560		eine Nähmaschine			„ 150.—
„	2971			ein Herd		„ 120.—
„	9897		ein Herrenfahrrad			„ 100.—

Außerdem sind noch 234 Lose für 234 land- und hauswirtschaftliche Gegenstände im Werte von 6000 Mk. gezogen worden. Die Gewinne können von den Inhabern der betr. Nummern im Rathaus in Empfang genommen werden.

Tagungen im Lande.

Handwerk in Not!

Die Schmiedemeister tagen.

dz. **Donaueschingen**, 10. Juni. Der Landesverband selbständiger badischer Schmiedemeister hielt hier seinen 17. Landesverbandstag ab, der von Angehörigen des Verbandes aus dem ganzen Lande gut besucht war. Der Samstag nachmittag war internen Beratungen gewidmet. Am Abend des gleichen Tages wurde ein Begrüßungsakt veranstaltet, wobei der Obermeister der Schmiedeinnung Donaueschingen, Blenke, die Ansprache hielt. Im Namen der Stadtverwaltung begrüßte Bürgermeister Fischer die Mitglieder. Weitere Ansprachen hielten der Verbandsvorsitzende Liebherr-Lahr und der Vorsitzende der Handwerkskammer Konstanz, Sauter.

Am Sonntag vormittag hielt zunächst die Sterbekasse-Einrichtung des Verbandes ihre Generalversammlung ab, der sich der eigentliche Verbandstag anschloß. Verbandsvorsitzender Liebherr führte aus, daß das vergangene Verbandsjahr statt einer Besserung der Lage der selbständigen Schmiedemeister eine Reihe Enttäuschungen gebracht habe. Der Redner forderte engen Zusammenschluß der Schmiedemeister, um eine Besserung der wirtschaftlichen Lage zu erzielen. Trotz der Schwere der Zeit sei es gelungen, den Verband gut durch alle Fährnisse hindurchzubringen. Landrat Dr. Pfaff-Donaueschingen begrüßte die Versammlung im Namen des Landeskommissärs Dr. Hartmann, Gewerbeschuldirektor Herrmann-Donaueschingen übermittelte die Grüße des badischen Unterrichtsministeriums und gedachte der notwendigen innigen Zusammenarbeit von Elternhaus, Werkstatt, Gewerbeschule zur Erziehung des handwerklichen Nachwuchses. Präsident Sauter von der Handwerkskammer Konstanz führte aus, die heutige wirtschaftliche Krise treffe die Schmiedemeister von allen Handwerkern am schwersten. Der stetgende Automobilverkehr und die Mechanisierung der Wirtschaft nehme dem Schmiedehandwerk die Arbeit weg; dennoch sei die Lage der Schmiede nicht trostlos. Dann gab Syndikus Eberhardt-Freiburg den Geschäftsbericht. Dann hielt der Syndikus der Handwerkskammer Konstanz Dr. Herfurt ein Referat über die finanz- und wirtschaftspolitische Lage des Handwerks, wobei er eine Reihe von Forderungen vor allem zur Steuerreform vorbrachte. Die vom Landesausschuß vorgeschlagenen Anträge wurden einstimmig angenommen. Zum Schluß referierte noch der 2. Verbandsvorsitzende Stark-Mannheim über die Krise im Reichsverband des Schmiedehandwerks. Nächster Tagungsort ist Bühl.

Krankenkassentagung in Freiburg.

bld. **Freiburg i. Br.**, 9. Juni. Am Samstag und Sonntag fand in Freiburg die 33. ordentliche Landesversammlung der Freien Vereinigung badischer Krankenkassen statt. Aus dem Geschäftsbericht ging hervor, daß die Aerztefrage seit dem 1. Januar neu geregelt ist und mit den Zahnärzten und Dentisten neue Verträge abgeschlossen wurden. Die Zahl der Mitglieder bei den Ortskrankenkassen betrug 574047, bei den Betriebskrankenkassen 142 478 und bei den Innungskrankenkassen 15 109, also zusammen 731 634. Im Verbande sind 39 Ortskrankenkassen, 7 Betriebskrankenkassen und 3 Innungskrankenkassen und eine Knappschaftskasse, also fünfzig Kassen mit 426 764 Versicherten angeschlossen. Der Voranschlag für 1929 sieht an Ausgaben 49 050 Mk. und an Einnahmen 38 600 Mk. vor. Der Beitrag stellt sich für jedes Mitglied pro Jahr auf 8 Pfennige.

Revolverschüsse aus Eifersucht.

Eine Liebestragödie.

dz. **Mannheim**, 10. Juni. In einer Wirtschaft der Seckenheimer Straße hat der 29 Jahre alte arbeitslose Monteur Heinz Guttmann am Sonntag vormittag auf seine Geliebte, das dort beschäftigte Servierfräulein Anni S. mehrere Revolverschüsse abgefeuert und sich dann selbst durch einen Schuß getötet. Das Mädchen wurde mit schweren aber nicht lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht. Schon am Donnerstag soll der Eifersüchtige sich mit dem Gedanken befaßt haben, einen Anschlag auf das Mädchen zu verüben.

Tödlicher Autounfall.

bld. **Rastatt**, 10. Juni. Heute nachmittag vor 12 Uhr stieß an der bekannten gefährlichen Kurve beim „Türkenlouis" in der Bahnhofstraße ein auswärtiges Lieferungsauto mit einem Personenauto zusammen. Das Personenauto wurde auf den Bürgersteig geschleudert und erfaßte die Ehefrau des Arbeiters Müller, die ihrem Manne das Essen bringen wollte. Die 55 Jahre alte Frau erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und verstarb bald nach ihrer Einlieferung ins Städtische Krankenhaus.

Tödlicher Motorradunfall.

dz. **Renchen**, 10. Juni. Bei der Einfahrt von Zimmern ist Sonntag nacht ½1 Uhr der 25jährige ledige Landwirt Walz von Oensbach mit seinem Motorrad so schwer gestürzt, daß er nach wenigen Stunden im Krankenhaus starb. Das auf dem Soziussitz mitfahrende Mädchen kam wunderbarerweise heil davon.

Von einem herabfallenden Balken erschlagen.

Achtjähriges Kind schwer verunglückt.

dz **Mannheim**, 10. Juni. Ecke Uhland- und Kronprinzenstraße fiel am Samstag mittag 12 Uhr einem Arbeiter beim Abbau eines Baugerüstes eine Gerüststange aus der Hand. Das im gleichen Augenblick vorbeigehende achtjährige Mädchen Franziska Wingerter wurde von der Stange getroffen und mußte mit zertrümmerter Schädeldecke ins Krankenhaus eingeliefert werden. Dort ist es seinen Verletzungen erlegen.

Gefährlicher Sturz.

dz. **Badenweiler**, 10. Juni. Unter der Felsenecke an der Landstraße Badenweiler—Sehringen wurde Dr. Scheffelt-Badenweiler bewußtlos aufgefunden. Es wurden erhebliche Verletzungen bei ihm festgestellt, so daß er in die Chirurgische Klinik nach Freiburg überführt werden mußte. Wie sich herausstellte, hat Dr. Scheffelt seinen Hund am Abend vorher von einem herannahenden Auto weglocken wollen und muß dabei den Fehltritt getan haben.

*

dz **Utzenfeld**, 10. Juni. (Beim Brennesselnsuchen in die Wiese gefallen.) Beim Sammeln von Brennesseln stürzte die 62 Jahre alte Frau Emilie Seger in die hochgehende Wiese und ertrank. Ihre Leiche konnte bei Kastel geborgen werden.

dz **Binzen**, 10. Juni. (Beim Ringkampf verunglückt.) Gestern abend kam der Landwirt Grether bei einem Ringkampf so unglücklich zu Fall, daß er mit schweren Kopfverletzungen bewußtlos vom Platze getragen wurde.

dz. **Wolpatingen**, 10. Juni. (Familien-Idyll.) Ein angetrunkener Ehemann geriet mit seiner Frau in Streit, wollte sie schlagen, doch die Frau riß aus und sprang aus Furcht vom zweiten Stock aus dem Fenster auf die Straße. Sie trug einen komplizierten Oberschenkelbruch davon.

dz **Bötzingen a. K.**, 10. Juni. (Selbstmord.)) In einem Anfall geistiger Umnachtung hat sich der in den 20er Jahren stehende Adolf Schulz das Leben genommen.

Großfeuer.

dz. **Mühlenbach** (A. Wolfach), 10. Juni. Heute morgen gegen 1 Uhr brannte das Anwesen des Landwirts Augustin Keller bis auf den Grund nieder. Die Bewohner lagen in tiefstem Schlaf. Ein glücklicher Zufall wollte es, daß in der gegenüberliegenden Wirtschaft noch Gäste anwesend waren, die das Feuer bemerkten und die Bewohner weckten. Nur das Vieh konnte gerettet werden. Brandursache ist unbekannt.

dz. **Wolfenweiler** (A. Freiburg), 10. Juni. In der Samstagnacht brannte das Doppelanwesen des Landwirts Kaltenbach und der Familie Schaffrath-Kaiser völlig nieder. Die Wohnhäuser und sämtliche Nebengebäude wurden ein Opfer der Flammen. Das Vieh konnte bis auf 2 Schweine und die Hühner gerettet werden. In dem Hause Schaffrath wohnte noch die Familie des Gipsers Götz in Miete. Alle drei Familien konnten mit knapper Not das nackte Leben retten. Brandursache auch hier unbekannt.

Die Obsternte vernichtet.

Der Unwetterschaden ist sehr hoch.

dz. **Durlach**, 10. Juni. Das schwere Hagelwetter am Samstag abend hat namentlich auf der Gemarkung Jöhlingen beträchtlichen Schaden angerichtet. Die Getreide- und Obsternte dürfte zu einem sehr großen Teil vernichtet sein. Ebenso hat der Hagel in den Gärten schwer gehaust, wie er auch an vielen Gebäuden zur Zertrümmerung der Fensterscheiben und Abdeckung von Dachziegeln geführt hat.

Die Typhusepidemie in Heppenheim.

Bisher sechs Tote.

bld. **Heppenheim**, 10. Juni. Trotz aller Vorbeugungsmaßnahmen hat der Typhus sich weiter ausgebreitet, so daß in die Isolierbaracken der Heidelberger Kliniken allein 28 Typhuskranke eingeliefert werden mußten. Auch im benachbarten Heddesheim ist ein Fall zu verzeichnen gewesen. Bisher sind sechs an Typhus Erkrankte gestorben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Aus der Landeshauptstadt.

Abonnement nach Maxau

Wird es sich rentieren?

Dieses Fragezeichen soll keinen Zweifel an dem Entgegenkommen und dem sozialen Verständnis unserer Reichsbahn zum Ausdruck bringen, die durch eine Bekanntmachung darauf hinweist, daß auch in diesem Jahre wieder an den Bahnhöfen Karlsruhe und Karlsruhe-Mühlburg unübertragbare Fahrscheinhefte 2. und 3. Klasse zu ermäßigtem Preis für acht Fahrten zum Badebesuch in Maxau ausgegeben werden. Das Fragezeichen gilt einer anderen aber nicht minder wichtigen Organisation: Der Gesellschaft für gutes Badewetter. Diese löbliche Einrichtung, die sicherem Vernehmen nach einen Mitgliederstand wie sonst keine Organisation auf Erden mehr besitzen soll, ist augenscheinlich in Konkurs geraten. Anders läßt sich doch nicht gar erklären, wieso wir in diesem Jahre aber auch partout kein schönes Wetter für Maxau, Rappenwörth und all die anderen reizenden Stellen an unserem Rhein bekommen können. Freilich, so Ende Mai gab es mal ein paar Tage, da lachte allen Wasserfreunden und -freundinnen das Herz im Leibe. Aber seit wir Juni schreiben . . .? Nun haben wir unsere schönen Abonnements und — kein Badewetter. Ist das nicht schrecklich? Aber Geduld, liebe Nixen und Nixeriche, dieses schöne Abonnement gilt ja bis Ende September, bis dahin wird hoffentlich auch die Gutwettergesellschaft wieder flott sein. Dann aber, Maxau, Maxau, Maxau!

Albert Waag †.

Der frühere langjährige Direktor der Heidelberger Höheren Mädchenschule, Geh. Hofrat Dr. Albert Waag, vorher in Karlsruhe, ist im Heidelberger Diakonissenhause gestorben. Mit ihm hat das Leben eines verdienstvollen badischen Schulmannes abgeschlossen, dessen Arbeit weiterwirkt und dessen Erinnerung lange fortleben wird.

Albert Waag wurde am 10. Juni 1863 in Mannheim geboren. Er war ein Neffe Adolf Kußmauls. Nach Abschluß seiner philologischen Studien trat er 1885 in den badischen Schuldienst, war von 1889—91 Professor an der Heidelberger Realschule und Mädchenschule, deren Direktor er 1896 wurde. Waag wurde 1897 zum Kollegialmitglied des Oberschulrates Karlsruhe ernannt, dem er bis 1911 angehörte. Als Direktor an die höhere Mädchenschule in Heidelberg berufen, leitete er diese bis zu seinem Rücktritt 1925.

Neben seiner Tätigkeit im Schuldienst ging eine fruchtbringende akademische Laufbahn nebenher. Im Jahre 1893 wurde Albert Waag als Privatdozent für germanische Philologie an der Universität Heidelberg zugelassen. Im Anschluß an seine Berufung zum Oberschulrat wurde er an der Technischen Hochschule in Karlsruhe als Privatdozent übernommen und erhielt im Jahre 1901 den Titel eines außerordentlichen Professors. Von seinen literarischen Arbeiten ist am bedeutendsten sein Buch „Bedeutungsentwicklung unseres Wortschatzes". Gemeinsam mit Prof. Dr. Sütterlin gab er die in einer Reihe von Auflagen erschienene „Deutsche Sprachlehre für höhere Schulen" heraus. Dem Allgemeinen Deutschen Sprachverein gehörte er als Mitglied des Hauptvorstandes an. In Karlsruhe war sein Andenken nie erloschen.

Der evang. Kirchenchor der Südstadt

veranstaltete am vergangenen Samstag einen Ehrenabend für seinen langjährigen ersten Vorstand Rektor a. D. Wilhelm Schumacher aus Anlaß seines 70. Geburtstages. Recht zahlreich waren die Mitglieder sowie Freunde des Vereins mit ihren Familienangehörigen erschienen. Der 2. Vorstand Justizoberinspektor Olbert hob in seiner Ansprache die großen Verdienste Schumachers hervor, der den Verein mitgegründet hat und den er seit 32 Jahren ununterbrochen leitet und zwar mit einer warmen Hingebung für die Sache, wie man sie nur selten findet und der sich auch in dieser langen Zeit als eifriger Förderer der Kirchenchöre im allgemeinen in unserem engeren Heimatlande Baden hervorragend betätigt hat. Herr Kirchenrat Dr. Wilhelm Schulz würdigte ebenfalls in herzlichen Worten die großen Verdienste des Jubilars um die Sache des Südstadtkirchenchors und insbesondere auch auf kirchlichem Gebiete. Bewegt dankte Herr Schumacher für die vielen Ehrungen, die ihm zuteil geworden sind. Der sich daran anschließende Familienabend war recht abwechslungsreich. Konzertsängerin Rosel Schumacher sang wie immer mit sehr klangvoller, kräftiger und gut geschulter Stimme einige Lieder für Sopran, die sehr beifällig aufgenommen wurden. Es folgten Lieder des Kirchenchors unter der bewährten Leitung seines langjährigen Dirigenten, des akadem. Musikdirektors Heinrich Casimir. Solis der Damen Wolf (mit Laute) und Schäufele mit zwei netten Schwänken wechselten in bunter Reihenfolge ab und schufen eine fröhliche Stimmung. Ein kleines Tänzchen schloß den in jeder Weise glänzend verlaufenen Abend.

Mittwoch-Nachmittagskonzert im Stadtgarten.

Bei gutem Wetter findet am Mittwoch, nachmittags von 16—18½ Uhr, ein Konzert der beliebten Harmoniekapelle mit vorzüglichem Programm statt.

*

Promenadekonzerte.

Bei günstiger Witterung veranstaltet die Polizeikapelle am Dienstag, den 11. Juni, auf dem Ludwigsplatz und am Donnerstag, den 12. Juni, auf dem Festhalleplatz, jeweils von 12 bis 13 Uhr ein Promenadekonzert.

Das Wetter ist schuld

Es verdirbt uns die Stimmung. — Soll das ein Juni sein?

Unsere an die eigenartigsten Wetterverhältnisse gewöhnte Geduld wird in diesem Jahr auf eine mehr als harte Probe gestellt. Denn jeder Monat bringt ein anderes Wetter, als man nach der Kalenderbezeichnung annehmen möchte. Ist es jetzt wirklich Juni, muß man sich fragen, wenn man am Morgen zu dem trübgrauen Himmel emporsieht, sich fröstelnd vor Kälte in seinen Mantel hüllt. Der Wettersturz, der vor einer Woche eingetreten ist, hat uns umso empfindlicher getroffen, weil die vorhergehende Wärme ungewöhnlich groß war. Unangenehme Begleiterscheinungen sind

die häufigen Regenfälle.

Vorläufig ist noch gar nicht abzusehen, wann die kalte und regnerische Wetterlage ihr Ende finden wird. Das Eigentümlichste für den Juni ist der ständige Wechsel zwischen schönem und schlechtem Wetter, klarem Himmel, Regenfällen und Sonnenschein. Dem äußeren Anschein nach könnte man das Wetter am besten als Aprilwetter charakterisieren.

Es ist denn auch kein Wunder, wenn die Erkältungserkrankungen in den letzten Monaten gar kein Ende finden wollen und viele Personen ihren

Schnupfen und Husten

nicht loswerden. Der durch die Erkrankung schon geschwächte Organismus ist besonders empfindlich für neue Infektionen. Darum heißt es ganz besondere Sorgfalt bei der Auswahl der täglichen Kleidung zu üben und einen etwa eintretenden Wetterumschlag von kalt zu warm oder umgekehrt durch entsprechenden Anzug zu paralysieren. Solange es nur bei einem Schnupfen oder Husten bleibt, geht es noch, aber die Gefahr ist groß, daß die zuerst harmlose Krankheit schwere Formen annimmt. Es ist auch zu berücksichtigen, daß momentan die Ansteckungsgefahr bei der allgemeinen Prädisposition für Erkältungskrankheiten groß ist.

Die meisten Geschäftsleute klagen über den

ungünstigen Geschäftsgang.

Es ist ja auch in der Tat nicht sehr verlockend, sich bei nur 12 bis 15 Grad Wärme neue Sommerkleidung zu kaufen. Unter diesen Umständen begrüßt man den Entschluß, den Saisonausverkauf auf keinen Fall am 1. Juli beginen zu lassen, doppelt, denn sonst hätte die Gefahr bestanden, daß das Normalgeschäft auf ein Minimum zurückgegangen wäre. So aber erhofft man allgemein eine starke Belebung des Geschäftes durch den Einfluß, den der Ferienbeginn ausübt. Ungünstig wirkt sich auch die allgemeine Geldverknappung aus, die sich bis in die kleinsten Kanäle der deutschen Wirtschaft immer mehr fühlbar macht. Es dürften mindestens zwei bis drei Monate vergehen, bis sich die allgemeine Wirtschaftslage gebessert hat.

Vor allem aber wollen wir uns wünschen, daß die Zeit der anormalen Wetterlage, durch die das ganze Jahr 1929 gekennzeichnet ist, ihren Abschluß findet. Vor allem mögen jene ironischen Spötter, die bei Betrachtung des regnerischen, stürmischen Wetters folgendes Gespräch führten, nicht Recht behalten:

„Was sagen Sie zu dem Wetter?"
„Es sieht fast aus wie im Juni!"

Hilfe! Hilfe! - - - Ich ertrinke!

Neue Wege im Wasserrettungswesen.

Dem Schwimm- und Wasserrettungswesen erschließen sich durch das in den letzten Jahren immer mehr verbreitete Faltboot neue Wege. Wo man mit dem gewöhnlichen Ruderboot oder sonstigen festen Booten nicht mehr infolge Transportschwierigkeiten, Wassertiefe und dergleichen hingelangen kann, ist dem Faltboot noch immer der Weg offen. Durch das Befahren der entlegensten Gewässer kommt der Faltbootfahrer oft zu der Gelegenheit, einem Ertrinkenden zu helfen. Die Pflicht, seinem in höchster Not sich befindenden Mitmenschen zu helfen, ist zwar kein Gesetz, sondern eine moralische Pflicht, doch dürfte es für einen Menschen, und besonders für einen Sportler, eine beschämende Tatsache sein, daß er tatenlos zusehen muß, wie ein Mensch in den Fluten sein Leben läßt.

Allgemein herrscht die Ansicht vor, daß das Faltboot ein Fahrzeug ist, dem man sich bei Besteigen voll und ganz verkauft. Wer jedoch einmal in einem Faltboot, d. h. in einem echten Faltboot und nicht in irgend einem minderwertigen Massenerzeugnis oder sogar in einem selbst zusammengeflickten Fahrzeuge gesessen ist, wird bald seine Meinung ändern. Das Faltboot, sobald es die vorgeschriebenen Maße des Deutschen Kanu-Verbandes besitzt, ist kein „Seelenverkäufer", sondern ein Fahrzeug, das stabiler als viele als „Nichtseelenverkäufer" angesehene Boote ist.

Bei der Verwendung des Faltbootes zu Rettungszwecken muß man zwei Rettungsarten unterscheiden. Entweder man bedient sich des Faltbootes nur zum schnelleren Herankommen an den Ertrinkenden, oder man verwendet es als Hilfsgerät für die Rettung. Für den ersten Fall wird ziemlich jedes Faltboot verwendbar sein, für den zweiten jedoch nur Fahrzeuge, die über eine entsprechende Breite verfügen. Dies werden alle Faltboote der bekannten großen Faltbootwerften sein. Für die Rettung mit dem Boot werden nur Fahrzeuge mit einer Breite von 90 cm verwendbar sein.

Ueber die Rettung von Ertrinkenden durch Heranfahren an den Verunglückten und anschließende Hilfeleistung durch Schwimmen wäre hier nichts Besonderes zu sagen. Das einzige, worauf zu achten ist, wäre, daß man beim Verlassen des Bootes nicht etwa einen Kopfsprung ausführt, sondern mittels Aufstützen je eines Armes auf den linken und rechten Bootsleckstangen eine Flanke ins Wasser macht.

Selbstverständlich kann man auch durch Zuwerfen der Bootsschnur oder Zureichen des Paddels einem in Not befindlichen Badenden bezw. Verunglückten Hilfe leisten. Angeraten ist es bei Zuwerfen der Bootsleine, am Ende derselben eine schwimmende Rückenlehne, Sitzkissen oder dergleichen zu befestigen, an denen sich der Ertrinkende anklammern kann. Nur bei festgebauten Qualitätsbooten soll man einem Hilfebedürftigen das Anklammern an dem Heck oder Bug gestatten. Zu vermeiden ist unter allen Umständen, daß der Ertrinkende sich an der Breitseite festhält. Geschieht dies, so muß man durch Herüberneigen in entgegengesetzter Richtung einen Ausgleich schaffen. Bei breiten Booten ist dieses ohne Gefahr möglich. Das Hereinheben eines Verunglückten in das Boot ist nur in einem besetzten Zweier und dies auch nur bei breiten Wanderbooten ratsam.

DER NEUE ROMAN

mit dessen Abdruck im Karlsruher Tagblatt heute begonnen wird, ist ein ausgesprochener Frauenroman. Nicht etwa nur, weil seine Verfasserin die bekannte und erfolgreiche Schriftstellerin Elsa Maria Bud ist, sondern weil es um das tiefste und innere Schicksal, um die Liebe in der Ehe, geht. Wie schon der Titel des Werkes

SCHATTENEHEN

erraten läßt, handelt es sich um Darlegung tragischen Liebeserlebens. — Um ein Trio wertvoller Frauengestalten kreist das Schicksal. Judith, die Sängerin, führt das intensive Doppelleben von Künstlerin und Frau, in dem kein Dritter Platz findet. Vicky, ihre Schwester, geht aus zerbrochener Ehe eine zweite Bindung ein mit neuem Kampf und Sieg, in Bettina, der Freundin, jedoch erfüllt sich die furchtbare Tragik, weil sie um des Kindes willen trotz längst erfolgten Auseinanderlebens ausharrt. Die Probleme spielen sich in psychologisch feiner Differenzierung im Innern ab, gleichwohl bringt die buntwechselnde Umwelt, in der die drei Heldinnen leben und kämpfen — große Welt, Sanatorium und Theater — spannendste und fesselnde Unterhaltung, um in aller Wirrsal mit der triumphalen Erkenntnis zu schließen, daß Liebe, nur die Liebe allein, das Gesetz all des unbekannten Strömens im Frauenherzen bestimmt.

Das Amtsgeheimnis.

Die Schweigepflicht der Beamten und Angestellten.

Von
Syndikus Dr. Buerschaper.

Die Tatsache, daß durch Indiskretionen über Gang und Ergebnis von Untersuchungen Einzelheiten in die Oeffentlichkeit gedrungen sind, hat berechtigte Sorge aufkommen lassen. Die Folgen, die daraus entstehen können, sind unabsehbar.

Die Schweigepflicht über amtlich bekannt gewordene Tatsachen ist den Beamten und Angestellten von Staat und Gemeinde nicht unbedingt auferlegt. Auch das Reichsbeamtengesetz schreibt nur vor, daß Beamte über die ihnen „vermöge ihres Amts bekannt gewordenen Angelegenheiten, deren Geheimhaltung ihrer Natur nach erforderlich oder von den Vorgesetzten vorgeschrieben ist, Verschwiegenheit zu beobachten haben, auch wenn das Dienstverhältnis aufgelöst ist." Das Beamtenrecht der Einzelstaaten und Gemeinden enthält ähnliche Bestimmungen. Nur Post, Steuer und Banken haben eine unbedingte, gesetzlich auferlegte Schweigepflicht.

Das Amtsgeheimnis haben in gleicher Weise Beamte und Angestellte zu wahren,

denn Staat und Gemeinden können nicht für alle Dienstzweige, die mit Kenntnis von Amtsgeheimnissen verbunden sind, oder sein können, Beamte anstellen und ihnen Amtsverschwiegenheit durch den Diensteid auferlegen. Die Angestellten stehen unter der gleichen Pflicht, die sie bei ihrem Dienstantritt geloben müssen. Wird das Amtsgeheimnis verletzt, so droht Beamten und Angestellten außer Dienststrafen fristlose Dienstentlassung oder Amtsenthebung. Diesen Gefahren können sich Beamte und Angestellte beim heutigen Existenzkampf nicht aussetzen. Eine Ahndung durch das Strafgesetz kennt man heute — von der strafbaren Begünstigung, sowie Hoch- und Landesverrat abgesehen — nur bei Postbeamten und Diplomaten. Es wird eine durchaus nicht undankbare Aufgabe der Kommissionsberatungen zum Entwurf eines neuen Strafgesetzbuchs sein, den Bruch des Amtsgeheimnisses weiter zu fassen und die Verletzung durch Beamte und Angestellte insbesondere dann unter Strafe zu stellen, wenn sie aus Eigennutz geschieht.

Der Umfang des Amtsgeheimnisses

läßt sich nicht für alle Fälle ganz allgemein fest umgrenzen. Sogar Verbreitung von Verhandlungen aus öffentlicher Sitzung kann Verletzung einer Dienstpflicht bedeuten, während andererseits nicht alles, was nicht öffentlich verhandelt wird, Amtsgeheimnis zu sein braucht. Gerät z. B. jemand — was auch ohne sein Verschulden vorkommen kann — in Vermögensverfall, und muß er dann in öffentlicher Sitzung den Offenbarungeid leisten, so wird er sich, wenn er Ehrgefühl hat und wieder hochkommen will, mit Recht schwer getroffen fühlen, wenn ein Beamter oder Angestellter sein Unglück eifrig in der Nachbarschaft verbreitet. Bei einer Beschwerde des Betroffenen wird der Beschuldigte zweifellos im Dienstwege bestraft, auch können ihn Schadenersatzansprüche treffen. Im Gegensatz hierzu stehen u. a. Handelsregister, Grundbuch und Einwohnermeldewesen für jeden, oder wenigstens für den, der ein rechtliches Interesse am Bekanntwerden erbringen kann, offen. Auch der Richter wird oft gerichtskundige Tatsachen verwenden können und müssen. In der Hauptsache ist es also dem pflichtgemäßen Ermessen und dem Taktgefühl des einzelnen, der es auch dienstlich zu verantworten hat, überlassen, die ihm anvertrauten und bekanntgewordenen Tatsachen nicht zu offenbaren. Es wird stets eine der wichtigsten Aufgaben von Staat und Gemeinde bleiben müssen, immer und unter allen Umständen dafür zu sorgen, daß die Amtsverschwiegenheit von ihren Organen auf das Gewissenhafteste gewahrt wird. Nur so wird das unbedingt erforderliche Vertrauensverhältnis zwischen Staat und seinen Angehörigen weiter gefestigt und erhalten bleiben.

Familienkrisis?

Seitdem Burgdörfer in seinen gewissenhaften Forschungen nachgewiesen hat, daß der Quell des Lebens in unserem Volke nicht mehr ausreicht, die Ernte des Todes auszugleichen, werden die Erörterungen über den Geburtenrückgang immer sorgenvoller. Unter seinen Ursachen steht der sittliche und wirtschaftliche Abstieg der deutschen Familie an erster Stelle. Die Familie ist nicht nur eine Privatangelegenheit des Einzelnen, sie ist als notwendige Voraussetzung der Erzeugung und Erziehung der kommenden Generation ein unentbehrlicher Bestandteil des Volks- und Staatslebens. Aber die Familie ist mehr als das, sie ist auch die Keimzelle der deutschen Volkskultur u. Volkssittlichkeit. Beide werden in der Familie geboren, werden in der Familie gehegt. Bestrebungen, Kultur und Sittlichkeit herabzuziehen, werden an der starken Familie zerbrechen, werden die schwach gewordene jedoch zerstören. Und die deutsche Familie ist schwach geworden. Sie hat die Sonde einer vernünftelnden Kritik an sich selbst gelegt. Sie empfindet die Lasten des Familienlebens als unvereinbar mit den Forderungen eines selbstgefälligen, verstiegenen Individualismus und hat den Punkt entdeckt, aus dem diese Lasten erwachsen: Es ist der Zusamenhang zwischen dem Verkehr der Geschlechter und der Zeugung. Man leugnet die sittliche Bedeutung dieses Zusammenhangs, der doch in den Naturgesetzen begründet ist und dringt mit diesen Anschauungen siegreich vor, da sie dem Hang zur Bequemlichkeit entgegenkommen. Im Schafpelz erscheint der Wolf: Die Vertreter der Geburten-

kontrolle (man scheut das deutsche Wort Geburtenverhütung) preisen die Mutterschaft mit lauten Worten, nur dem Zuviel soll gesteuert werden. Wo beginnt das Zuviel? Wo die Last anfängt. Wo fängt die Last an? Beim ersten, spätestens beim zweiten Kinde. An diesem Punkte kann die Kritik an der Familie nicht stehen bleiben. Wenn Kinder nicht mehr das Ziel der Familiengründung sind, so hat auch die Einehe, die Dauerehe ihren Sinn verloren. Auch sie bedeutet eine große Last, fordert schwere Opfer, wenn die in der leiblichen und seelischen Verschiedenheit von Mann und Weib begründeten Konflikte zum Ausbruch kommen. Der Individualismus legt das Schwert zwischen die Ehegatten. Die Monogamie erscheint wie ein Folterinstrument aus vergangenen Zeiten, die Polygamie, die Zeitehe, dagegen im Lichte einer neuen Verheißung. Noch kämpfen um dieses letzte Ziel nur vereinzelte Führer. Sehr viel breiter ist schon die Schicht derer, die den Verkehr der Geschlechter von der Verantwortung der Zeugung befreit wissen wollen. Von der Praxis dieses Gedankens aber ist heute schon die Mehrzahl unseres Volkes durchdrungen. Diesem Volksteil steht ein anderer gegenüber, der den Abwehrkampf auf sich genommen hat. Es sind die Kinderreichen und die sich Kinderreichtum wünschenden Familien. Sie sehen deutlich, wohin der Weg geht und was er für ihr eigenes Sein bedeutet. Nicht umsonst haben sie für ihre große Nürnberger Tagung den Leitgedanken gewählt: Die sittlichen und wirtschaftlichen Grundlagen der Familie. Sie haben ein Recht, gehört zu werden, denn sie tragen allein die Bürde der Erhaltung unseres Volkes, das ohne sie raschem Aussterben anheim fiele.

Nachklänge zum Dragonerfest.

Aus Leserkreisen geht uns folgende Zuschrift zu:

Wenn man, wie bei allen Festen, sich vorher schon gefreut hat und sich Illusionen machte, wie schön es sein könnte, so sind unsere Festgäste, mit uns Geladenen, diesmal beim Festabend, sehr enttäuscht worden.

Die Ausstellungshalle eignet sich absolut nicht für festliche Gelegenheiten, dieser Art. So primitiv, ein Stall war's hörte man allerorts; beschämend direkt für uns Karlsruher, den Gästen von außerhalb gegenüber; keine gedeckten Tische, statt Stühle lauter alte Bänke. Um selbst zum Büfett zu kommen, mußte man erst den See durchwaten, der rund herum war, dazu eine Luft, zum Ersticken.

Die Festredner zu hören, so, daß man's verstehen konnte, war nur in allernächster Nähe möglich, trotzdem die Herren alle auf die Tische ständen.

Auch die Festreden am Denkmal waren, weil ein richtig erhöhtes Podium fehlte, nur für die ganz nahe Stehenden, gut verständlich. Und das nahm für so viele die richtige Weihe und auch das Interesse, was auch gut begreiflich ist.

So nehmen unsere lieben Dragonergäste, von dieser Feier, leider keine sehr angenehmen Erinnerungen mit. Hat man von den alten, teilweise im Feld erprobten, Dragonersoldaten gedacht: „für die ist das gut genug", während andere Formationen, die ihr Denkmal früher schon einweihten, immer die schöne Festhalle hatten. Das dürfte auch manchen bestimmen, bei andern Gelegenheiten, nicht mehr nach Karlsruhe zu kommen, trotzdem der Verkehrsverein immer und immer wieder in Werbeversammlungen betont, wie unsere Stadt eine so gastfreundliche, schöne Feststadt sein soll. L. D.

*

Aenderungen in der Leitung des Bezirksvereins für Jugendschutz, Gerichtshilfe und Gefangenenfürsorge in Karlsruhe.

Der bisherige Vorsitzende des Bezirksvereins für Jugendschutz und Gefangenenfürsorge Karlsruhe, Landgerichtsdirektor Dr. Wetzlar, der sich in jahrzehntelanger Tätigkeit um das Arbeitsgebiet des Vereins hoch verdient gemacht hat, hat mit Rücksicht auf seine Ernenn ung zum Landgerichtspräsidenten Mannheim die Leitung des Vereins, soweit sie nicht die Verwaltung des Erziehungsheimes Schloß Stutensee betrifft, abgegeben. Sie ist vorbehaltlich der Beschlüsse der Mitgliederversammlung auf Regierungsrat Dr. Wingler, Direktor der Bezirksgefängnisse Karlsruhe, übergegangen. Die Geschäftsräume des Vereins befinden sich nunmehr Riefstahlstr. Nr. 9 (Gefängnisdirektion). Schriftführer und Kassen- und Rechnungsführer ist Justiz-Oberinspektor Riegler bei der Gefängnisdirektion. Mit Landgerichtspräsident Dr. Wetzlar gibt auch die Sekretärin des Vereins, Fräulein Palm, ihre hiesige Tätigkeit auf. Die große Gemeinde aller, deren Unterstützung durch ihre Hand ging, begleitet auch sie, wie den bisherigen Vorsitzenden, mit dankbaren Wünschen in ihren neuen Wirkungskreis.

Der Reichsbund der Kinderreichen Deutschlands zum Schutze der Familie hält seine diesjährige Tagung in Nürnberg am 8. und 9. Juni ab. Der Leitgedanke der Tagung ist: „Die sittliche und wirtschaftliche Grundlage der Familie". Maßgebend für die Wahl dieses Themas waren für den Reichsbund die modernen Bestrebungen, das Band der Ehe zu lockern und die Erziehung von Kindern zu einem Nebenzweck der Ehe herabzudrücken, ferner die bedrohlich wachsende Unmöglichkeit, kinderreiche Familien wirtschaftlich zu erhalten.

Das Kunsthaus E. Büchle, Inh. W. Bertsch, Kaiserstr. 132, Gartensaal, zeigt während des Monats Juni eine interessante Ausstellung farbiger Holz- und Lenolschnitte. Außer einer größeren Anzahl bekannter deutscher Künstler sind zwei frühere russische Akademieprofessoren mit Kollektionen vertreten, die hervorragende Meister dieser Technik in Farbe und Stimmung sind. Die Besichtigung ist frei und jedem Kunstfreund bestens zu empfehlen.

Selbtötungsversuch. Gestern früh 9½ Uhr versuchte eine 26 Jahre alte Hausangestellte, infolge Verfolgungswahn sich das Leben zu nehmen. Die beigebrachten Verletzungen an Hals u. Pulsadern sind nicht lebensgefährlich. Sie wurde nach dem Städt. Krankenhaus verbracht.

Unfall. Am Rheinhafen bei einer Kohlenfirma verunglückte Montag früh ½10 Uhr ein 49 Jahre alter Schmiedmeister von hier, beim Transport einer Feldschmiede. Er erlitt eine starke Verstauchung des linken Fußes und wurde nach dem Städt. Krankenhaus überführt.

Betrügerische Geschäfte mit Holz.

Wegen Betrugs und Urkundenfälschung hatte sich der schon wiederholt vorbestrafte 25 Jahre alte Maurer Otto H. aus Bruchhausen vor dem Schöffengericht zu verantworten. Nach der Anklage veranlaßte der Angeklagte am 26. September 1928 einen Drechslermeister in Karlsruhe-Rüppurr, den er über seine Zahlungsunfähigkeit und Kreditunwürdigkeit im Unklaren ließ, zur Herausgabe von 75 Ster Holz zum Preise von 13 Mark das Ster, wobei er vorgab, eine Forderung über 500 Mark zu haben; nach Leistung einer Zahlung von 123 Mark blieb er dem Drechslermeister den Restbetrag von 850 Mark schuldig. Am 4. Oktober gab er in einer hiesigen Tageszeitung eine Anzeige auf, in welcher er das Holz als „prima ofenfertiges Buchen- und Hartholz" zum Verkaufe anbot; dem sich meldenden Kaufliebhaber verkaufte er 20 Zentner dieses Holzes als Hartholz, obwohl es zu 80 Prozent mit Birkenholz durchsetzt war und der Drechslermeister das Hartholz herausgenommen hatte. Im Frühjahr 1928 ließ er den Kühler des Kraftwagens seines Bruders instand setzen; den Kaufvertrag unterzeichnete er mit dem Namen seines noch nicht volljährigen Bruders August und blieb die Bezahlung für die Reparatur schuldig. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten wegen mehrfachen Kreditbetrugs zu einer Gesamtgefängnisstrafe von sieben Wochen abzüglich einer Woche Untersuchungshaft.

Ein Dieb zieht ein.

Der schon erheblich vorbestrafte 21 Jahre alte Schuhmacher Robert L. aus Karlsruhe-Daxlanden beobachtete in der Schwarzwaldstraße 14, daß ein Umzug vor sich ging. Eine Frau wollte in dem Hause eine Wohnung beziehen und hatte bereits ihre Haus- und Küchengeräte kommen lassen. Statt ihrer zog gegen Abend L. in die Wohnung ein und machte es sich dort über Nacht gemütlich. Wie sehr er sich in der fremden Wohnung heimisch fühlte, geht daraus hervor, daß er ein Bad nahm. Auf das Bad bekam er Appetit und er sah sich nach etwas Eßbarem um und siehe da: er fand nicht weniger als 50 Eier, von denen er sich eine größere Anzahl auf dem Gasherd zubereitete und sich zu Gemüte führte. Am andern Morgen hielt er es für ratsam, sich wieder zu empfehlen. Als Andenken an die schön verlebten Stunden nahm er den Rest der 50 Eier, zwei Weckeruhren, sowie einen Vorhang mit, welche Gegenstände er teils seiner Mutter, teils einer anderen Frau vermachte. Die Eier jedoch verzehrte er selber. Der Strafrichter verurteilte ihn wegen dieses Abenteuers zu 8 Monaten Gefängnis.

Veranstaltungen.

Bayreuther Bund der deutschen Jugend e. V., Ortsgruppe Karlsruhe. Wie bereits durch eine Anzeige bekannt gegeben, findet heute Abend um 8¼ Uhr im Konzertsaale der Badischen Hochschule für Musik, Kriegsstraße, ein Vortragsabend statt. Herr Professor Dr. Drews wird über das Thema: „Nietzsche und Wagner" sprechen. Ferner wird die Konzertsängerin Frl. Hilde Paulus zwei Lieder von Rich. Wagner singen und die Pianistin Frau Emma Lorenz wird zusammen mit Herrn Chr. Lorenz, dem 1. Vorsitzenden der Ortsgruppe, „Isoldens Liebestod" aus der Oper „Tristan und Isolde" von Rich. Wagner in der Regerschen Bearbeitung auf zwei Flügeln zum Vortrag bringen. Da kein Eintrittsgeld erhoben wird, werden sich wohl viele den Besuch dieses interessanten Abends nicht entgehen lassen.

Ein schwarzer Pfarrer spricht in Karlsruhe! Ueber die Mission hat man aus dem Munde europäischer Missionare schon mancherlei gehört. Daß aber einmal ein eingeborener Pfarrer, der im Dienst seiner Heimatkirche in Kamerun steht, den Missionsfreunden in Europa den Dank für die geleistete Arbeit der Mission selbst abstatten will, verdient gewiß in weitesten Kreisen Beachtung. Es ist zugleich ein Zeichen dafür, wie durch die treue, stille Arbeit der Missionare nunmehr die Kirchen auf den Missionsfeldern zu einer gewissen Selbständigkeit herangewachsen sind. Pastor Modi hat in Stuttgart und Heidelberg mit großem Erfolg gesprochen. Der Vortrag findet statt heute (Dienstag), abends 8 Uhr, im großen Saale, Adlerstraße 23. Eintritt ist frei.

Standesbuch-Auszüge.

Sterbefälle und Beerdigungszeiten. 6. Juni: Angelus Bastian, 32 Jahre alt, Ehemann, Schiffsführer (Weinheim). — 7. Juni: Anton Huber, 57 Jahre alt, Ehem., Bahnarbeiter. — 8. Juni: Johann Kohrmann, 72 Jahre alt, Witwer, Maurer (Daxlanden). Friedrich Gruber, 52 Jahre alt, Ehem., Fabrikarbeiter (Daxlanden). Mariano Kitschker, 49 Jahre alt, Ehem., Kunstmaler. Beerdigung am 11. Juni, 15 Uhr. Ambros Lauber, 22 Jahre alt, Ehem., Hilfsmarbeiter (Untergrombach). Sofie Müller, 87 Jahre alt, Witwe von Frz. Müller, Oberstabsarzt. Beerdigung am 11. Juni, 15.30 Uhr. Anton Becker, 60 Jahre alt, Ehem., Schmiedmeister. Auguste Nagel, 65 Jahre alt, Witwe von Jakob Nagel, Fabrikant. Karolina Böhringer, 65 Jahre alt, Ehefr. v. Wilhelm Böhringer, Schneidermeister.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Tee-Einfuhr-Firma J. T. Ronnefeldt, Frankfurt a. M., gegründet 1825, bringt Teesorten in Originalpackungen in den Verkauf, die durch sachverständige Auswahl selbst dem verwöhntesten Geschmack Rechnung tragen. Die Liebhaber einer Tasse wirklich guten Tees mögen nicht versäumen, bei ihrem Lieferanten ausdrücklich Ronnefeldts Tee zu verlangen, er ist und bleibt der Beste.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Eine Tiefdruckrinne zog am Samstag abend als südlicher Ausläufer einer zwischen Island und England vorgestoßenen Zyklone in Begleitung einer schweren Gewitterfront über unser Gebiet, wobei es stellenweise zu Hagelfall kam. Hinter der Front hat sich nördlich von uns hoher Druck von Westen her rasch über das Festland geschoben und die unmittelbare Zufuhr ozeanischer Luft unterbrochen. Nach Ausgleich der augenblicklich noch über Südfrankreich und den Alpenländern vorhandenen Druckstörungen können wir daher für einige Tage mit heiterem und trockenem Wetter rechnen.

Wetteraussichten für Dienstag, den 11. Juni: Wolkig mit Aufheiterungen, noch einzelne Nachregen, besonders im Süden des Landes. Tagsüber wieder wärmer.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Witterungsaussichten bis Mittwoch abend: Keine wesentliche Aenderung des bestehenden Witterungscharakters.

○ wolkenlos. ◔ heiter. ◑ halb bedeckt. ◕ wolkig. ● bedeckt. • Regen. ✱ Schnee. △ Graupeln ≡ Nebel. ⛈ Gewitter. ◎ Windstille. ○→ sehr leichter Ost. mässiger Südsüdwest. stürmischer Nordwest. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die bei den Stationen stehenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem auf Meeresniveau umgerechneten Luftdruck.

Badische Meldungen.

	Höhe über NN	Luftdruck in Meeres-Niv.	7 Uhr 26 morgens	gestern Max.	Min. nachts	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag in l/qm	Schneehöhe
Königst.	563	764.1	14	18	13	NO	leicht	bedeckt	8	—
Karlsr.	120	764.6	14	24	13	N	leicht	bedeckt	1	—
Baden	213	764.0	15	22	13	SO	leicht	bedeckt	2	—
St.Blai	780	—	15	21	13	still	—	bedeckt	1	—
Badw.	420	763.8	18	24	13	NO	leicht	bedeckt	9	—
Feldb.*	1493	639.9	10	15	9	W	leicht	Regen	5	—

*) Luftdruck örtlich.

Tagesanzeiger.

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis.

Dienstag, 11. Juni.

Bad. Landestheater: 8—12½ Uhr: Der Dreispitz—Coppelia.
Colosseum: abends 8 Uhr: Gastspiel: Celly de Rheydt; Enoch Light.
Landesgewerbehalle: Ausstellung der staatl. Uhrmacher- und Schnitzereischule Furtwangen.
Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): 8¼ Uhr: Der Grenzjäger.
Kaffee Odeon: nachmittags und abends: Gastspiel der lustigen Landsknechte zur Laute.
Bayreuther Bund der deutschen Jugend: 8¼ Uhr: Vortrag Prof. Dr. Drews über Nietzsche und Wagner (Hochschule für Musik, Kriegsstraße).
Kunsthaus Büchle: Ausstellung farbiger Holz- und Linoleumschnitte.

Faustball im Karlsruher Turngau.

Auf dem Platze des Tv. Rintheim standen sich die Meistermannschaften vom KTV. 46, Tv. Durlach und Rintheim gegenüebr. Der Platzverein unterlag im Vorspiel überraschend gegen Durlach, brachte es aber dann fertig, dem Spitzenreiter KTV. 46 die ersten Punkte abzunehmen. Im Rückspiel gegen Durlach blieb Rintheim Sieger und hat damit gegen alle Gegner je 1 Spiel gewonnen und eins verloren. Gegen Tv. Durlach war der KTV. erwartungsgemäß erfolgreich und behauptet, wenn auch nicht mehr ungeschlagen noch sicher die Tabellenspitze. Die Ergebnisse der Spiele aller Klassen sind:

Meisterklasse: auf dem Platze des Tv. Rintheim: Tv. Durlach—Rintheim 49:32, Tv. Rintheim—KTV. 46 43:39, KTV. 46—Tv. Durlach 40:27, Rintheim—Tv. Durlach 43:36.

A-Klasse: auf dem Platze des Tv. Mühlburg: Tgd. Mühlburg—Tbd. Büchig 49:48, KTV. 46—Grötzingen 48:38, Tgd. Mühlburg—KTV. 46 35:27, Tbd. Büchig—Grötzingen 35:26, Tbd. Büchig—Tv. Mühlburg 48:31, KTV. 46—Tv. Mühlburg 37:27.

B-Klasse Gr. 1: auf dem Platz des Tv. Bulach: Tbd. Beiertheim—Tbd. Büchig 39:30, MTV.—Bulach 39:38, Grötzingen—Tbd. Beiertheim 48:34, MTV.—Tbd. Büchig 39:36, Bulach—Tbd. Beiertheim 46:34, MTV.—Grötzingen 41:36.

B-Klasse Gr. 2: auf dem Platze des Tv. Beiertheim: Tv. Grünwinkel—Tv. Mühlburg 33:31, Tv. Mühlburg—KTV. 46 43:35, Tv. Hagsfeld—KTV. 46 42:30, KTV. 46—Grünwinkel 49:42, Tv. Mühlburg—Tv. Beiertheim 38:37, Tv. Hagsfeld—Tv. Beiertheim 40:34.

C-Klasse Gr. 1: auf dem Platze des Tv. Rintheim: Bulach—KTV. 46 41:38, Bulach—Palmbach 59:30, Rintheim—Palmbach 50:35, KTV. 46—Rintheim 49:45.

C-Klasse Gr. 2: auf dem Platze des Tv. Grötzingen: Daxlanden—Hagsfeld 44:35, Tv. Beiertheim—Grötzingen 51:51, Tv. Mühlburg—Grötzingen 52:47, Tv. Hagsfeld—Tv. Beiertheim 60:47, Daxlanden—Grötzingen 56:36, Hagsfeld—Tv. Mühlburg 54:31.

Jugendklasse: auf dem Platze des KTV. 46: Tv. Grötzingen—Tgd. Mühlburg 53:51, KTV. 46—Tv. Bulach 40:32, KTV. 46—Grötzingen 53:46, Tv. Bulach—Tgd. Mühlburg 56:48, KTV. 46—Tv. Grötzingen 54:42. Tr.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Der Dreispitz. — Ballett von Manuel de Falla.

Die schöne Müllerin hat es dem Corregidor (Landrichter) angetan. Daß sie mit ihrem Manne glücklich ist und keinerlei Anlaß zu dem Verdacht gab, sie hege Wünsche nach verbotenen Abenteuern, kümmert den sich unwiderstehlich Dünkenden nicht. Aber immerhin ist der Müller unbequem und muß unschädlich gemacht werden. Zunächst widerfährt dem Herzensbrecher, als er im Schutze der Nacht sich der Mühle nähert, freilich ein kleines Mißgeschick. Siegesgewiß und darum unvorsichtig, tritt er auf schmalem Stege fehl und — liegt unversehens drunten im Mühlbach. Die mit Recht erzürnte, jedoch auch weidlich belustigte Müllerin kann es leider nicht hindern, daß der so in die Patsche und infolgedessen außer Fassung geratene Corregidor das Haus betritt und so tut, als gehöre er da hinein. — Der Müller hatte sich davongemacht. Da er jetzt, zur Unzeit, zurückkommt und die durchnäßten Kleider nebst dem Wahrzeichen des Corregidors, den Dreispitz, erblickt, glaubt er sein Weib auf einer Untreue ertappt zu haben. Wütend wechselt er sein Gewand mit dem des Nebenbuhlers und schreibt, indem er sich wieder entfernt, an das Haus das furchtbare Wort: „Rache!" — Der Corregidor liest es mit Entsetzen und muß notgedrungen die Kleider des Rachedurstigen anziehen, der unterdeß die Einwohnerschaft aufwiegelt und am Ort der Untat versammelt. In sehr bewegten Szenen klären sich nunmehr alle Irrungen und Wirrungen und in die Mühle kehren Ruhe und Zufriedenheit wieder ein.

Coppelia. — Ballett von Léo Delibes.

In einer kleinen Grenzstadt Galiziens lebt Coppelius, ein Mechaniker, dem Volk als Zauberer verdächtig. — Swanildas Bräutigam Franz hat am Fenster des unheimlichen Hauses öfter ein junges Mädchen erblickt und fühlt sich zu ihr mit seltsamer Gewalt hingezogen. Swanildas Eifersucht wird rege, sie macht dem jungen, offenbar verzauberten Manne heftige Vorhaltungen. — Während der Bürgermeister ein Volksfest verkündet, verrät ein Feuerschein aus dem Hause des Coppelius, daß der „Hexenmeister" in seiner Werkstatt arbeitet, draußen belustigten sich die Mädchen und Burschen bei Spiel und Tanz, auch müssen die Burschen die Aehrenprobe auf ihre Treue bestehen. Es dunkelt schon. Plötzlich steht Coppelius vor seinem Hause. Die übermütigen Burschen necken ihn, im Handgemenge verliert er seinen Schlüssel, den Swanilda flugs an sich nimmt. Mit ihren Freundinnen dringt sie nun ins Haus des Zauberers ... Furchtsam bestaunen die Mädchen den bunten Hausrat, die sonderbaren Instrumente und jenes „Mädchen am Fenster"; es ist — ein Automat: die Coppelia! Neugierig setzen sie die Puppe in Bewegung, wütend stürzt Coppelius herein, die Mädchen fliehen. Nur Swanilda verbirgt sich und verkleidet sich als „Coppelia". Durchs Fenster steigt Franz und gesteht Coppelius seine Liebe zu des Meisters Tochter. Dieser wähnt sich jetzt am Ziel: mit des Burschen Seele, den er trunken macht, kann er seine Coppelia beleben. Und sie wird wirklich lebendig (denn es ist ja Swanilda!) und tanzt in rasendem Schwunge unter den Beschwörungen des Zauberers und ist beim Morgengrauen verschwunden. Franz erwacht, Coppelius wirft ihn hinaus, denn er begreift, daß man ihn frech getäuscht hat .... Beim Kirchgang erbettelt Franz reuig die Verzeihung seiner Swanilda. Sie weist ihn zurück. Da erscheinen plündernde Soldaten im Städtchen. Der verzweifelte Franz läßt sich anwerben. Doch, vom geängstigten Volk durch Geschenke befriedigt, marschiert die Truppe wieder ab und bei festlichem Tanz versöhnt sich das junge Paar.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Es würden dann etwa 4000—5000 Lungenkranke jährlich geheilt, arbeitsfähig und als Infektionsquelle ausgeschaltet werden. In diesem Zusammenhang gewinnt die Thoracoplastik ihre besondere soziale Bedeutung.

Seit einigen Jahren versuchen wir nun noch aus ganz anderer Richtung Einfluß auf die Tuberkulose zu gewinnen und zwar nicht bloß der Lungen, sondern auch der Haut (Lupus) der Knochen und hier vor allem auf ihre schwersten Formen. Das geschieht durch eine bestimmte Ernährung. Die in der Charité hierfür eingerichtete Abteilung arbeitet nach Grundsätzen, die bereits seit Jahren an der Münchener Klinik erprobt wurden. *Die ursprüngliche Idee geht auf den Bielefelder Arzt Dr. Gerson zurück.*

Es gehört mit zu den größten Erlebnissen, die ein Arzt haben kann, der sieht, wie schon in wenigen Wochen unter dem Einfluß dieser besonderen Ernährung schwerste tuberkulöse Veränderungen, vor allem der Haut (Lupus), die bisher jeder Art von Behandlung trotzten, zur Heilung kommen. Auch die chirurgische Behandlung der Lungentuberkulose wird dadurch gefördert. Schwere ungünstige Formen werden durch Ernährung umgestimmt und zum Teil soweit gebessert, daß schließlich Heilung durch operative Behandlung doch erzielt werden kann.

Jonny gibt an.

Von
Elly Boeheim.

Als Jonny am Bahnhof der altertümlichen Stadt ankam und bang sein Vermögen nachzählte — es waren noch genau drei Mark und zwanzig Pfennig —, grüßten ihn bunte Fahnen und leuchtende Girlanden von den Türmen der alten Stadt. Die bekränzten Straßen waren voll festlicher Menschen und Jonny fiel ein: Sängerfest! „Ausgerechnet," dachte er, jetzt wird nicht mal ein billiges Nachtquartier zu finden sein, denn so lange er brauchen würde, um irgendwo Reisegeld zur Heimfahrt aufzutreiben, mußte er ja notgedrungen hier verweilen. Seine Reise hatte außerdem einen geschäftlichen Grund, er wollte sich dem Direktor des kleinen Nachtvarietés als Zauberkünstler anbieten. Zaubern konnte Jonny meisterhaft, besonders in der Zeit, da er ohne Engagement war — und das war meistens der Fall. Er verstand es, wie kein Zweiter, nach einem reichhaltigen Menü aus dem Lokal zu verschwinden oder im Gedränge eines Delikatessladens eine fette Wurst mit der Geschicklichkeit eines Schwarzkünstlers in seine Hosentasche zu versenken. Fast niemals aber nahm er Geld oder Wertsachen. Er suchte sich seine Nahrung zusammen wie die Vögel des Himmels, und wenn er in einem Tingel-tangel oder einer Jahrmarktsbude Anstellung gefunden hatte, ließ er nur seine Papierblumen und Meerschweinchen verschwinden, und zahlte gewissenhaft seine Zechen. Er rutschte also nur zeitweise und notgedrungen vom geraden Wege ab und war im Grunde ein herzensguter Kerl, der jedem armen Teufel half, wenn er ein paar Kröten in der Tasche hatte.

Planlos schlenderte Jonny die Hauptstraße entlang, mißmutig die vielen geputzten, festlichen Menschen betrachtend, die sich wichtig gebärdeten und ihn mit geringschätzigen Blicken betrachteten. Plötzlich glitzerte etwas zu seinen Füßen, er bückte sich und hob es auf. Es war eine kleine Medaille, an einem bunten Bande. Wie ein Orden, dachte er belustigt und steckte das Abzeichen gedankenlos in sein Knopfloch.

Da fühlte er eine Hand auf seiner Schulter und eine dröhnende Stimme fragte ihn: „Na, Kollege, fahren Sie auch zur Besichtigung der Burg?" Und schon wurde er in ein großes Rundfahrtauto gedrängt, in dem viele Männer saßen, die gleich ihm das goldene Abzeichen trugen. Jonny hatte sich in seinem abwechselungsreichen Leben zwei Weisheiten erworben: auf unverständliche Fragen stets mit ja zu antworten und auf jeden Namen zu reagieren, denn man konnte nie wissen, wozu es gut war.

Als er in dem wohlgepolsterten Sitz des Autos saß, und der dröhnende Baß ihn fragte: „Na Kollege, auch hier zum Sängerfest?" antwortete er: „Ja," und als der Unentwegte weiterdonnerte, ob er seines Abzeichens nach als Ehrengast auch an dem großen Festbankett teilnehmen würde, dämmerte in Jonnys Hirn die Bedeutung seines Fundes allmählich auf und er antwortete mit einem tiefen, freudigen: „Ja."

Die Besichtigung der Folterkammer gefiel Jonny ausnehmend, aber das daran schließende Festbankett übertraf alle seine Erwartungen. Ausgehungert wie er war, saß er plötzlich im Schlaraffenland vor gebratenen Spanferkeln, bayerischem Bier und anderen Spirituosen, die seine Fröhlichkeit ins Unermeßliche steigerten. Er begann Witze zu erzählen und zuletzt zu zaubern, womit er einen durchschlagenden Erfolg hatte. Eine Runde Schnaps löste die andere ab, und Jonny strich zuweilen in sanfter Rührung über sein Sängerabzeichen.

Als der edle Kreis der Sänger aufbrach und der dröhnende Baß ihn fragte, in welchem Hotel er abgestiegen sei, murmelte er den Namen eines Hotels, das ihm gerade einfiel. Zufällig wohnte der dröhnende Baß auch dort, und Arm in Arm schwankten die beiden dem Hotel zu.

Wie es kam, daß Jonny, der dem Portier die beliebige Nummer siebzehn zuflüsterte, einen Zimmerschlüssel ausgehändigt bekam und sich plötzlich in einem eleganten Appartement mit Bad befand, wußte er selbst nicht. Er fühlte sich wie ein Gott in dem lauen Bad, wickelte sich in einen seidenen Pyjama, der neben der Wanne hing, und versank in den wolkigen Flaum eines Paradiesbettes. Er erwachte an dem kalten Lauf einer Pistole, der seine heiße Schläfe kühlte, und ehe er zur Besinnung kam, war er geknebelt, gefesselt, und sah zu, wie die Diebe die herumstehenden Koffer erbrachen, den Inhalt zusammenrafften und dann eilig verschwanden. Plötzlich ein schriller Pfiff, zwei Polizisten standen vor Jonny, und an der Türe der verstörte Geschäftsführer. „Ihnen ist bös mitgespielt worden," sagte er, „hoffentlich sind Sie nicht verletzt. Zum Glück kann ich Ihnen bereits einen Teil des gestohlenen Geldes zurückerstatten, das Geld scheinen die Diebe auf der Flucht verloren zu haben," — „Danke," sagte Jonny, „aber Sie werden begreifen, daß ich etwas Luft schöpfen muß."

Sprachs und holte aus dem gefüllten Kleiderschrank Wäsche, einen Anzug, der ihm leidlich paßte, schlüpfte in einen Pelzmantel, stopfte die Geldscheine in seine Tasche und ging an dem sich tief verneigenden Hotelpersonal vorbei zum Lift. Als er das Foyer betrat, sah er einen erregt gestikulierenden Herrn, der behauptete, der wirkliche Inhaber des Zimmers Nummer siebzehn zu sein und dringend seinen Zimmerschlüssel forderte. Jonny verschwand sehr schnell in der Drehtüre, und als der wirkliche Hotelgast von Nummero siebzehn nach langer Auseinandersetzung den Lift bestieg, sprang Jonny in das Abteil erster Klasse des eben abfahrenden D-Zuges.

Humor.

„Was bist du denn jetzt?"

„Droschkenchauffeur. Ekelhafte Arbeit. Den ganzen Tag muß man bei Wind und Wetter draußen sein, und jeden Idioten muß man rumfahren."

„Wie lange machst du denn das schon?"

„Morgen fange ich an."

*

„Mein Mann ist mit meinem Mädchen durchgebrannt."

„Oh, wie entsetzlich."

„Nicht wahr, wo es so schwer ist, ein gutes Mädchen zu bekommen."

*

Klar zum Gefecht.

Herr Zwillich macht sich gar nichts aus Musik.

Trotzdem schleppt ihn die Gattin jeden Dienstag mit in die Oper.

(Was soll er schon dagegen tun?)

Das vorige Mal lief er auch wieder ungeduldig im Zimmer umher, während sie noch mit ihrer Toilette beschäftigt war.

Endlich war sie fertig. Und er brummte: „Kein Fertigwerden bei euch Weibern. Schrecklich ist das. Wegen so 'ner Oper. Guck mich an: 'ne Portion Watte in jedes Ohr — fertig bin ich?"

*

In der Schule. Lehrer (nimmt eben das Addieren durch): Also will ich euch nun erklären, daß man nicht zwei ungleiche Dinge addieren kann, zum Beispiel geht es nicht, daß man eine Kuh und ein Pferd zusammenziehen kann, was weder zwei Kühe noch zwei Pferde ergibt, sondern immer je ein Ding für sich bleibt.

Nazl (Sohn eines Gastwirts): Dös kann net ganz stimme, Herr Lehrer, denn mei Votta nimmt ein Liter Wasser und ein Liter Wein und tut's z'samm' und kriegt zwei Liter Wein d'raus!

*

Wozu das Telephon gut ist.

Die junge Frau Schultze von nebenan kommt zur Nachbarin und bittet, fernsprechen zu dürfen.

„Ist denn das Telephon bei Ihnen gestört?" fragt die Nachbarin.

„Nein, das nicht", meint Frau Schultze, „aber die Schwester hat den Hörer zwischen das Fenster geklemmt, damit es nicht vom Zug zuknallt, Mutter stanzt mit dem Mundstück den Teig für das Teegebäck aus und unser Baby zahnt an der Strippe."

*

Zuvorgekommen.

Zwei Taschendiebe folgten einem wohlhabend aussehenden älteren Herrn, bei dem sie etwas zu erben hofften. Plötzlich verschwand der Herr im Bureau eines Rechtsanwalts.

„Was fangen wir jetzt an?" fragte der eine Langfinger seinen Gefährten.

„Da fragste noch!" war die Antwort. „Natürlich müssen wir jetzt warten, bis der Rechtsanwalt herauskommt."

174. Jahrgang. Nr. 160

Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungsblatt

Dienstag, den 11. Juni 1929

Schattenehen

Roman von Elsa Maria Bud

Urheberrechtlich geschützt dem Lit. Bur. M. Lincke, Dresden 21.

Gewalten, die wir Träume nennen und in denen sich das Land der Seele zu unabsehbaren Tiefen hin öffnet, horizontlos, weltraumweit, während das wache Leben Grenzen und Schranken schleunig wieder herstellt, damit wir auf einigermaßen festem Grunde wirken können — solchen Gewalten war Viktoria Busch mit der zunehmenden Krisenhaftigkeit ihres Schicksals allnächtlich ausgeliefert. Gegen den Morgen hin sah sie sich mit einem kleinen fetten Menschen in einem hallenartigen Raum eingeschlossen. An den Türen standen stumm seine schlitzäugigen Diener und verwehrten ihrer Angst die Flucht. Der Mann im blauen Leinenoberkleid eines Chinesen, der die Züge Jochen Buschs trug, warf sich auf sie und wollte sie fortschleppen. Sein Gesicht hatte denselben unerträglichen Ausdruck wie beim letzten Termin ihres Scheidungsprozesses; es schwankte zwischen Gereiztheit und jenem falschen Lächeln, das ihr Unsicherheit und Hinterzüge verriet.

„Das Geld, Vicky, ja? Mich ruinieren?" zischte er ihr ins Ohr und preßte sie auf einen Diwan hin, daß ihr der Atem verging. Sie war in wilder Furcht, sie wand sich los, hetzte taumelnd von Tür zu Tür, wo die Diener pagodenhaft nickten und die Arme sperrend ausstreckten. Hinter ihr her segte lautlos, katzenweich springend und doch schwer, der Verfolger.

„Hilfe, Hilfe," keuchte sie in Todesangst, denn sie wußte, daß er einen Dolch schwang.

Da waren in höchster Not Bewußtseinskräfte, die sich tröstlich einschalteten. Sie setzte Kritik an, sie sagte sich: die Traumorgel hat nur mit den dunkelsten Bässen gespielt, so wird es keine Melodie. Nun stimmen die Obertöne ein; nun wird Klang und Licht kommen! Sie sah auch sogleich dies Licht aus der starken Wurzel einer Pflanze dringen, die sich zu ihr hinabsenkte. „Ich sauge dich nach oben!" sprach es aus der Wurzel. „Ich trinke dich in mich auf! Du wirst blühen, Herzinnerstes meiner Rose sein, schön, ohne Alltag, ohne Mühe!" — Und dann war sie wach.

Im Vorhang stand Verkündung von Sonne. Aus dem Nebenzimmer kam Judiths warme Mezzosopranstimme im parlando; sie begleitete sich mit dem Dämpferpedal. Eingesargte Töne! Juble doch, Schwester!

„Judith, singe nur, ich bin wach!"

„Morning, Vicky," rief die Schwester und hieb sogleich mit einem Tusch in die Tasten. Dann folgte ein Endchen Wagner: „Siehe, der Lenz lacht in den Saal —" und ihm folgte Judiths neueste Chanson, die ihr Rolf Lüncke gedichtet und komponiert hatte: „Das Warenhausmädchen". Ein freches, echtes Stück Weltstadt war darin. Die Art, wie Judith den Refrain nahm, das war schon ein bißchen Wesenheit ihrer selbst. Ein Etwas von Angriffslust, Charme, Ironie und Feinheit:

„Fräulein, Ware! — Rechts zur Kasse!
Bitte, eine Hemdenpasse!
Fräulein, wo gibts Korsetteckrosen —
Seidne! — Ware, Ware, Ware! —
Draußen ist der blaue, wunderbare
Sommerhimmel. Und das Mädelchen verblüht.

Judith kam gleich darauf im schwarzseidenen Pyjama ins Schlafzimmer, die Zigarette schon zwischen den Lippen, schlug die blonde Bubenmähne energisch dienernd nach vorn, setzte sich zur Schwester an den Bettrand und hörte einen Verweis, der Zigarette wegen, und dann den Morgentraum.

„Er ist durchsichtig wie Glas, Vicky," sagte sie sich besinnend, die Augen in den Blick der Schwester gesenkt. „Da ist der edle Jochen, der dein Vermögen nicht herausrücken will oder nur in lächerlichen Teilzahlungen; er war ja immer ein Schmutzian in Geldsachen. Das bißchen Familienfirnis, das er hatte, wie schnell war das abgeblättert! Nun, und deine Furcht — irgendwelche Erotika vielleicht — oder die Idee, daß du Elemente aus dieser verunglückten Heirat in ein — neues — Glück — hm? hinüberneehmen mußt, daß dies Geld benötigt wird, ja, nit wahr, Vicky? Und die Blume, die dich ans Licht ziehen wollte — hübsche Idee sogar — ist ja ein reiner Wunschtraum. Blühen, ohne Leid, schön sein — olala —"

Sie gab Viktoria einen fröhlich-schnellen Kuß auf die Stirn.

„Wie ein studierter Psychiater analysierst du das, Ju!"

„Pah, muß mich meines künftigen Schwagers würdig zeigen; er redet doch meist in diesem Stil!"

„Er wird dein Schwager nicht werden —" Viktoria richtete sich empor, legte die Arme vor sich auf die Bettdecke und wiederholte das mit einem sanften und doch bitteren Zuge. Ihre Augen, von der Farbe des dunklen Goldlacks, leuchtende Künder eines starken Geschlechts, waren mit leisem Tränenschimmer überhuscht.

Judiths jungblühendes Blondinengesicht zügelte die Ironie, die allzu schnell ihre Züge bestimmte. Es war Leid um die Schwester, immer war da Leid. So anmutig, klug, gütig sie war, Last und Leid schienen ihr zugehörig wie Wesensbestimmtheiten ihrer Natur, nicht wie etwas, das von außen kam und nach innen wirkte. Vielleicht war Leidenmüssen doch Charakterfrage. Judith schnippte ihre Zigarettenasche auf dem Nachttisch ab. Die Menschen drunten — immer empfand sie Menschen unter sich, immer fühlte sie sich allein, beherrschend vor tausend zusammengereihten Antlitzen stehend, und dies Gefühl wies ihr den Ausdruck „drunten" zu —, die Menschengebilde alle trugen ihr Päckchen Qual, Ballast, Schicksal, der eine keuchend und erliegend, der andere mit Geduldslächeln, und da waren ja auch wohl welche, die spürten den Packen gar nicht?

„Ueber welche satirischen Ausfälle denkst du noch nach?" fragte Vicky mit einem Heben der Hand in das Schweigen hinein. „Analysiere nicht und rede mir nicht zu; ich fühle, daß ich da eine zweite Riesentorheit begehen würde. Und die wäre nie mehr gut zu machen, denn hier — siehst du — hier —"

Sie legte wie in angestrengtester Gedankensuche nach dem zusammengefaßten Ausdruck ihre Fingerspitzen an die Schläfen, wo ein wenig Geäder hauchfein durch die Haut gezeichnet war. Aber sie schwieg.

Judith blies Rauch in den Sonnenschlitz vom Fenster, die Hände am Knie verschränkt.

„Hier liebst du — ja. Das weiß ich," vollendete sie mit lässigem Tone. „Das ist kein Grund gegen Doktor Ebings Werbung! Ich glaube doch, er ist es gewesen, der deine Scheidung in Gang brachte, nit?"

„Das hat sich von selbst ergeben, als ich bei ihm in Behandlung war. Du sprichst, als hätte ich — den ersten —" und hier errötete Viktoria fliegend schnell bis in den Hals — „nicht auch lieb gehabt, damals —"

Judith stand vom Bettrand auf und stellte sich in jungenhafte Positur: „Gestatte eine Bemerkung, Vicky. Bei deiner selbstvergessenen Art in großen Lebensfragen ist es für jeden Zweiten und sogar für mich schwer, zu entscheiden, was für Grade des Gefühls du zwischen Liebhaben und hingegebener Liebesleidenschaft auf deinem Empfindungsthermometer zu messen pflegst. Nit?

Baden-Württemberg

Fahrenheit, Reaumur? Oder was viel Subtileres noch, mit tausend Graden vielleicht? Ich habe nur feststellen wollen, daß du jetzt im 980. Grad bist, bis zum Vergehen, zur Weißglut, zur Selbstaufgabe. Bei Jochen wußtest du immerhin — du hast eben — hm — temperiert und konntest ein bissel unterscheiden, wo er aufhörte und wo du anfingst, nit? Bei Doktor Ebing — olala —"

Sie schwenkte sich lustig herum und zog die Sonnenvorhänge zurück. Da war eine breite Villenstraße in vier Reihen alter Kastanien, die mit jungen gelbfeuchten Knospen das nackte Astgewirr wie mit unzähligen, stillen, kleinen Vögeln überstreut hatten. Wie Saat aus jenem reinen, glanzvollen Frühlingshimmel waren sie in die braunen Besen geworfen und wuchsen fest. Ewiges, süßestes Wunder! fühlte Viktoria und ließ das Gespräch an sich abrinnen und den Unmut, der daraus entstieg.

Auch Judith schwenkte ab und erwog den Tag und sein Pensum in halblautem Singsang.

„Frühstück, Rolf, bißchen Tattersall, Kostüme, Probe — wann geht dein Zug, Vicky?"

„Abends neun Uhr."

„Schade, dumm. Da habe ich ja zu tun. Ich schicke dir am Nachmittag Stranzky, die packt in einer Stunde soviel man wünscht, expediert dich eins, zwei, fünfzehn, da wird dir wie im Karussell. Ab! Ein fabelhaft tüchtiger Drachen."

„Du kannst sie ja im Theater nit entbehren, Ju, sagst du immer!"

„Für dich will ich sterben —," sang Judith und begann, am Frisiertische zu klappern.

Viktoria legte sich zurück und starrte ins gelbseidene Gewölk der Bettdraperie hinauf. Ein Liebesnest, ein bißchen zu theaterhaft diese drolligen drei Zimmer Judiths. Und bizarr. Ein Musikzimmer, das nur aus Teppichen, Sitzkissen und einer gepolsterten Sitzbank in Wandlänge auf einer zweistufigen Empore bestand. Der Flügel als einziges bedeutsames Stück inmitten und ihm zur Seite ein Bronzekadelaber, der einer Schloßanfahrt zur Beleuchtung genügt haben würde. Judith hatte ihn von einem verliebten Gießereibesitzer als Geschenk erhalten. Manches war hier, nicht erörterbar, zusammengekommen. Wie aus Tausendundeiner Nacht hatte Jochen Busch so oft gesagt, bis die Satire abgenutzt war und ihr nur die Bosheit und der Vorwurf daraus übrig blieben. Judith war im Nehmen und im Geben so groß, unbedenklich, unbürgerlich, ihr Wesen hatte so anderen Schnitt — man konnte und durfte sie nicht messen, man tat ihr Genüge, wenn man sie genießerisch nahm. Sie verdiente viel Geld, aber sie besaß nie welches. Was da um sie her wimmelte an Schauspielern, Friseuren, Schneidern, Musikern, das borgte sich bei ihr fest; selten sah sie die Summen zurückkehren, die sie mit Selbstverständlichkeit verlieh. Es war Viktoria begegnet, daß sie aushelfen mußte, und sie hatte diese Gelegenheit benutzt, um einmal auf der endlosen Debitorenseite Judiths ein wenig Finanzwirtschaft zu betreiben. Das hatte sie wochenlang in Atem gehalten. Vom Maßsalon der russischen Gräfin bis zum Portier war Geben und Nehmen in einen unentwirrbaren Knäuel verfilzt. Manche lachten die pedantische Schwester aus, behaupteten phantastische Gegenforderungen. Der Oboist vom Orchester hatte sanft wehleidig erwidert: „Ja, geborgt hat's mir schon die Fräul'n Collin, aber dös hat's noch net g'sagt, dös ich's ehr widdergeben soll! Ah na!"

Und zuletzt schien es ganz, als habe Judith mit ihren Schuldnern gemeinsame Sache gegen die energische Kassiererin gemacht, denn sie wurde überall lachend abgefertigt: „Ah, die hohe Frau Kommissarin! Fräulein Collin hat's doch nicht wichtig mit dem Zurückzahlen, die Zeiten sind ja hundsmiserabel!"

Judith kam ans Bett zurück, feilte an den Nägeln, wobei sie den Kopf bedenklich schüttelte.

„Weiß Doktor Ebing eigentlich nit, daß du bei mir logierst, Vicky? Erzähle ein bißchen —"

„Er weiß es nicht. Ich habe ihm nur gesagt, als es vorgestern zu einer grundsätzlichen Auseinandersetzung kam, daß ich vorab reisen und mich erholen muß, daß ich mich nicht zur neuen Ehe entschließen kann —, einstweilen gewiß nicht. Ach, mag er mich zufrieden lassen!" rief sie grell und sprang wie gebrannt aus dem Bette, die Arme hochwerfend, das blasse, entschlossene Gesicht von rotbraunem Schopf kraus umstarrt.

Judith zog ihre Folgerungen. Da waren Gewitter aufgetreten, und es grollte noch in Vicky nach. Mit Liebenden kannte man sich nie bis ans Ende aus. Hatte sie wohl je einen dieser verliebten Jungen und Alten begriffen, die ihr bis zur Verrücktheit nachstellten, nachseufzten, nachreisten? Die Würde und Gewicht ihrer Stellungen vergaßen, Gymnasiastenverse mit neunundneunzig schiefen Versfüßen ausschwitzten und über der Größe des also Geleisteten in tiefes, nachdrückliches Beben gerieten? Reife Männer, die für sie den Narren machten, es genau und mit Ingrimm wußten und dennoch haften blieben? —

Sie kleideten sich still an. Viktoria brauste im Bad; schien sich am Wasser nicht genug tun zu können Dann kam sie fertiggekleidet zum Frühstückstisch. Das Stubenmädchen der Wirtin balancierte gerade mit vollem Tablett, einem Brief und einem Zeitungsstoß herein und meldete, daß das „gnädige Fräulein" in einer Viertelstunde kommen würde.

„Ist sie heute lustig?" fragte Judith sachlich, den Neuigkeitenstoß durchblätternd.

„Sie hat schon eine halbe Flasche Rotspon getrunken," antwortete das Mädchen lachend.

„Ach, ich ... weg. Meine Schwester freut sich so auf sie!" Judith kniff beiglich nach Viktoria hin ein Auge zu.

„Was soll ich mit der Alten?" fragte Viktoria erstaunt, als die Schürze hinausgetändelt war.

„Laß sie kommen, Schatz. Du bist grantig. Sie wird dir herrlich die Karten legen und danach wird sich alles, alles wenden!"

„Es wird sich zum Bahnhof und aus Berlin hinaus wenden, ja. Und die Sonne wird mich hell machen von all dem morbiden Tollheitskram. Ja, sieh mal", — und Viktoria ankerte den Blick in der Schwester Augen — „es wird Zeit, daß ich aus meinen Erfahrungen lerne. Was will der Mann von mir? Ludwig wie Jochen und wie jeder, der sich mir noch nähern mag? Das Geld, die Grundstücke, die anständige Rente und Lebensfänderung, die ich durch meine dumme Klugheit und durch Jochens gewitzten Rat mir erhalten habe! Ich selbst — um meiner selbst willen — was bin ich ihnen? Ich muß mir Rechenschaft geben. Ludwig, nun, vielleicht will er mich lieben, es paßt ja alles so schön. Ich bin eine — eine vernünftige Person, nit wahr? Ich kann organisieren, verwalten, ich bin geschäftsfähig. Und er — will das Sanatorium in Werder ankaufen, und dafür braucht er einen ziemlichen Zuschuß von mir. Außerdem muß Geld hineingesteckt werden, denn ich sage dir ja immer, es ist eine halbverfallene Bude; sie liegt nur herrlich über den Havelseen, und man kann etwas daraus machen. Eine sehr zweckmäßige Neigung ist das schon; ich muß mir es klar machen."

Judith unterbrach sie jetzt:

„Du bist noch nicht meine alte Vicky wieder, die immer das Beste von den Menschen geglaubt, immer alles für mehr gehalten und sich über alles gewundert hat. Bei künftigen Scheidungsfällen nimmst du den Madenroth nit mehr; ich empfehle dir meinen Rubinstein, ein wahres Juwelchen, nomen est omen —"

„Danke, danke," winkte Viktoria mit erhobenem Brötchen herüber. Nun mußte sie doch lachen. Aber sie fügte noch eine Weile still hinzu, es für sich selbst zu Worten bildend, was lange in ihr gegärt und unter trübenden Einflüssen gerungen hatte:

„Nie wieder, nie. Man kann ja arm sein, man kann auch neu erwerben. Ich traue mir manches zu. Aber diese Erniedrigung, die ich erlebt habe, diese Schmach! Ein armes Weib wäre von solchem Manne losgekommen, es hätte sie nichts gekostet als ihren Entschluß! Ich wurde als Sklavin ausgehandelt; es wurde gefeilscht, intimste Dinge wurden herausgezerrt. Es wurde berechnet, was ich in den vier Jahren an persönlichen Mitteln verbraucht hatte, und er, dieser, dieser — nannte den Pelzmantel wieder, du weißt, den Pelzmantel, den ich auf seinen Wunsch kaufen mußte, weil die Frau eines Industriellen nicht anders erscheinen könne! Und — o, daß ich dazu geschwiegen habe, Ju." Viktoria krümmte die Hände vor den Augen und kämpfte ihre Erregung hinunter, und dann sprach sie es heißer vor sich hin:

„Er hat auch die kleine Perlenkette genannt, er hat sie auf Rechnung gesetzt. Damals, als ich — das Kindchen verlor, durch seine Schuld, da hat er sie mir aufs Bett gelegt —"

„Durch seine Schuld, Vicky, sagst du?" Judith sah mit geweiteten Augen in das tief erblaßte Gesicht der Schwester.

Viktoria senkte die Stirn: „Durch seine Rücksichtslosigkeit gegen mich! So ein süßes, festes Mädchen war es, aber es konnte auch nicht leben, es waren vierzehn Tage zu früh. Vielleicht war es auch mit zu vielen Erinnerungen beladen und wollte nicht leben —"

„Das ist mir zu okkult, Vicky." — Judith wedelte mit erhobener Hand.

„Glaubst du nicht," rief Vicky lebhafter werdend, „daß, so gut wir die Erfahrungssumme unserer Rasse in fertig ausgebauten Instinkten mit auf die Welt bringen — und es ist dir doch klar, daß der Instinkt diese Sammelbüchse ist, wo die Geschlechter ihre Erfahrungen deponieren und vererben, nicht wahr? —, daß wir auch gewisse Zellen haben, die sich erinnern können?"

„Nein, Vicky, durchaus nicht," verneinte Judith aufatmend und fühlte sich erleichtert, daß die Schwester nicht in all der Düsternis, der zu Ende gelebten, beharrte. „Bewußtsein ist etwas, das mit der Vernichtung des Organismus entschwindet. Was kann die neu entstehende Zelle wissen?"

„Mal erst," rief Viktoria und verwandelte sich im Nu zu der ihr angeborenen Frische zurück, „was wissen wir von der Zelle? Es gibt doch, biologisch gesprochen, ein Zellengedächtnis, mit dessen Hilfe die Zelle weiß, was ihre Funktion ist. In ihrem Ursprung wird die primitive Negerin mit der Europäerin übereinstimmen, aber was durch Zellteilung und Vermehrung daraus wird, ist schließlich etwas Grundverschiedenes."

„Hoho, hoho!" warf Judith ein, „und wird, unter uns Europäern erzogen, ein Wesen wie wir!"

„Wird es nicht!" pochte Viktoria auf, „es wird bloß unharmonisch, schief, häßlich, dumm, Erbanlage und Umwelt gehen zu stark auseinander, selbst ein Negergenie kann da nicht mit. Da brauchen die Zellen der Rasse erst eine Speicherung ihrer neuen Erfahrungen durch mehrere Generationen —"

„Die reisenden Schwestern in voller Lebendigkeit", sprach eine tiefe Frauenstimme hinter ihnen.

Die Wirtin war eingetreten.

„Marchesa, bitte, darf ich Ihnen meine Schwester Viktoria Busch vorstellen; Vicky, hier ist Frau Annette Possenried."

(Fortsetzung folgt.)

Chirurgische Behandlung der Lungentuberkulose.

Professor Dr. F. Sauerbruch.

Der schwierige und mühevolle Weg, den die Entwicklung der operativen Behandlung der Lungentuberkulose genommen hat, ist erfolgreich abgeschlossen. Die Erfahrungen, die wir in der Zeitspanne von 20 Jahren sammeln konnten, lehren mit überzeugender Eindringlichkeit, daß heute einseitige Lungentuberkulose als heilbar anzusehen ist; heilbar in dem Sinne, daß der Kranke arbeitsfähig wird und Zeichen eines aktiven tuberkulösen Lungenprozesses nicht mehr bietet. Freilich zeigt die anatomische Untersuchung, daß bei der Ausheilung restloses Verschwinden aller Krankheitsspuren nicht zu erwarten ist. Die Herde vernarben, die Kavernen, das sind die durch den Gewebezerfall entstandenen Hohlräume, reinigen sich, und mit der Schrumpfung des in der Umgebung des tuberkulösen Gewebes gebildeten Bindegewebes findet der anatomische Heilungsprozeß seinen Abschluß.

Grundsätzliche Unterschiede zwischen den einzelnen Behandlungsverfahren bestehen nicht. Sie alle haben das Ziel, die erkrankte Lunge von der Arbeit auszuschalten und durch Einengung ruhig zu stellen. Gasbrust (Pneumothorax), Zwerchfellähmung, Paraffinplombe und Brustwandentknochung (Thoracoplastik) sind unter diesem Gesichtspunkt gleichartig. Uebereinstimmend kommt es bei ihrer Anwendung zur Entspannung des erkrankten Lungengewebes, zur Umstellung der Blut- und Lymphströmung, zur Verkleinerung und zum Zusammenfallen der Hohlräume. Trotz dieser grundsätzlichen Uebereinstimmung der verschiedenen Verfahren hinsichtlich ihres Einflusses ist das Anwendungsgebiet im einzelnen scharf abgegrenzt.

So kann die Pneumothorax-Behandlung, d. h. die Einengung der kranken Lunge durch eingelassenes Gas mit der Einengung durch teilweise Brustwandentknochung unter Verkleinerung des Rippenraumes der kranken Lungenhälfte der Thoracoplastik nicht in Parallele gesetzt werden. Jedem dieser Verfahren ist besonderes, streng begrenztes Anwendungsgebiet vorbehalten. Die Gasbrust kommt zur Behandlung der Lungentuberkulose nur in Frage, wenn die Lunge von der Brustfellwand ablösbar, also frei von Verwachsungen ist. Nur dann gelingt es, durch Luft oder Stickstoff die Lunge zu weitgehender Kompression und Ruhigstellung zu bringen. Die Brustwandentknochung hingegen ist dann angezeigt, wenn solche Verwachsungen bestehen und deshalb unzulängliche Wirkung der Gasbrust zur Folge haben müssen. Auch in Aerztekreisen wird die Gefahrlosigkeit der Gasbrust häufig überschätzt. Wenn man die Luftfüllung der Brusthöhle doch versucht, wo teilweise Verwachsungen den vollständigen Zusammenfall der Lungen verhindern, werden die Bedingungen dieser Behandlung ungünstig. Die Erfolgsaussichten verschlechtern sich. Abgesehen davon, daß ein Teil des Erkrankungsgebietes nahezu unbeeinflußt bleibt, erlebt man immer wieder Zwischenfälle, die der Pneumothorax-Behandlung zur Last fallen. Ungenügende Einschränkung der Atembewegungen oder plötzliche Drucksteigerung durch Hustenstöße führen ab und zu zu den kleinsten Einrissen der so häufigen Verwachsungsstränge an der Lungenoberfläche, in keimfreie Ergüsse, mit denen sehr häufig die Brustfellblätter auf die Gasfüllung antworten, kann aus solchen Einrissen Infektionsstoff der Krankheitsherde einwandern. Nur zu häufig kommt es dann zu schwersten, lebensbedrohenden Eiterungen im Brustfellraum.

Man hat auf verschiedenem Wege versucht, Verwachsungen, welche volle Auswirkung der Gasbrust verhindern, zu beseitigen. Durchtrennungen von Verwachsungssträngen, Anwendung höheren Druckes zur Sprengung derselben sind aber Maßnahmen, die keineswegs ohne Gefahren und Mißerfolge geblieben sind. Man kann in dem Auftreten solcher Stränge also von Bindegewebsentwicklung, den ersten Ausdruck beginnender Selbstheilung, sehen. Sie zu stören sollte man ablehnen. Hier sehen wir bereits die Grenze zwischen dem Anwendungsgebiet der Pneumothorax und der Thoracoplastik.

Bei all den Formen der Lungentuberkulose, die in der Verwachsung der Brustfellblätter, in bindegewebiger Abkapselung des tuberkulösen Gewebes die Neigung zur Vernarbung und Abgrenzung der Krankheitsherde und damit zur Selbstheilung erkennen lassen, ist nicht mehr die Gasbrust, sondern die Brustwandentknochung angezeigt. Hier sollte man auf den unvollständigen Pneumothorax gänzlich verzichten, dessen Wirkung sich dann auch meist als unzulänglich erweist.

Heute muß die Thoracoplastik — wie sie von Sauerbruch und seiner Schule ausgearbeitet worden ist, in der chirurgischen Behandlung der Tuberkulose bei bestehenden Brustfellverwachsungen als das vor allem in Frage kommende Verfahren der Wahl angesehen werden. Sie ist aber noch die letzte Lösung der chirurgischen Aufgabe, die biologischen Voraussetzungen für die Ausheilung der Lungentuberkulose zu schaffen.

Seitdem man von dem anfangs geübten, gewaltigen Eingriff vollständiger Rippenentfernung zur Entknochung der krankseitigen Brustwand abgekommen ist und gelernt hat, allein schon durch Fortnahme eines kleineren Stückes der Rippen dicht neben der Wirbelsäule die gleiche Wirkung zu erzielen, sind die Gefahren der Thoracoplastik wesentlich herabgesetzt. Weiterhin kann man durch Teiloperationen in mehreren Sitzungen dem Kräftezustand des Kranken in schonendster Weise Rechnung tragen. Die Vornahme des operativen Eingriffes muß aber grundsätzlich der Hand eines geschulten Chirurgen überlassen werden.

Wundstörungen, für deren Vermeidung oder Behandlung chirurgische Erfahrung notwendig ist, sind verhältnismäßig selten. Besonders schwierig ist es, die Wirkung der Operationen auf die andere Seite der Lungen vorauszusehen. Wie nach Entfernung einer Niere die zurückgebliebene die gesamte Ausscheidung der harnfähigen Stoffe übernehmen muß, so tritt die nichtoperierte Lunge in der Arbeitsleistung für die eingeengte kranke Seite ein. Diese Mehrarbeit kann, wie man es auch gelegentlich bei scheinbar einseitiger Nierentuberkulose erlebt, unvorhergesehen zum Aufflackern bis dahin ruhender kleinster Herde führen. Kommt es dabei zu entzündlicher Einschmelzung, Verkäsung, so ist zunächst der Erfolg der Plastik in Frage gestellt. Nur wer mit ärztlichem Verständnis und mit klarer Kritik reiche Erfahrungen in dem so wechselvoll schillernden Bilde tuberkulöser Erkrankungen gewonnen hat, kann in der Beurteilung der mechanischen und klinischen Auswirkung der Operation Irrtümer vermeiden.

Oertliche und allgemeine Umstellung sind bezeichnende Folgen operativer Einengung der kranken Lungenseite. Wie etwa Wasser beim Zusammendrücken eines vollgesogenen Schwammes aus den Poren sich entleert, werden beim Verkleinern des Brustkorbinnenraumes und damit der Lunge giftige Stoffe (Toxine) aus den Herden in den Blut- und Lymphkreislauf ausgeschwemmt. So kommt es bald nach der Operation zur Steigerung der Entzündungsvorgänge und damit zur Zunahme des Auswurfs. Die Reaktion des Organismus unter dem Einfluß des plötzlich einsetzenden Giftaustritts äußert sich in höherem Fieber, Beschleunigung des Pulses und anderen allgemeinen Erscheinungen. Nach Abklingen dieser Reaktionen machen sich dann aber bald beruhigende Veränderungen bemerkbar, als Zeichen der Genesung: Nachlassen des Schweißes, Abblassen hektischer Gesichtsfarbe, Rückgang der erhöhten Körperwärme. Nach 4 bis 6 Wochen wirkt sich der erste deutliche Erfolg der Operation aus: die Kranken sind fieberfrei, der Auswurf ist wesentlich vermindert, wenn nicht gar geschwunden, Gewichtszunahme, Appetit setzen ein.

Nach einer Zusammenstellung, die allerdings nur die Ergebnisse aus den Jahren 1911 bis 1925 umfaßt, wurden an den Sauerbruch'schen Kliniken in Zürich und München 42 Prozent der Operierten geheilt und wieder arbeitsfähig.

Die operative Sterblichkeit ist gering, etwa 1 bis 5 Prozent. Die Ergebnisse einer Weltstatistik, die etwa 1000 Beobachtungen umfaßt, entsprechen nahezu diesen Zahlen.

Man könnte sogar mit 80 Proz. Heilung rechnen, wenn lediglich bei einseitiger zur Bindegewebsbildung neigender Tuberkulose die Thoracoplastik ausgeführt würde. Aber ein Teil der Kranken weist diese idealen Voraussetzungen nicht mehr auf. Die andere Seite der Lunge ist nicht vollständig gesund. Früher lehnte man dann die Operation ab. Diese strenge Zurückhaltung ist heute nicht mehr notwendig.

In der Zwerchfellähmung — wobei die Lunge durch Hochtreiben des Zwerchfells eingeengt wird — besitzen wir ein Verfahren, das hier weiterhilft. Man erlebt es nicht selten, daß unter dem Einfluß vermehrter Beanspruchung und Durchblutung nach der Zwerchfellähmung der Zustand der nur leicht erkrankten Seite sich soweit bessert, daß nach Wochen oder Monaten unter günstigeren Bedingungen die Thoracoplastik ausgeführt werden kann. Tritt aber nach Zwerchfellähmung eine Verschlechterung auf der weniger erkrankten Seite ein, so ist die Plastik allerdings nicht mehr angezeigt. Dann kann zur operativen Behandlung noch die Paraffinplombe in Frage kommen.

Früher bedeutete schwere doppelseitige Erkrankung Verzicht auf chirurgische Maßnahmen. In der Paraffinplombe besitzen wir heute ein Verfahren, das durch umschriebene Einwirkung auf Kavernen begrenzte Herde ausschaltet und damit vor allem zunehmende Ausbreitung verhindert.

Die allgemeine Auffassung von der Ansteckung der Lungentuberkulose lediglich durch Einatmen der Bazillen, der man jedoch kritisch gegenüberstehen kann, verpflichtet den Staat zur Stellungnahme. Die Bazillenstreuer sind entweder abgesondert in besonderen Krankenhäusern unterzubringen, um in allererster Linie Kinder zu schützen oder auf operative Behandlung der eigentlichen Infektionsherde, der Kavernen, zu bringen. Vorbildlich handeln hier Schweden und Dänemark. Auch in der Schweiz denkt man daran, einen gewissen Zwang zur chirurgischen Behandlung auf diese Kranken auszuüben. In Deutschland sind von den etwa jährlich 900 000 an Lungentuberkulose Leidenden etwa 30 Prozent auf der einen Seite gesund. Würden von diesen 30 Proz. alle operiert, für die die Thoracoplastik angezeigt ist, so müssen i. J. 8000—10 000 Kranke sich dem Eingriff unterziehen.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Reichsbankausweis.

Der Ausweis der Reichsbank vom 7. Juni zeigt in der verflossenen Bankwoche einen Rückgang der gesamten Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Reichsschatzwechseln, Lombards und Effekten um 289,7 Mill. auf 3062,8 Mill. RM. Im einzelnen haben die Bestände an Wechseln und Schecks um 101,3 Mill. auf 2758,7 Mill. RM., die Lombardbestände um 141,4 Mill. auf 113,4 Mill. RM. und die Bestände an Reichsschatzwechseln um 47,0 Mill. auf 87,8 Mill. RM. abgenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 267,7 Mill. RM. in die Kassen der Bank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 233,8 Mill. auf 4372,5 Mill. RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 33,8 Mill. auf 456,9 Mill. RM. verringert. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen sind daher auf 40,9 Mill. Reichsmark angewachsen. Die fremden Gelder zeigen mit 632,1 Mill. RM. eine Zunahme um 4,0 Mill. Reichsmark.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen zusammen sind um 9,3 Mill. auf 2073,0 Mill. Reichsmark angewachsen, und zwar haben sich die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 9,4 Mill. auf 308,5 Mill. RM. erhöht, während die Goldbestände sich geringfügig um 105 000 RM. auf 1764,4 Mill. RM. vermindert haben. Die Deckung der Noten durch Gold allein besserte sich von 38,3 Proz. in der Vorwoche auf 40,4 Proz., diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen von 44,8 Proz. auf 47,4 Proz.

Berliner Börse.

Berlin, 10. Juni. **(Funkspruch.)** Am heutigen Wochenbeginn eröffnete die Börse zwar nicht ganz so lebhaft wie man nach den höheren vorbörslichen Kursen erwartet hatte, doch in durchaus freundlicher und lebhafter Haltung. Zunächst hatte die von der Reichsbahn beantragte Tariferhöhung als Folge des Lohnschiedsspruches und das dem Vernehmen nach recht ungünstig ausgefallene Anleihezeichnungsergebnis eine gewisse Verstimmung gebracht. Da aber das Ausland wieder mit recht umfangreichen Käufen am Markte war und auch die Provinz wieder Kaufordres erteilt hatte, schritt die Spekulation zu Rückkäufen, so daß das Geschäft ein recht freundliches Gepräge bekam. Es wirkten sich auch die verschiedenen ausländischen Pressestimmen zum Abschluß der Pariser Verhandlungen, in denen die Hoffnung auf eine allgemeine Konjunkturbesserung ausgesprochen wurde, günstig aus. Hinzu kam, daß die Entspannung am heimischen Geldmarkt Fortschritte macht, daß der heute zur Veröffentlichung kommende Reichsbankausweis eine befriedigende Entlastung zeigt und die Erleichterung am internationalen Geldmarkt gleichfalls weiter fortschreitet. Auch die Gerüchte, wonach die Verhandlungen des Reiches mit ausländischen Finanzgruppen zur Aufnahme einer Anleihe schon recht weit vorgeschritten seien, wurden günstig aufgenommen. Schließlich verwies man auch auf die starke Ausfuhrsteigerung von Feinerzeugnissen und Eisenwaren, die im April einen Rekordstand erreichte, und auf das weiter freundliche Aussehen des Arbeitsmarktes.

Im Vordergrund standen wieder Elektrowerte, Farben, Reichsbankanteile, Kaliaktien und einige Montanwerte.

Am Geldmarkt tendierte der Satz für Tagesgeld weiter nach unten mit 6—9 Proz. Dagegen erforderte Monatsgeld unverändert 9,50—10,75 Proz. Am internationalen Devisenmarkt waren die letzten Usancen kaum verändert. Man nannte: Kabel—Mark 4,1983, London—Kabel 4,8486 und London—Mark 20,333.

Im Verlaufe trat zunächst eine Abschwächung ein, da die Stimmung durch die Meldungen, daß die Pariser Reparationsregelung in den Kreisen der rheinisch-westfälischen Schwerindustrie eine entschiedene Ablehnung findet, stark beeinflußt wurde. In der zweiten Börsenstunde waren auf Deckungen teilweise Erholungen zu verzeichnen, wodurch die Anfangskurse wieder erreicht wurden. Stärkeres Interesse konzentrierte sich auf R.W.E., Bayer. Motoren und Glanzstoff. Stärker abgeschwächt waren nur Polyphon.

Der Privatdiskont blieb für beide Sichten mit 7,50 Proz. unverändert. Die Umsätze waren hier äußerst gering. Die Börse schloß uneinheitlich aber widerstandsfähig. Besonders lebhaft und steigend waren Kaliwerte, in denen man französische Käufe beobacht haben wollte. Auch Daimler und Schubert und Salzer waren stärker beachtet. Nachbörslich waren die Kurse kaum verändert. Man nannte A.E.G. 194, Siemens 408, Schuckert 249,25, Farben 260,5, Reichsbank 336, R.W.E. 267, Schultheiß 324, Köln-Neuessen 128,75, Phönix 96,5, Stöhr 147, Altbesitz 51,10, Neubesitz 11,3, Daimler 62,5, Salzdetfurth 419,5.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 10. Juni. **(Funkspruch.)** Die Abendbörse neigte eher zu schwächeren Kursen, da das bisherige offizielle Zeichnungsergebnis der Reichsanleihe, welches nur rund 59 Prozent erreichte, sehr verstimmte. Auch glaubt man, daß die Aufnahme im Ausland nicht gut war. Da Aufträge kaum vorhanden waren, waren überall mäßige Kursrückgänge zu verzeichnen. Montanwerte zeigten sich fast umsatzlos. Im Verlaufe gaben Farben bis 259 nach. Das Geschäft blieb klein. — An der Nachbörse hörte man: Farben 259,75, Siemens 407, Schuckert 249 und Rheinstahl 131.

Anleihen: Altbesitz 51, Neubesitz 11,3, 4 Dt. Schutzgebiete 5,1, 4½ Oest. St.Rt. v. 1913 1,9, 4½ Oest. Schatz v. 1914 34,87, 4 Ung. Goldrente 23,1, 5 Mexikaner abgest. 12, 33 Mexikaner Silber abgest. 8,25, 4½ Anatolier I 19,87, 4½ Anatolier II 21,25.

Bankaktien: Allg. Dt. Creditanst. 121,25, Commerz u. Privatb. 190, Darmst. u. Nationalb. 282, Disconto-Gesellsch. 155,75, Dresdner Bank 166, Reichsbank 336, Oesterr. Credit 30,8.

Bergwerks-Aktien: Buderus 75,5, Gelsenk. 139, Ilse Bergbau 221,5, Kaliw. Aschersl. 250, Westeregeln 256,5, Klöcknerwerke 108,5, Mannesmannröhren 121, Mansfelder Bergbau 133,5, Phönix Bergbau 96,5, Rhein. Braunk. 296,5, Rhein. Stahl 131, Ver. Königs- u. Laurahütte 73,5, Ver. Stahlwerke 101,5.

Transportwerte: Hapag 122,5, Nordd. Lloyd 114,62.

Industrieaktien: Adlerwerke Kleyer 53,75, A.E.G. Stamm-Akt. 193,5, Zement Heidelberg 139,6, Daimler Motor 61,75, Dt. Linoleumwerke 356,5, Elektr. Licht u. Kraft 224,5, J.-G. Farben 250, Felten u. Guilleaume 139, Frankf. Maschinen 53, Gesfürel 231, Goldschmidt Th. 82, Holzmann 114,5, Junghans Gebr. 72, Lahmeyer 178, Metallges. 131,75, Rütgerswerke 95,75, Siemens u. Halske 407, Südd. Zuckerf. 150, Thür. Lief. Gotha 102,5.

Märkte

Berlin, 10. Juni. **(Funkspruch.) Produktenbericht.** Die Anregungen vom Auslande waren zum Wochenbeginn nicht erheblich. So war die geringe Unternehmungslust im Berliner Getreidegeschäft der Anlaß zu nicht gleichmäßigen kleinen Preisveränderungen für Brotgetreide. Juliweizen eröffnete nicht ganz behauptet. September etwas fester. Roggen war schwächer. Gerste war in Futterware vereinzelt gefragt. Hafer mehr angeboten als abzusetzen. Mehl ruhig bei mangelnder Anregung.

Berlin, 10. Juni. **(Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 214—215, Juli 224—225 G., Sept. 235,5; stetig. Roggen: Märk. 90—92, Juli 205—205,50, Sept. 211,50—212; prompt, fest. Lief.: stetig. Gerste: Futter- und Industriegerste 178—182; ruhig. Hafer: Märk. 186—190, Juli —, Sept. 195,50—194,50; ruhig. Weizenmehl 24,25—28,50; ruhig. Roggenmehl 25,60 bis 27,90; ruhig. Weizenkleie 11,75—12,00; ruhig. Roggenkleie 11,75—12,00 Rm; ruhig.

Viktoriaerbsen 40—48, kleine Speiseerbsen 28—34, Futtererbsen 21—23, Peluschken 25—26, Ackerbohnen 22—24, Wicken 27—30, blaue Lupinen 18—19, gelbe Lupinen 27—28, Rapskuchen 18,50, Leinkuchen 21,3 bis 21,6, Trockenschnitzel 11,5, Sojaextraktionsschrot 18,70 bis 19,60, Kartoffelflocken 16,40—16,80 Rm.

Chicago, 10. Juni. **(Funkspruch.) Schlußkurse.** Weizen: Tendenz flau; Juli 105⅝—105¼, September 110—109⅞, Dezember 115¼—115⅛. Mais: Tendenz flau; Juli 89¾, September 90⅝, Dezember 85¼. Hafer: Tendenz flau; Juli 43⅞, September 42⅝, Dezember 44⅝. Roggen: Tendenz flau; Juli 83⅜, September 86⅝, Dezember 90½. (Alles in Cents je Bushel.)

Bremen, 10. Juni. **Baumwolle.** Schlußkurs. American Middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 20,88 Dollarcents.

Berlin, 10. Juni. **Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung für die Dt. Elektrolytkupfernotiz) 170,50 Rm. — **Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes** (die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung): Originalhüttenaluminium, 98—99 % in Blöcken 190 Rm., desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99 % 194 Rm., Reinnickel, 98—99 %, 350 Rm., Antimon-Regulus 72—77 Rm., Feinsilber (1 Kg. fein) 71,25—73 Rm.

Karlsruhe, 10. Juni. **Viehmarkt.** (Amtlicher Bericht.) Es waren zugefahren 33 Ochsen: a) junge 58 bis 61, ältere 56—58, b) junge 55—56, ältere 53—55, c) 51—53, d) 50—51; 49 Bullen: a) 53—54, b) 50—51, c) 49—50, d) 47—49; 24 Kühe: a) —, b) 30—40 c) 22 bis 30, d) —; 114 Färsen: a) 60—64, b) 52—58; 100 Kälber: a) —, b) 81—84, c) 78—81 d) 75—78, e) 62 bis 67; 1187 Schweine: a) 76—78, b) 78—80, c) 80—82, d) 80—82, e) 77—80, f) —, g) 60—62. Beste Qualität über Notiz bezahlt. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. Tendenz: Bei Großvieh Schweinen und Kälbern gut, geräumt.

Karlsruher Fleischgroßmarkt vom 10. Juni 1929. Der Fleischgroßmarkt in der neuen Fleischgroßmarkthalle des Städt. Schlachthofes war beschickt mit: 118 Rindervierteln, 1 Kalb, 3 Hämmeln. Preise für 1 Pfund in Pfennigen: Kuhfleisch 50—60, Rindfleisch 95—104, Farrenfleisch 90—100, Kalbfleisch 115—125, Hammelfleisch 90—92. Markt: lebhaft!

Devisen.

Berlin, den 10. Juni 1929

	Geld 10. 6.	Brief 10. 6.	Geld 8. 6.	Brief 8. 6
Amsterd. 100 G.	168.14	168.48	168.21	168.55
Buen.-Air. 1 Pes.	1.754	1.758	1.754	1.758
Brüssel 100 Blg.	58.17	58.29	58.17	58.29
Oslo 100 Kr.	111.57	111.79	111.58	111.80
Kopenh. 100 Kr.	111.59	111.81	111.57	111.79
Stockh. 100 Kr.	111.99	112.21	111.99	112.21
Helsgfs 100 f. M.	10.52	10.54	10.52	10.54
Italien 100 Lira	21.90	21.91	21.91	21.95
London 1 Pfd.	20.308	20.348	20.312	20.352
Neuyork 1 Doll	4.1880	4.1960	4.189	4.197
Paris 100 Frcs.	16.37	16.41	16.375	16.415
Schweiz 100 Fcs.	80.63	80.79	80.630	80.795
Spanien 100 Pes.	59.64	59.76	59.36	59.48
Japan 1 Yen	1.845	1.849	1.845	1.849
Rio de J. 1 Milr.	0.4965	0.4985	0.496	0.498
Wien 100 Schill.	58.86	58.98	58.86	58.98
Prag 100 Kr.	12.399	12.419	12.404	12.424
Jugosl. 100 Din.	7.353	7.367	7.361	7.375
Budp. 100000 Kr.	73.010	73.150	73.020	73.160
Bulgar. 100 Leva	3.032	3.038	3.027	3.033
Lissab. 100 Esc.	18.73	18.77	18.73	18.77
Danzig 100 Gl.	81.19	81.35	81.19	81.35
Konstan. 1 t. P.	2.003	2.007	2.013	2.017
Athen 100 Drch.	5.440	5.45	5.435	5.445
Canada 1 k. D.	4.157	4.165	4.157	4.165
Uruguay 1 Peso	4.036	4.044	4.046	4.054
Kairo 1 äg. Pf.	20.83	20.87	20.835	20.875
Island 100 i. Kr.	91.86	92.04	91.86	92.04
Reval	111.59	111.81	111.59	111.81
Riga	80.47	80.63	80.47	80.63
Bukarest	2.485	2.489	2.483	2.2870

Basler Devisenbörse. Amtliche Mittelkurse vom 10. Juni. (Mitgeteilt von der Basler Handelsbank.) Paris 20.31, Berlin 123.92, London 25.19½, Mailand 27.18, Brüssel 72.15½, Holland 208.60, Newyork: Kabel 5.19.65, Scheck 5.18¾, Canada 5.16, Argentinien 2.18, Madrid und Barcelona 73.80, Oslo 138.40, Kopenhagen 138.40, Stockholm 138.90, Belgrad 9.12½, Bukarest 3.08, Budapest 90.55, Wien 73.—, Warschau 58.25, Prag 15.38½, Sofia 3.75.

Unnotierte Werte.

Karlsruhe, den 10. Juni

Mitgeteilt von **Baer & Elend, Bankgeschäft, Karlsr.**

Alles zirka.

Adler Kali	—	Kali-Industrie	248
Badenia Druck.	115	Kammerkirsch	40
Maschinen Wein	—	Karlsr. Lebensv.	325
Burbach	207	Moninger Brauerei	150
Brown Boveri	156	Rastatter Waggon	18
Dtsch. Lastauto	11	Rodi & Wienenbgr.	50
Dtsch. Petroleum	63	Spinnerei Kollnau	85
Gasolin	55	Spinnerei Offenbg.	115
Itterskraftwerke	20	Karlsr. Maschinen	18
		Zuckerwaren Speck	*G

*) G. = gesucht.

Berliner Börse

vom 10. Juni

Deutsche Staatspap.	8. 6.	10. 6.
Abl. Schuld I—III	51.12	51
Neubesitz	11.12	11.25
6 Dt. Werth.	87.25	87.5
6 dto. b.1000 $	102	101.5
b dto. 1—5 $	87.5	87.5
6 Reich 27	—	87.25
3 R.Schatz K	77.8	75.4
6 Baden 27	77	77
6 Bay. 27	76.75	76.75
6 Sachsen 27	—	—
7 Thür. 26	80	80.5
6½D.Reichsp.	96.5	95.5
Dt. Schutzgeb.	5	—
5 Rh.M. G.	69	69.5
6% Farben	138	137.5
5 Bad. L. K.	—	—
6Gr.Kr.Mhm.	15.8	15.75
Ausländ. Werte		
5 Mex. abg.	27.25	27.25
4 Mex. abg.	—	17.37
4½ Oest.S.	34.62	34.25
4 Goldr.	28.8	28.6
4 Kronenr.	—	—
4½ Silber	—	—
4 Türk. Ad.	7	6.3
4 T.Bagd.I	—	8.6
4 T.Bagd.II	9	9.6
4 T. Zoll.	9.75	8.87
Türk.-Lose	14.75	—
4½ Ung. 13	21.75	—
4½ Ung. 14	25.6	25.25
4 Ung.Goldr.	23.1	23.1
4 Kronenr.	2	—
5 Tehuant.	14.75	14.75
4½ do. abg.	—	—
Verkehrswerte		
A.-G.f.Verk.	152.5	155⅛
Allg. Lokalb.	168	168
Baltimore	—	—
Canada	65	68.5
Dt.Eis.B.Bet.	75	75.5
7 Reichsb.	87.87	87.62
Elektr.Hchb.	93	93
dto.Zertifik.	—	89
Hamb.Paketf.	122	122.5
Hamb.Hochb.	70.5	70.5
Hamb.Südam	193	193
Hansa	154.5	153⅜
Neptun	114.5	114

	8. 6.	10. 6.
N. Lloyd	113¼	114.5
Schantung	4.7	4.5
Süd.Eisenb.	125	124
Ver. Elbe	36.5	37
Bank-Aktien		
Adca	129¼	129¼
Bad. Bank	165	165
Bk. el. Werte	153	154.5
Bk. f. Brau	173.5	176¾
Barm. Bkv.	134¼	134¼
Bay.Hyp.B.	155.5	155.5
„ Vereinsb.	153	153
Berl.Hdlsges.	226	228.5
Commerzbk.	188	188¾
Danz.Priv.	110	110¼
Darmst.Bk.	275	280
D.Asiat.Bk.	44	44.5
Deutsche Bk.	170	170¾
Dt.Hyp.Bk.	142	142.5
D.Uebs.Bk.	100	100
Disk.-Ges.	156.5	157¼
Dresdn.Bk.	163¾	163¼
GothaGrund	133¼	132¾
Lux.Inter.	7.3	7.6
Mein.Hyp.	129	130¾
Mitt.Bod.C.	250	252¾
Mitteld.Cbk.	186	186¾
Ostbank	114.5	115
Oest. Credit	30.75	30.75
Pr.Boden	122	129
Reichsbank	338⅛	336¾
Rh.Creditbk.	123	123
Südd.Bod.Cr	—	170
Südd. Disk.	131	131
Vbk. Hamb.	140	140¼
Wiener Bkv.	13	13
Industrieaktien.		
Accumulat.	155.5	—
Adlerh. Gl.	102	102.5
Adl. Kleyer	54.5	—
A. E. G.	192½	193.5
dto. Lit. B	94.75	95.25
Alsen Zem.	191.5	191
Ammend P.	165¼	165
Aschaff.Bräu	165	165
Aschaff.Zellst.	196¾	196
Augsb.N.M.	88.75	86.25
Baer & Stein	—	140¾
Balcke Masch.	125	124.5
Bamb.Mälz.	116	116
Barop Walz	81.5	81.5

	8. 6.	10. 6.
Basalt	52	53
Bayr. Mot.	132.5	135.5
Bayr.Spieg.	77.75	78
J.P.Bembg.	364	368¾
Berger Tfb.	396	393
Bergm. Elek.	221	224¾
B.Karlsr.J.	60	60
Berl. Kindl.	645	644
Bl. Masch.	79	80
Berth.Mess.	56.25	55.25
BrauhNürnb.	169	170
Brk. Bril.	157	155
Brschw. K.	232	232
Brem.Besgh.	64.75	64.25
Brem.Vulk.	122	124
Brem.Wolle	184	181
BrownBoveri	139	139¾
Buderus E.	74	75
Busch Lüdsch.	—	—
Capito Kl.	65	65
Charl. Waff.	115	115.5
Ch. Buckau	96.62†	97
Ch. Heyden	92.5	91
Ch. Gelsenk.	75	76
Ch. Albert	72.5	72
Chade	—	442
Conc. Berg	—	66
Conc. Chem.	—	24.5
Conc. Spinn	—	87.5
Ct. Caoutch.	172.5	175
DaimlerBenz	57.5	60
Dt. Atl. Tel.	128	118.5
Dt. Asphalt	142	143
Dt. Conti-G.	213.5	216¼
Dt. Erdöl	114	115¾
Dt. Gußstahl	96	97
Dt. Jute	112.5	110
Dt. Kabel	53.5	64.5
Dt. Linol.Wk.	353.5	356.5
Dt. Masch.	51.5	52.5
Dt. Post	—	24.25
Dt. Schachtb.	90	90
Dt. Spiegel	85	88
Dt. Steinzg.	226	226
Dt. Ton	152¾	151¼
Dt. Wolle	22.25	22
Dt. Eisenh.	82	82.5
Dortm.Aktien	234	234.5
„ Union	266.5	269
Dr.Schnellpr.	114¼	116
Düren Metall	181.5	182¼
Dürkoppwke.	26	27.25
Düss.Masch.	34	34.25
Dyckerhoff	101	101¼
Dyn. Nobel	120	120
Egest. Salz	115.5	115.5
Eilenburg K.	74.25	74.25
Eintracht	147⅛	148
Eis.Sprottau	69	69

	8. 6.	10. 6.
Eisenb. Verk.	170	160¼
El. Liefer.	162	162¾
El.Licht Kraft	221.5	225
Engelh.Bräu	233	234.5
Enzing.-U.	73	75
Erdmsd.	101	101
Erlang.Bamb	140	140
Eschw.Bg.	195¼	198.5
Ess.Steink.	127¼	128
Fahlbg.List	91	94.75
Falkenstein	118	117.5
Faradit	42.5	42
J.G.Farben	259	259⅜
Feinjute	99.5	98.5
Feldm. Pap.	206	209.5
FeltenGuill.	139¼	139
Flöth.Masch.	39.5	40
Fraustadt Z.	70	74
FreundMsch.	—	—
Friedr. Hall	178.5	179
Friedr.Hütte	100.5	100.5
Frister	132	129†
Gg. Geiling	47.5	47.5
Gels. Bw.	135¼	138
Genschow	95	96.25
Germania P.	184	184
Gerresh. Gl.	118	115
Ges.f.e.Unt.	228¾	230
Girmes Co.	—	240
Gladb.Wolle	—	139
Glas Schalke	—	—
Glockenst.	—	24
GlückaufBräu	138	139.5
Goedhardt	204	204¾
Goldschm.	—	81
Görl. Wagg.	111	111
Grepp. W.	101	101¾
Gritzner	71.5	73
Groth.Webst.	185†	186
Großmann	—	49.5
Grün & Bilf.	168¼	168¼
Gruschwitz	69	68
Guanowerke	52.25	53.5
Gundlach	93	93
Haberm. G.	130	130.5
Hacketh D.	94.75	95
Halle Masch.	108	108
Hamb. El.	142¼	145¾
Hammersen	134	134
Hann.Masch.	49	47.75
Harburg Eis.	93.75	93
Harb.Gummi	—	66.5
HarkortBrücke	—	—
Harpener	144	145
Hartm. M.	8.87	8.25
Hedwigsh.	91.25	91
Heilm. Littm.	105	102.5

	8. 6.	10. 6.
Hemm. Zem.	—	286
Hilpert M.	93.5	93
Hindr. Auff.	—	—
Hirsch Kupf.	130	130
Hirschb. Lb.	100	100
Hoesch	127	131
Hoffm. St.	67.75	69
Hohenlohe	90	94.5
Holzm. Ph.	112	115¼
Horchwke.	—	98
Hotelbetr.	184	184
C.M.Hutsch.	73.5	74.75
Lor. Hutsch	108	109
Ilse Bergb.	218.5	220.5
Industrieb.	128	125.5
Jeserich	113¼	113
Jüdel	147.5	147
Junghans	79	72
Kahla Porz.	87.62	89
Kali Aschl.	244	248.5
Karstadt	200†	204¼
Klöcknerw.	106.5	108.5
Knorr C. H.	170.5	170¾
Köhlm. St.	87	88
Kolb & Sch.	156¼	166
Kollm.Jourd.	60	54
Köln Neuess.	123	128
Kölner Gas	87	88
Konti Waff.	35.5	35
Kört Gebr.	67.25	67
Kört El.	99	99
Krauß & Co.	54.5	55
KunzTreibr.	104.5	—
Küppersb.	164	164
Lahmeyer	170⅝	170⅝
Laurahütte	73	73.87
Leipz.Riebeck	148	148.5
Leopoldsgr.	63	64
Lindes Eis	172	171¾
Lindström	895	895
Lingel Sch.	63.75	—
Lingnerw.	81.5	82
Ludw. Loewe	211.5	214
Lorenz Tel.	165	165
Lüdenscheid	88	88
Magirus	23.5	24
Mannesm.R.	119	121
Mansfeld	131.5	133
M.Buckau-W.	120	120.5
Max-Hütte	181.5	180
M. W. Lind	146	146
„ Sorau	196.5	196.5
„ Zittau	61.25	61.5
Merk. Wolle	152	152
Metallgs.	130	131⅛
Mey.-Kauffm	48.75	47.5
Mez Söhne		
Miag	124	123.5
Minimax	125.5	126

	8. 6.	10. 6.
Mitteld. St.	125	125
Mix & Gen.	103	102.5
Montecatini	54	54.5
Mot. Deutz	65.25	65.5
Mühlh. Bg.	107.5	107¼
Nation.Auto	28.5	28.5
Neckarwke.	121¼	122
Ndl. Kohle	148¾	146
Nordd.Eis	105.5	105
„ Steingut	207¼	207¼
Nordd.Tril.	—	—
„ Wolle	155¾	160
Nbg.Herkul.	40	46.5
Ob.-Bedarf	88	90
Ob. Koks	111	112⅜
dto. Genuß	90.25	91.75
Orenstein	94.75	95.20
Ostwerke	256.5	259
Panzer	—	—
Pet. Union	128	130
Phönix Bg.	94	96.37
Phönix Brk.	71	72.37
Pintsch	188	188
Pittler Wkz.	—	—
Poege el.	—	59.75
Poege Vorzg.	65	65.5
Polyphon	423	433
Preußengr.	110.5	110
RadebergExp.	189	189
Rasqu.Farb.	87	79.87
Rathg. Wg.	—	—
Reichelbräu	270.5	272
Reichelt M.	65.5	65.5
Reish. Pap.	242	245¼
Rheinfelden	170	167
Rh. Braunk.	296	296¼
„ Elektro	164.5	165
„ Möbel	—	135
„ Stahlw.	127	131.5
R. W. E.	260⅝	265⅝
„ Westf.K.	121	120.5
RW.Spreng	—	96
Richter Dav.	225	229
Riebeck-Mont.	148	149
Rockstroh	100	100
Roddergr.	876	876
Rosenth.P.	110	111¾
Rütgersw.	94.25	95.5
Sachsenw.	111.5	111.5
Sächs. Guß	94.75	94.75
S.-Th. Ptl.	177	177
„ Webstuhl	103.5	105
Sal. Salz	126	126
Salzdetfurth	405	414
Sangerh.M.	117	119
Sarotti	172	173.5
Schering ch.	335	335
Schlegelbräu	192	192
Schl.Berg-Z.	122	122

	8. 6.	10. 6.
Schl.B.Beuth	130	130
Schl. El. B.	196.5	200
Schl. Portl.	191.5	192.5
Schl. Text.	28	28
Hg. Schneid.	116	115¾
Schub. Salz	314¾	319
Sch. Cremer	82.5	83
Schuckert el.	246¾	248
Schultheiß	320	322
SchwelmEis	139.5	139.5
Segall Str.	67.5	68
Sieg.-Sol.G.	13.5	13
SiegersdWerk	121	121
Siem. Gl.	134	132¾
Siem.Halske	404¼	407¾
Sinner A.-G.	124¾	124¾
Staßfurt ch.	20	18.12
Stett.Cham.	75.24	76
Stock & Co.	90	91.5
Stöhr Kg.	150¼	147
Stöwer Nm.	15	17
Stolb.Zink	150.5	150.5
Stollwerk	135	136
Stralf. Sp.	267	271
Südd. Jmb.	84	84.5
Südd. Zuck.	150¼	150
Svenska	425	424.5
Tel. Berlin	52.5	51.5
Thörl Oel	91	91
Thür. Gas	142⅛	142.5
Tietz Köln	291	286
Transradio	148¾	148¼
Tuch Aach.	106¼	105.5
Tüll Flöha	70	68
Gebr. Unger	71	69.75
Union chem.	45	46.5
Un. Diehl	—	—
Union Gieß.	10	9.62
Varz. Pap.	122.5	123
Ver.Böhlerst.	133	133
„ chem.Charl.	74.5	75
„ Dt. Nickel	170	171¾
„ Flansch.	80.5	80.5
„ Glanzst.	471	470
„ Gothania	—	—
„ Jute B.	122	122.5
„ M. Hall	47	47
„ Pinsel	45	46
„ Portland	224	224¼
„ Schuhf.Ver	—	57.5
„ Stahlw.	100	102
„ Zypen	177	—
Vikt. Wke.	62	61.5
Vogel Tel.	78	—
Vogtl.Masch.	78.25	70
Voigt Häffn.	215	—
Vorw.Spinn.	20	20.12
Wanderer	96	95

	8. 6.	10. 6.
Wass.Gelsenk.	133¾	133
Wegelin	95.5	96
Westereg.	252	256
Wicking	158.5	158
Wiesloch Ton	108	107.5
Wißner Met.	131	131
WittenerGuß	53.5	54
Witt. Tief	115	119.5
Zeitz Masch.	136	136
Zellst.Ver.	117	114
Zellst.Waldh.	254.5	259

Versicherungen	8. 6.	10. 6.
Aach.M.Feuer	332	331
Mannh.Ver.	136	139
Nordstern	278	279
Vikt. Allg.	2880	2925
Vikt. Feuer	500	501
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafrika	135	137¾
Neu-Guinea	472	460
Otavi	70	70.75

Termin-Notierung

	8. 6.	10. 6.
AG.f.Verk.	154¾	156.5
Allg.D.Lokalb	170	170.5
D.Reichsb.Vz.	88.5	88.75
Hamb.Paket	122¾	123¾
dto.Hochbahn	—	—
Hamburg-Süd	193¼	195
Hansa Dampf	154	154.5
Nordd. Lloyd	114	114¼
Otavi Minen	70.75	71
Allg.Dt.Credit	129¾	130
BarmerBankv	134	134⅞
Bay.Hy.Wechs	156.5	156.5
Bay.Vereinbk.	154	154
Berl.Hdlsges.	229	229¾
Commerzbank	190.5	190
Darmst. Bank	280.5	282
DeutscheBank	171.5	172¼
Diskontoges.	158.5	158.5
Dresdn.Bank	165.5	165
Mitteld.Credit	—	—
Allg.El.Ges.	195¾	194
Bay. Motoren	132¾	133
Bemberg	365¾	370
Bergm. El.	223¾	226
Berl. Masch.	80	80
BuderusEisen	75.5	76
Charl.Wasser	117	117
Comp.Hispano	442	443.5
ContiCaoutch.	175.5	176
Daiml.-Benz	59.5	—
Dt.Conti G.	216	217¾
Dt. Erdöl	116	116
Dt.Linol-Wke.	356.5	358.5
Dt.Maschinen	52.75	52.5
Dynam.Nobel	—	122
El.Lieferung	163¾	163.5
El.Licht-Kraft	224⅝	226.5
EssenerSteink.	—	131
Farbenindustr	260.5	250¾
Feldm. Pap.	208.5	208
Felten-Guille	141	138¼
Gelsenk.Berg	138.5	138.5
Ges.f.e.Unter.	231	232
Goldschmidt	87†	82

	8. 6.	10. 6.
Hamb.El.Wke.	143¼	144¾
Harpen.Berg	147	146
Hoesch Stahl	129¼	131
Holzmann	113¾	114¾
Ilse Bergbau	222.5	223.5
KaliAscherSl.	249	251¾
Karstadt	204†	204¼
Klöcknerwerke	108.5	108¾
Köln-Neuessen	126¼	128¾
Ludw.Loewe	214¼	215
Mannesmann	121⅞	121¾
Mansf.Berg	133¼	134¼
Metallges.	130.5	132⅜
Mittelstahl	—	125.5
Nation.Auto	29.37	29.25
Nordd. Wolle	162.5	161.5
Oberbedarf	88.75	89.75
Oberschl.Koks	112	112⅜
Orenstein	96	97
Ostwerke	259¾	260
Phönix Berg	96.12	96.75
Polyphon	436	432
Rhein.Braunk	299.5	296¾
dto. Elektro	—	166
Rheinstahl	130	131.5
RWE.	265.5	266¼
RiebeckMont.	—	150.5
Rütgerswke.	95.87	95.75
Salzdetfurth	413¾	419¾
Schles.El.„B"	200⅞	201⅝
dto. Portland	194.5	194.5
Schub.-Salzer	318	322
Schuckert El.	249¼	249.5
Schultheiß	323¾	323¾
Siem.-Halske	408¾	408
Svenska	427	426.5
ThüringerGas	143	144¼
Leonh.Tietz	292	289
Transradio	148	149.5
Ver.Glanzstoff	472	471
Ver.Stahlwke.	101¾	102
Westeregeln	255	259¼
Zell Waldhof	258	258

† exkl. Div.

Frankfurter Börse

vom 10. Juni

Deutsche Staatspap.	10. 6.
6% Reichsanl.	87.3
Ablösung I—III	50.9
Neubesitz	11.3
Dt. Werth.	85
Schatzanw. 23	—
4Schutzgeb.14	5.05
1%Bay.AblR.	—
6½Württ. 26	—
6½%Reichsp.	96.25
6½% Hess. I	
Ausl. Staatspapiere.	
Spez. Port.	9
1½% am. Goldrum. 13	17
Zolltürken	8.95
4 ung. Gold	23.1
Dt. Stadtanleihen.	
6% Berl. 24	—
6% Darmst. 26	—
7%Dresdn.St.A.26 I	80
7% Frankf. 26	83

	10. 6.
Heidelbg. Stadt A.26	77.5
8 Ludwigsh. St.A.26	89
8% Mainz G. A. 26	—
10% Mannh. G.A.25	—
8% Mannh. St.A. 26	89.75
6% Mannh. St.A. 27	73.5
8% Nürnbg. St.A.26	90
8% Pforzh. 26	90
8% Pirmasens 26	—
Sachwertanleihen (ohne Zins)	
6 Bad. Holz 24	19.6
5 Badenw. K.	—
5 Pfandbriefbk. Gold	76.5
6 Großkr. Mannh. 23	73
6 Heidelb. St. Holz	26.5
6 hess. Braunkohl.	—
6 hess. Volksst. Rogg.	9.25
6 Mannh.St.Kohl.23	15
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24	2.3
5 Preuß. Kali	—
5 Pr. Roggen	9.2
5 Rh. Hyp. 24	2.5
5 Sächs. Roggen 23	8.65
5 Südd. Festw. Lauf	—

Industrie-Obligationen (ohne Zins)	8. 6.	10. 6.
5 Badenw.-Kohle 23		—
6Großkr.Mannh.abg.		—
5 Neckar A.G. Gold		—
7 Ver. Stahlwerke 26		83.25
5 Rh.-Main-Donau		68.5
Pfandbriefe		
Frkf. Hyp.Bk. 12—21		—
Frkf. Pfbr. Bank		—
8 Pfälz.Hyp. R. 2—5		92.5
Rh. Hyp. Bk. 24—25		94.5
Rh. Hyp. Bank 5—8		93.5
3 Sadonique M.		—
Bank-Aktien.		
Adca	128	130.5
Bad. Bank	161.5	162.5
Bk. f. Brau	176¾	176
Barm. Bkv.	132.5	133.5
Bay. B.-C. Würzburg	131	131
Bay.Hyp.W.	155	154¼
Berl.Hdlsges.	—	—
Danatbk.	277¾	278
Dtsche.Bk.	169.5	170¼

	8. 6.	10. 6.
Dt.Hyp.Bk.	129.5	129.5
Dt.Vereinsb.	99	99
Disk.-Ges.	156.5	157.5
Dresdn.Bk.	163	164
Frankf. Bk.	104.5	104.5
Fr.Hyp.Bk.	138.5	139.5
Fr.Pfd.Br.B.	138	138
Metallbank	—	—
Mitteld.Cbk.	186	186.5
Nürnbg.V.B.	—	—
Oest. Credit	30.75	30.8
Pfälz.Hyp.Bk	138.5	141¼
Rh.Creditbk.	123	122¾
Rh. Hyp.	152	159¾
Südd.Bod.Cr.	170	169
Südd. Disk.	130	130
Westb.	99.5	99.5
Wiener Bkv.	—	13
Wtb. Nbk.	181	181
Transportanstalten		
Bad. Lokalb.	—	—
7Reichsb.Vz.	87.75	—
Hapag	121¾	—
Heidelb.Str.	55	56
Lloyd	113⅝	114¼
Industrieaktien		
Eichbaum	300	300
Löwenbräu München	296	294

	8. 6.	10. 6.
Nürnb.Brauh	—	—
Brau.Pforzh.	—	—
„ SchwStorch	165	165
Brau.Werger	203	203
WulleStuttg.	159.5	—
Adl. Kleyer	53.25	53.5
Adt Gebr.	29.5	29.5
A.E.G.St.	192.5	193
Bad. Masch. Durlach	135	135
Bad. Uhren	—	—
Bamag. Mg.	—	—
Bayr.Spieg.	78	77.75
Bayr. Cell.	—	—
Bergm. Elek.	—	—
Brem.Besgh.	64	64
BrownBoveri	138	139
Bürst.Erlang	—	—
Cem.Heidelb.	138	138
DaimlerBenz	58	60
Dt. Eisenb.	—	—
Dt. Erdöl	—	114.5
„ G.E.Sch.	167.5	167¾
Dt.Linol.	354¼	357
„ Verlag	—	212
Dr.Schnellpr.	—	—
Dürkoppwke.	26	26
E. W. Kais.	9.3	9.37

	8. 6.	10. 6.
El.Licht u.Kr.	221.5	224.5
El. Liefer.	—	—
Emag	82	82
EmailUllrich	—	—
Enz.-Union	76	74
Eßl. Masch.	40	—
Ettl. Spinn.	215	215
Fahr Gebr.	85.5	—
J.G.Farben	257¾	259
Feinm. Jetter	85.5	86.5
Felten Guill.	—	140
Frkf. Gas	127	127
„ Hof	75	75
„ Masch.	54	53.5
Geiling u. Co	48	—
Goldschm.	82.10	80.5
Gritzner	73	73
Grün u. Bilf.	169	168
Guanowerke	—	—
Hafenm. Ffk.	130	130
Haid u. Neu	34	34
Hammersen	—	—
Hanfw.Füss.	—	88.87
HesserMasch.	206.5	206.5
Hilp. Armat	94.5	94.5
Hirsch Kupf.	131	130
Hoch u. Tief	93	—
Holzmann	112	115¾
Holzverkohl.	90.12	91

	8. 6.	10. 6.
Inag	95	95
Jungh.Gebr.	73.8	71
Kg.Kaisers	188	—
KleinSchanz	95	95
Knorr C. H.	168	168¼
Kolb & Sch.	155	155
Kons.Braun	75	75
Krauß & Co.	—	—
Lahmeyer	170	175
Lechwerke	—	108
Led. Spich.	118	116.5
Ludw.Walz	—	106¼
Mainkr.	—	84
Metallg.	—	69.5
Met.Knodt	69.5	—
Mez Söhne	—	—
Miag	—	—
Moenus	—	38.5
Mot.Darmst.	—	59
Deutzmotor	68.25	67
Oberursel	97	97
Neckarsulm	—	—
Neckarw.Eßl.	—	129
Oest.Eisenb.	—	—
Pet. Union	128	130
Pf.Näh.K.	25	26
Rein.Gebb.	104	104

	8. 6.	10. 6.
Rh.El.Vorz.	80	80
Rh.El.Mm.	165	—
RöderGebr.	116	116
Rütgersw.	93.9	95
Schlink Co.	84.5	84.5
Schnell, Fr.	65.25	65.25
SchriftStemp	123.5	124.5
Schuckert N.	246¼	249.5
Schuh Bern.	58	58
Schuh Herz	—	—
Seil. Wolff	—	—
Sichel Co.	—	0.30
Siem.Halske	—	407
Sinalco	104	114
Südd.Zucker	149.5	—
Thür. Lief.	102.5	102.9
Trik.Besigh.	60	60
Ver.Ch.Ffk.	87.75	87.9
Ver.D.Oelf.	68	68.5
Ver. Faß	31	30
Voigt Häffn.	213	215
Volth.Kabel	68	70
WayßFreyt.	—	110.5
Wolff W. Pf.	118	118
Württ. El.	110	111
Zellst.Aschaff.	195	196
Zellst.Waldh.	255.5	—
Zuck.Rheing.	—	—

Montan-Aktien	8. 6.	10. 6.
Buderus	—	—
Eschw.Berg	196	199.5
Gelsenkirch.	—	188
Harpener	143	144¼
Ilse St. A.	220	221.5
KaliAschersl	247	249¾
Kali Wester	251.5	258
Klöckner	106	—
Mannesm.	120.5	—
Mansfelder	130¾	132¼
Oberbed.		
Phönix	92.5	86
Rheinstahl	128	131¼
Riebeck	—	—
Salz Heilbr.	255	256
Tellus Berg	118.5	118.5
V.K.Laurah.	72	73.5
V. Stahlw.	100	102
Versicherungs-Aktien		
Allianzvers.	244	244
Frankf.Allg.	954	954
Ffk.Rückvers.	930	930
Frankona	—	—
Frank.60RM.	—	—
Mannh.Vers.	—	—
Oberrh.Vers.	—	—

NAUMANN'S KERNSEIFE
MIT GARANTIE-STEMPEL
EXTRA
FEINE QUALITÄT
E. Naumann
ist das beste Waschmittel, für das es keinen Ersatz gibt. Für jeden Pfennig, den Sie das Stück gute Kernseife mehr zahlen, sparen Sie ebensoviel Mark durch Minderverschleiß der Wäsche.

Gut Heil! M.T.V.

Karlsruher Männerturnverein e. V.

Samstag, 15. Juni, abends punkt 8½ Uhr im Festsaal „Zu den 3 Linden", Rheinstraße 14, Karlsruhe-Mühlburg

Bayrischer Abend

mit Lichtbildervortrag des Wanderwarts Rudolf

Zitherspiel, Lieder, Volkstänze, unter Mitwirkung des Jllich'schen Zither-Quartetts und des Vereinsorchesters

Eintrittspreis 50 Pfg., Familien (Mitgl.) höchstens 2 Mk. — Einführung von Gästen ist gestattet.

Ein schwarzer Pfarrer

Pastor Modi aus **Kamerun,** spricht im Auftrag der Basler Mission am Dienstag, 11. Juni, abends 8 Uhr, im großen Saale Adlerstr. 23. Jedermann ist herzlich eingeladen. Eintritt frei.

Juni 1929
Farbige Holz- und Linolschnitte
Prof. W. Falileef, Moskau
Prof. Sergei Kolesnikoff, Moskau
und bekannter deutscher Künstler ausgestellt bei
E. Büchle Inh. W. Bertsch
Kaiserstraße 132 (Gartensaal)
Besichtigungsfrei

Sämtliche Zubehöre zur Selbstanfertigung von **Lampenschirmen**
Gestelle:
35 cm Durchm. von **0.75** Mk. an
40 cm Durchm. von **0.80** Mk. an
50 cm Durchm. von **1.00** Mk. an
60 cm Durchm. von **1.40** Mk. an
In Japanseide 4.80 Mk. in vielen Farben, dazu passend sämtliches Zubehör wie: Seidenfransen, Schnüre, Rüschen usw. und **fertige Schirme** in großer Auswahl **billig**
Chr. Dosenbach Herrenst. 20 nahe Kaiserstr.

Nur bis 15. Juni
Sonder Preise
Reines
Apfelgelee
offen:
Pfd. **55** Pf
2 Pfd.-Eimer **1.10**
5 „ „ **2.75**
Zwetschgen mit Apfel
2 Pfd.-Eimer **1.05** Mk.
5% Rabatt
Rabattkarten tägl. einlösbar
Pfankuch

Badisches Landestheater.
Dienstag, 11. Juni.
*B 28.
Der Dreispitz
Ballett von Manuel de Falla. Musikalische Leitung: Schwarz.
Regie u. Choreographie: Harald Josef Fürstenau.
Mitwirkende: Fürstenau, das Ballet, die Ballettschule.
Hierauf:
Coppelia
Ballett von Delibes. Musikalische Leitung: Schwarz.
Regie u. Choreographie Harald Josef Fürstenau.
Mitwirkende: Fürstenau, das Ballett, die Ballettschule.
Anfang 20 Uhr.
Ende nach 22½ Uhr.
Preise C (1.00—7.00).

Mi. 12. 6.: Tartüff. Hierauf: Sganarell. Do. 13. 6.: Peripherie. Fr. 14. 6.: Die Fledermaus. Sa. 15. 6.: Peripherie. So. 16. 6.: Madame Butterfly. Im Konzerth.: YXZ. Mo. 17. 6.: Gesellschaft.

Colosseum
Täglich 8 Uhr:
Celly de Rheidt
Enoch Light
Die Sensationen dieser Saison muß jedes sehen.

Neue und gespielte
Pianos
in jeder Preislage, vom billigsten Lern-Klavier bis zum kostbarsten Flügel.
Ludwig Schweisgut
Karlsruhe i. B.
Erbprinzenstr. 4
beim Rondellplatz.

Sommer-Sprossen
auch in d. hartnäckigsten Fällen, werd. in einigen Tagen unter Garantie d. das echte unschädl. Teintverschönerungsmittel „Benus" Stärke B beseitigt. Keine Schälkur. Preis M 2.75. Nur zu haben bei: Drog. C. Roth, Herrenstr. 26/28, Westend-Drogerie A. Kirchenbauer, Kaiser-Allee 65, Engel-Drog. Apoth. H. Reichard, Werderplatz 44, Drog. Th. Walz, Jollystr. 17 u. Kaiserstraße 45. In Karlsruhe-Mühlburg: Merkur-Drogerie W. Hofmeister. In Neureut: Drogerie C. Wachter.

Ein Zwiebelpräparat ist
Paul Kneisels „Haartinktur"
dieses hat sich seit über 60 Jahr. bei Kahlheit, Haarausfall u. Haarpflege glänz. bewährt, wo alle ander. Mittel versagten. Aerztl. empfohlen. — Zu haben in 3 Größen bei Luise Wolf Wwe., Karl-Friedrichstr. 4, Hofdrog. Carl Roth.

STADTGARTEN
Mittwoch, den 12. Juni, von 16—18½ Uhr
Nachmittags-Konzert der Harmonie-Kapelle.

Café Odeon
Heute Dienstag, den 11. Juni bis einschließlich Freitag, den 14. Juni, nachmittags und abends:
Gastspiel
der bekannten und beliebten Herren **Kremer** und **Metz**
„Die lustigen Landsknechte zur Laute".

Konkurs-Ausverkauf
Aus einer Konkursmasse verkaufe ich bis auf weiteres im **Geschäftslokal Kaiserstraße 167, eine Treppe hoch,** täglich von **9 Uhr morgens bis 7 Uhr abends** ein
Pelzwaren-Lager
insbesondere Pelzjacken, Frauenkragen, Colliers, Muffen etc. zu **bedeutend** herabgesetzten Preisen.
Der Konkursverwalter:
Otto Marx, beeid. Bücherrevisor.

Amtliche Anzeigen

Mahnung.

Die Arbeitgeber haben ihre Kassenbeiträge allmonatlich in der Zeit vom 4. bis 10. am Kassenschalter einzuzahlen. Diejenigen Schuldner, welche sich mit der Zahlung der Beiträge für den abgelaufenen Monat im Verzug befinden, werden hiermit aufgefordert, spätestens bei Vorzeigung der Rechnung an den Erheber Zahlung zu leisten, andernfalls ohne weiteres die Zwangsvollstreckung durchgeführt werden müßte. Die Vorzeigung der Rechnung gilt als wiederholte Mahnung. Vorstehende Mahnung gilt nicht für Arbeitgeber, welche die Beiträge innerhalb 3 Tagen nach jeder Lohnzahlung an unsere Kasse abzuführen haben.

Karlsruhe, 11. Juni 1929.
Allg. Ortskrankenkasse Karlsruhe.
Der Vorstand.

Die Heugrasversteigerungen des Domänenamts Karlsruhe

werden abgehalten:
1. am Donnerstag, den 13. Juni, vormitt. 10 Uhr, im „Eichhorn" in Rüppurr.
2. am Freitag, den 14. Juni, vormitt. 9 Uhr im „Schwanen" in Friedrichstal.
3. am Samstag, den 15. Juni, vormittags 8½ Uhr, im „Ochsen" in Grötzingen.
4. am Montag, den 17. Juni, vorm. 9 Uhr, in der „Krone" in Singen.

Freihändiger Nutzholzverkauf.

Forstamt **Herrenwies** in **Forbach** (Baden), **Dienstag, 18. Juni 1929:** 3000 Fm. Nadelstammholz aller Klassen. Angebote sind bis spätestens am 18. Juni, nachmittags 5 Uhr, beim Forstamt einzureichen. Losverzeichnisse durch das Forstamt (Fernruf Forbach 15).

Zu vermieten

Schönes, geräumig.
Zimmer u. Küche
mit Zubeh. zu verm. Hirschstr. 124, II. 11 u. 1 Uhr.

Schön., groß., helles
möbl. Zimmer
auf 15. Juni zu vermieten. **Senk,** Zähringerstraße 68, I.

Hübsch. **möbl. Zimmer** i. schön. Lage b. einz. Dame ab 1. Juli an nur durchaus sol. berufst. Frl. zu vm. Preis 26 M ohne Bedienung. Angeb. unt. Nr. 9677 ins Tagbl.

2 Zimmer zusammen werden auf Anfang Juli Bismarckstraße 17, part., an einen soliden, fest angestellten Herrn frei. Einzusehen nachmittags 3—7 Uhr.

Mietgesuche

Gesucht
3 Zimmerwohng.
mit Bad u. Zubehör, Südwestst. Tauschwohnung Kaiserstr. vorh. Angeb. unt. Nr. 9766 ins Tagblattbüro erb.

In gutem Hause
2 möbl. Einzelzimm.
gesucht, ruhige Lage. Angeb. unt. Nr. 9805 ins Tagblattbüro erb.

Kapitalien

Teilhaber (in)
mögl. kaufmänn. gebildet, für sehr gutes Geschäft im Schwarzwald gesucht. Einlage 8000—10 000 M, welche sichergestellt werden. Angebote unter Nr. 9678 ins Tagblattbüro erbeten.

Laden
mit 2 Schaufenstern, Büro und Lager oder Werkstatte auf der Kaiserstraße zu **vermieten.** Einige Ladeneinrichtung, müssen mit übernommen werden. Angebote unt. Nr. 9675 ins Tagblattbüro.

Laden zu vermieten
65 qm groß u. Nebenraum. Näheres: H. Hildenbrand, Waldstraße Nr. 8, IV.

Großer Hof mit Werkstatt u. Einfahrt
auf 1. 10. 29 zu **mieten** gesucht. Angeb. unter Nr. 9680 ins Tagblattbüro erb.

Offene Stellen

Mädchengesuch.
Fleißig., solid. Mädchen, in Zimmer- u. Hausarbeit bewand., (ohne Kochen), auf 1. August gesucht. Westendstraße 60, II. Stock.

Männlich

Vertreter Reisende
die Friseurgeschäfte, Parfümerien, Drogerien besuchen, f. leicht verkäuflich. Sommersaison-Artikel gesucht. Guter Verdienst. Angebote mit Referenzen unter Nr. 9671 ins Tagblattbüro.

Stellengesuche

Stenotypistin
Kontoristin sucht auf 1. Juli Stellg., evtl. stunden-, halbtag- od. tagweise Beschäftig., gute Zeugn. vorhand. Angeb. unt. Nr. 9801 ins Tagblattbüro erb.

Aeltere Frau sucht Beschäftigung in Geschäft od. Haush. Waldstr. 21, III. r.

Junge Frau (Mann krank) sucht Einkassierepost., übern. auch Austragsach. u. sonst. Besorg. Angeb. unt. Nr. 9802 ins Tagbl.

Achtung! Damen!
Damen, welche Verkaufstalent besitzen und sich eine Lebensstellung gründen wollen, finden Beschäftigung, festes Gehalt und Provision. Vornehme Reisetätigkeit. Vorstellg.:
Dienstag, 5½—7 Uhr,
Mittwoch, 9½—10½ Uhr,
Pension Korumüller,
Ettlingerstraße 21.

Zu verkaufen

Neuerbaut. 2½stöck. **Wohnhaus** mit schön. Zimm., lfd. Brunnen, el. Licht, 30 Ar Gelände, 700 m ü. M., in schön, staubfr Lage, etw. alleinst. am Tannenwald i. mittleren Schwarzw., für Vereine als Erholungsheim u. dgl. vorzügl. geeign., preiswert zu verk. Angeb. unt. Nr. 9665 ins Tagblattb.

Gelegenheitskauf!
Küchenbüfett, 160 cm breit
Küchen-Kredenz,
Küchentisch, 2 Stühle,
Küchen-Hocker,
schwere Ware, weit unter Preis.
Möbelhaus Maier Weinheimer
32 Kronenstraße 32.

Ritmüller Pianos
seit 1795 die feine **Weltmarke**
zu niedr. Preise im
— HERA —
Piano-Vertrieb
Waldhornstraße 30
ab 1. 7. **Friedrichsplatz 7.**

Matratzen Schlaraffia
Kapok — Roßhaar, erstklass. Ausführung. **Kehrsdorf,** Waldstraße 81.

Piano
gute Marke, ist billig zu verk. b. **Hischmann,** Zähringerstraße 29.

Moderner **Kinderliegewagen** fast neu, sehr preisw. zu verkauf. **Singler,** Douglasstr. 20.

Ich bin so billig als jeder, ob bar Du zahlst oder später.

Schlafzimmer
3türig, ovales Glas, komplett
Mk. 490.—
Möbelhaus Maier Weinheimer
32 Kronenstraße 32.

Kinderwagen
wie neu, bill. zu verk. **Thoma,** Lessingstr. 44, III. I.

Gebr. Gaskocher
2flamm., emaill., für 7 M abzug. Hohenzollernstr. 7, III. r.

2 Schränke
2 Waschtische
billig zu verkaufen. Eisenlohrstr. 24, I.

Gold. Herrenuhr
18 K., 1 P. **Brillantohrringe** bill. z. verk. Uhlandstr. 1, IV. lks.

Leiterngerüst
komplett mit Bohlen für ca. 300 qm Rüstfläche, ist umständeh. weit unter Preis günstig abzugeben Angebote unter Nr. 9668 ins Tagblattbüro erb.

Schöner junger
Schnauzer
wird gegen geringe Vergütung in gute Hände abgegeben. Zu erfrag. im Tagblatt.

Kaufgesuche

Suche
Etagenhaus
mit beziehbarer 4 Zimmerwohnung im Kühlen-Krug-Viertel geg. hohe Anzahlung, evtl. Barzahlg. zu kaufen. Angeb. unt. Nr. 9669 ins Tagblattbüro erb.

Haus
als Kapitalsanlage in Karlsruhe zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 9662 ins Tagbl.

Rentables
Geschäftshaus
bei 50 000 M Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 9762 ins Tagbl.

Gebr. Möbel
aller Art zu kaufen gesucht. Fr. **Schuster,** Ludw.-Wilhelmstr. 18.

Bettstelle
mit Rost u. Matr. sowie Schrank pol., all. sehr gut erhalt., aus nur gut. Hause geg. bar zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 9796 ins Tagblattbüro erb.

„Meine Tochter hatte ein schweres chronisches
Blasenleiden
Ich ließ mir 30 Flaschen **Altbuchhorster Marksprudel, Starkquelle** kommen und nach Gebrauch dieser 30 Flaschen war meine Tochter vollständig von ihrem Leiden geheilt. F. R. in N." Von zahlreichen Aerzten und berühmten Professoren geschätzt und warm empfohlen. Fragen Sie Ihren Arzt! Heute noch! Kleinverkauf in allen **Apotheken** und **Drogerien.**
Hauptniederlage:
Bahm & Bassler / Karlsruhe
Zirkel 30 Fernruf 225

Wer beteiligt sich an
Autotouren und Wochenendfahrten
mit Herrenfahrer (Limousine)? Zuschriften unter Nr. 9780 ins Tagblattbüro erbeten.

Ferienaufenthalt in Karlsruhe
oder Umgebung wird gesucht, zwecks Vervollkommnung in der deutschen Sprache, für eine junge Französin, welche für den Monat Juli Familienanschluß bei einer guten, katholischen Familie, wo eine Tochter von 18 bis 22 Jahren vorhanden ist, gegen gute Bezahlung zu erhalten wünscht. Beansprucht wird tadelloses Zimmer mit allen Bequemlichkeiten, beste Verpflegung sowie ausreichende Gelegenheit zu Spaziergängen und deutscher Konversation. Angeb. mit Preisang. unter Nr. 9803 ins Tagblattbüro erbeten.

Zu kaufen gesucht
Schlafzimmer
Wohnzimmer od. einz. Stücke sof. geg. bar. Angeb. unt. Nr. 9804 ins Tagblattbüro erb.

Limousine gesucht
6—8 Steuer PS, neuwertig, geräumig, alle Schikanen Bedingung. Angebote mit genauer Beschreibung u. Lichtbild, Zahlungsbeding. unter Nr. 9656 ins Tagblattbüro erbeten.

Zu kaufen gesucht gut erhaltener
Läufer
3—5 m lang, ebenso **Zimmerteppich** 3—4 m. Angeb. mit Preis u. Nr. 9793 ins Tagbl.

Unterricht

Engländerin
ert. Unterricht z. verf. Erl. d. engl. Sprache. Kaiserstraße 134.

Empfehlungen

Rolladenreparatur, sowie alle Schlosserarbeit, werd. prompt u. billig ausgeführt. **Schlosserei Schwab,** Kaiserallee 109.

35—40 RM.
Anfertigungspreis für 1 Anzug, beste Refer. Angeb. unt. Nr. 9778 ins Tagblattbüro erb.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Unser lieber, herzensguter Vater Schwiegervater und Großvater

Herr Michael Fecht

ist am Sonntag, abends ½9 Uhr, wenige Tage vor Vollendung seines 80. Lebensjahres, wohlvorbereitet durch die Tröstungen unserer hl. Religion sanft entschlafen.

Trauerhaus: Augartenstraße 20.
Karlsruhe, 10. Juni 1929.

Für die Hinterbliebenen:
Jakob Fecht, Prokurist.

Die Beerdigung findet Mittwoch, mittags 2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Benz 16/40
in bestem Zustand, offen, 6-Sitzer, auch zum Umbau als Lieferwagen geeignet, zu **verkaufen.**
Lamenstraße 26, beim Hausmeister.

Suchen Sie
etwas zu verkaufen
zu kaufen
zu vermieten
zu mieten
zu tauschen
oder Angestellte
Arbeiter
Hauspersonal
oder eine Stelle in
einem Büro
einem Haushalt
oder Kapitalien
so inserieren Sie im
„Karlsruher Tagblatt"

Statt jeder besonderen Anzeige

Durch Gottes Ratschluß ist meine liebe Frau, unsere unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Maria Hauser

geb. Bernhard

nach kurzer, schwerer Krankheit, wohlvorbereitet, in die Ewigkeit abberufen worden.

Karlsruhe, den 10. Juni 1929.
Trauerhaus: Renckstraße 9.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Johann Georg Hauser.
Familie Ernst Schöpflin.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 12. Juni 1929, nachmittags 2½ Uhr statt.

Ein Geheimnis? **Männer!** **Neue Kraft!**
Man kennt heute nur noch
„Okasa" (nach Geheimrat Dr. med. Lahusen).

Das einzig dastehende hochwertige Sexual-Kräftigungsmittel (sexuelle Neurasthenie.) **Notariell** beglaubigte Anerkennungen von zahlreichen Aerzten und tausende Dankschreiben dankbarer Verbraucher beweisen die einzig dastehende Wirkung! Trotzdem gibt es noch Zweifler! Wir versenden daher nochmals, ohne jede Absenderangabe,
30 000 Probepackungen umsonst.
Soeben ist **neue** Broschüre erschienen. In **neuer, gediegenster** Ausstattung! Mit **neuem, bedeutend erweiterten,** hochinteressanten und belehrenden Text! Wir legen diese Broschüre jeder Probepackung kostenlos bei.
Es sind lediglich 40 Pf. für Doppelbrief-Porto beizufügen (unverlangte Nachnahmen kennen wir principiell nicht). Zusendung discret verschlossen durch das Generaldepot u. Alleinversand für Deutschland: **Radlauers Kronen-Apotheke,** Berlin W. 249., Friedrichstraße 160.
Beachten Sie genau! Okasa (Silber) für den Mann, Originalpackung 9,50 M. Okasa (Gold) für die Frau, Originalpackung 10,50 M.
Zu haben in allen Apotheken